Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 273. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 15. Juni 1873.

Die Gewerbenovelle.

Der in Vorbereitung befindliche Nachtrag zur Gewerbeordnung stimmt mit manchen Forderungen, die wir schon wiederholt geltend gemacht, so sehr überein, daß wir nicht umhin können, unserer Befriedigung über diesen Gesetzentwurf Ausdruck zu geben.

Die Einsetzung von Gewerbegerichten ist eine eminent arbeiterfreundliche Maßregel. Jedes Proceßverfahren soll zwei Forderungen lösen: Gründlichkeit und Schnelligkeit. Beiden Forderungen in gleichem Maße Genüge zu thun, ist schwierig, denn die Gründlichkeit ist zeitraubend. Der Regel nach bilden die Verzugszinsen ein ziemlich annehmbares Aequivalent für die verlorene Zeit; bei dem Arbeitslohn verhält sich dies anders. Von seinem Lohn muß der Arbeiter von heute auf morgen leben, und eine schleppende Justiz ist für ihn nicht besser, als Justizverweigerung. Die Gewerbegerichte (beiläufig gesagt, eine Anwendung des Princips der Schöffengerichte) sind im Stande, schnell zu urtheilen. Die Zusammensetzung derselben garantirt zugleich einen sachgemäßen Spruch, da es in den Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern sich selten um fein zugespitzte Rechtsfragen, desto häufiger aber um Kenntniß der concreten Arbeitsbedingungen handelt, welche der im Arbeitsleben Stehende besser besitzt, als der gelehrte Jurist. Die Einzelheiten des Gesetzes sind durchgängig wohl erwogen. Wenn im Jahre 1849 die Einführung von Gewerbegerichten, welche sich übrigens in der Rheinprovinz sehr bewährt haben, in Altpreußen scheiterte, so hat man die gewonnenen Erfahrungen benutzt, um Fehler, die man damals begangen, zu vermeiden.

Strafbestimmungen gegen den Contractbruch sind unerläßlich geworden. Der Einwand, daß man civilrechtliche und strafrechtliche Gesichtspunkte vermische, haftet an der Oberfläche der Dinge. Criminell strafbar ist stets nur das, was zugleich Privatinteressen verletzt, und criminell strafbar ist immer das, was nicht allein die Interessen eines Einzelnen, sondern den gesicherten Rechtsstand der Gesellschaft verletzt. Bei einer Classe von Arbeitern hat man den Contractbruch von jeher vor das Strafgericht gezogen; der Matrose, der der Heuercontract bricht, wird mit nachdrücklicher Freiheitsstrafe belegt. Was das Strafgesetzbuch als „einfachen Bankerutt" ahndet, ist Nichts als Contractbruch. Der einfache Bankerutteur ist weder Dieb, noch Fälscher, noch Betrüger; er hat lediglich seine contractlichen Verpflichtungen unerfüllt gelassen, und zwar nicht einmal aus böser Absicht, sondern aus einer das erträgliche Maß übersteigenden Nachlässigkeit. Niemandem wird es als ein Vergehen angerechnet, seine Schulden nicht zu bezahlen; wohl aber ist es für einen Kaufmann ein Vergehen, durch schlechte Buchführung in Vermögensverfall zu gerathen. Wenn ich Jemanden Geld borge, thue ich es auf mein Risiko; aber daß ein Kaufmann ordentlich Buch führt, darauf muß ich mich verlassen können, sonst geht die gesammte wirthschaftliche Ordnung zu Grunde.

Der Contractbruch ist der „einfache Bankerutt des Arbeiters". Er ist der Mißbrauch eines Vertrauens, welches der Mensch in den Menschen setzen muß, wenn überhaupt eine Theilung der Arbeit stattfinden soll. Wer arbeiten kann, weil er Körperkraft und Gesundheit besitzt, wer arbeiten muß, weil er kein Vermögen hat, das ihm die Subsistenz sichert, von dem wird angenommen, daß er auch arbeiten will, weil ein Zweifel an diesem Willen einen Zweifel an seinem Verstand oder seiner Redlichkeit in sich schließt.

Es kann eine große Unbesonnenheit sein, Jemandem Geld oder Geldeswerth anzuvertrauen, und auf Rückgabe zu zählen, aber es ist immer eine verdienstliche Handlung, einem arbeitslosen, arbeitsfähigen und angeblich arbeitslustigen Menschen Arbeit zu geben. Und wer dadurch in Schaden gestürzt wird, daß er diese verdienstliche Handlung begeht, hat Anspruch auf öffentlichen Schutz und auf Sühne des gegen ihn begangenen Unrechts. Und wer seine Arbeitskraft unterschlägt, und durch diese Unterschlagung einen Schaden verursacht, den er nicht zu ersetzen vermag, der bricht mit dem geschlossenen Vertrag zugleich den öffentlichen Frieden.

Redactionell haben wir an dem Gesetz auszusetzen, daß es nicht unterscheidet zwischen unterlassener Erfüllung contractlicher Pflichten und dem Verzicht auf contractliche Rechte. Es muß dem Arbeitsgeber freistehen, jeden seiner Arbeiter in jeder Secunde zu entlassen, vorausgesetzt, daß er ihm pünktlich den Lohn zahlt, den er bis zum Ablauf der gesetzlichen Arbeitszeit zu fordern hat. Man kann von keinem Arbeitsgeber fordern, daß er einen Mann in seinem Hause oder seiner Fabrik duldet, den er im Verdacht böser Absichten hat. Er darf auf die Erfüllung seitens des Arbeiters verzichten, aber seinerseits muß er spätestens am Löhnungstage erfüllen, sonst verfällt auch er in die Strafe des Gesetzes, denn das Vorenthalten des Lohnes ohne Gründe oder aus nichtigen Gründen, ist gleichfalls eine gemeingefährliche Handlung, da der Arbeiter, wenn er ehrlich ist, nur von seinem Lohne leben kann.

Endlich enthält das Gesetz verschärfte Strafbestimmungen gegen Einschüchterungen, die den Zweck haben, eine Aussperrung oder Arbeitseinstellung herbeizuführen oder aufrecht zu erhalten. Das Maximum der Strafe wird von drei Monaten auf sechs erhöht; ferner wird für strafbar erklärt „die Behinderung in dem rechtmäßigen Gebrauche von Kleidungsstücken, Werkzeugen und Geräthen", sowie „ähnliche Mittel". Also das vielberufene „rattening", welches fortan strafbar gemacht werden soll. Ein deutscher Professor hat dies Verfahren vor Kurzem nachdrücklich vertheidigt, und die dagegen ausgebrochene Entrüstung als eine „pharisäische" bezeichnet; wir hoffen, daß dies Pharisäerthum im Reichstage ebenso wohl seine Anhänger finden wird, wie im Bundesrath, und daß man auch durch die Phrase von der „Klassenjustiz" sich nicht abschrecken lassen wird, die bisher allzu milden Strafen zu verschärfen.

Breslau, 14. Juni.

Der Reichstag hat sich in seiner gestrigen Sitzung größten Theils mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt. Die Anträge Schulze's und Lasker's enthalten Heilmittel gegen die Beschlußunfähigkeit und die „vorzeitige Ermattung" des Reichstages, welche die „Prov.-Corresp." neulich so sehr bedauerte. Der Reichskanzler und Präsident Delbrück bewiesen sich recht zuvorkommend gegen die gemachten Vorschläge; nur von dem Hauptmittel, der Gewährung der Diäten, wollten sie Nichts wissen. Wenn der Erstere den Einwand machte, daß bei dem Vergleich mit den Einkommensteuerlisten der Mangel an Diäten nicht in Betracht komme, mit andern Worten: daß die Abgeordneten, welche in den Sitzungen gefehlt haben, reiche Leute seien, so wurde mit Recht entgegnet: daß man eben, weil keine Diäten gezahlt würden, reiche Leute wählen müsse, wenn ihnen auch andere für einen Abgeordneten sonst wünschenswerthe Eigenschaften fehlten. Erreicht wurde die Wiederholung des schon früher gegebenen Versprechens, daß die Einzellandtage in Bezug auf den Termin der Einberufung dem Reichstage nachstehen müßten. Es ist das eigentlich ganz selbstverständlich — und doch ist es bisher so selten geschehen.

Die auch von uns neulich an dieser Stelle erwähnte, aus österreichisch-ungarischen Quellen geflossene Sensationsnachricht von einem angeblich erfolgten Allianzabschluß zwischen Deutschland und Italien bei Gelegenheit der Begegnung der Kronprinzen beider Reiche zu Mailand, scheint in Paris Sensation gemacht zu haben. Wenigstens schreibt man von dort, daß die französische Regierung eine Anfrage nach Rom gerichtet habe, um über den Grund oder Ungrund jener Nachricht ins Klare zu kommen. Das italienische Cabinet habe hierauf diese Anfrage mit einem entschiedenen Dementi beantwortet. Unsere Leser erinnern sich, daß die ganze, von uns auch gleich sehr bezweifelte Nachricht auch schon von anderer Seite dementirt ist.

In Frankreich hat die Absicht des Ministeriums, das sich die Wiederherstellung der Ordnung zur Aufgabe gemacht hat, die Presse zu corrumpiren und die Journale für seine Zwecke zu erkaufen, überall Bestürzung hervorgerufen. Mac Mahon soll den Wunsch gehabt haben, das ganze Ministerium möge in Folge der letzten Interpellation anstandshalber demissioniren und sich durch Zuziehung anderer Elemente neu bilden. In der am 11. d. Mts. zu Versailles unter Vorsitz Mac Mahon's stattgehabten Ministerrathssitzung hat jedoch keiner der Minister Neigung gezeigt, sich zurückzuziehen. Das Circular an die Präfecten wurde durch den Preßdirector Auguste Léo nach den Inspirationen Broglie's und nach einem im Ministerrathe vereinbarten Programme redigirt, wonach die Unterstützung der französischen Journale erkauft und die widerspenstigen unter ihnen unterdrückt werden sollen. Die ausländische Presse soll durch Confiscationen eingeschüchtert und die Correspondenten derselben ausgewiesen werden.

Die legitimistischen Deputirten mißbilligen, wie man besonders der „N. Fr. Pr." von Paris aus versichert, einen Theil dieser Maßregeln, indem sie die Orleanisten beschuldigen, auf das unter Louis Philipp üblich gewesene Corruptions-System zurückgegriffen zu haben. Die bonapartistischen Journale sagen, das Kaiserreich sei nun durch das Schauspiel, welches dessen ehemalige Gegner, nachdem sie zur Gewalt gelangt, darbieten, gerächt. Der „Ordre" constatirt, daß ohne die Stimmen, welche die Deputirten des Appells an das Volk am 10. d. der Regierung gegeben haben, das Ministerium gestürzt worden wäre.

Die officiösen Journale behaupten, Thiers habe Gambetta das Rund

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 12. Juni.

Wir sind durch Tod und Sterben bekanntlich in voriger Woche ernst gestimmt worden und diese ernste Stimmung wurde gestern und heute aufs Neue angeregt durch die Bestattung der beiden Mitglieder der königlichen Familie, die so plötzlich und fast miteinander aus dem Leben geschieden. Nachdem die Nacht vorher die Leiche der Frau Fürstin von Liegnitz von Homburg hier auf dem Bahnhof angelangt und sofort nach Charlottenburg in's Mausoleum überführt worden, fand dort gestern Mittag 2 Uhr die kirchliche Bestattungsfeier statt, zu der alle Mitglieder der kaiserlichen und königlichen Familie sich eingefunden hatten, mit Ausnahme der sehr angegriffenen Königin-Wittwe, die mit der Verstorbenen bis zur letzten Stunde im traulich-freundlichsten Verkehr gestanden und mit ihr „ihre treuste Freundin" betrauert. Eben so war Se. Majestät der Kaiser nicht anwesend, dessen Genesung von seinem Unwohlsein neuerdings durch diese Familien-Trauerfälle zurückgehalten worden, Ihm die größte Schonung dringend empfohlen ist, in Folge dessen auch vorläufig die schon auf die nächsten Tage angesetzt gewesene Reise nach Wien vorläufig unterbleibt, Se. Majestät bis Anfangs Juli die frische Landluft auf Schloß Babelsberg genießen, sich dann nach Ems, im August nach Gastein und von dort erst nach Wien begeben dürfte. — Die gestrige Beisetzungsfeier wurde in dem zweiten, rückwärts belegenen Gewölbe des Charlottenburger Mausoleum, wo vorläufig auch noch der verstorbene Prinz Albrecht ruht (auch wohl verbleiben wird), abgehalten, das Publikum nicht zugelassen. In Bezug auf die Localität des Mausoleums, erwähnen wir, daß in dem vordern Vestibule zwischen den beiden nach der oberen Kapelle hinauf führenden Stiegen, wo die Marmorstatuen des Königspaares ruhen, eine Treppe in den Raum hinab führt, wo die beiden Särge stehen, zwischen ihnen in einer Vase das Herz ihres ältesten Sohnes, des verewigten Königs Friedrich Wilhelm IV. beigesetzt worden. Eine Quermauer scheidet dies vordere von dem hinteren Gewölbe, zu dem ein eigner Eingang von der Rückseite des Mausoleums führt. Und hier hat, laut testamentarischer Verfügung Friedrich Wilhelm's III., seine zweite Gemahlin, die ihm am 7. Juni 1840 die müden Augen schloß, ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Die heutige Bestattung des Prinzen Adalbert war nicht minder einfach. Der Sarg mit der sterblichen Hülle ward in der Stille aus dem Schlosse, wo er aufgebahrt stand, nach der bekanntlich ganz nahen Domkirche gebracht. Vor derselben war eine Leichenparade, als die einem Feldmarschall gebührende Ehrenbezeugung aufgestellt. Zwischen 10 und 11 Uhr Geläute sämmtlicher Kirchen der Stadt in drei Pausen. Die Geschütze in der nahen Cantianstraße gaben, während der Ober-Consistorialrath Kügel vor dem Altar am Sarge den Segen sprach, 3 mal zwölf Schüsse ab, 3 Bataillons Gewehrsalven. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften waren einzeln in Galla-Equipagen, nebst den zur Feier Eingeladenen beim Dom vorgefahren, und verließen ihn dann auch einzeln wieder unter nochmaligem Läuten aller Glocken. Von einem großen Zug vom Schlosse nach der Kirche nicht die Rede. Se. Majestät der Kaiser war nicht gegenwärtig. Ob die Wittwe des verewigten Prinzen, war für den Augenblick nicht zu erfahren. Die Kirche nicht nur, sondern der ganze Lustgarten war für das Publikum abgesperrt. Diesseits der Schloßbrücke wohl eine Menschenmenge, aber kein Gedränge. Man blickte hinüber und wenn man nicht die beflorten Fahnen und Standarten gesehen, ein Fremder hätte nicht gewußt, daß es ein Prinzen-Begräbniß sei. Wohl wahrscheinlich, daß der Verewigte, so schlicht und einfach im Leben, diese Einfachheit auch für sich im Tode letztwillig angeordnet haben mag. Es war ein braver, guter Herr, der Prinz Adalbert. Wir Alte haben ihn seit seiner Kindheit Tage so gekannt. Da fällt mir ein, daß er sich, als er noch in die Infanterie-Uniform unter Friedrich Wilhelm III. bis znm Halse hinauf eingezwängt erscheinen mußte, ihm dieser Zwanz mancher Seufzer entlockt und er sich, als er dann in den legèren Marine-Rock kam, oft lächelnd äußerte, daß er die Annehmlichkeit dieser Bequemlichkeit gar nicht beschreiben könne. — —

Das Einzige, was uns bei der am vorigen Sonnabend stattgefundenen Abreise des Persischen Schah's bedauerlich erschien, war, daß er das warme Sommerwetter, das er uns acht Tage vorher gebracht, auch wieder mitnahm. Bis heute haben wir vor Kälte und Nässe geseufzt und, je nach Temperament, auch ein wenig sakermentirt, so daß der Himmel denn endlich ein Einsehen bekommen und uns seit gestern den Schweiß aus allen Poren hinauszutreiben begonnen hat. Der Schah ist also fort und wenn man Alles zusammenstellen wollte, was theilweise hiesige Blätter, aber noch mehr der Mund doch wohl größtentheils erfindungsreicher Köpfe von ihm und den Seinen erzählen, so könnte irgend ein frivoler Schriftsteller aus alledem einen mehrbändigen Roman oder „Lebensbild" schmieriger Gattung zusammenstellen. Es ist wahr, daß die asiatischen Gäste — wohl aber doch vorzugsweise nur die Dienerschaft, im Schlosse einigermaßen Dschingiskanisch gehaust haben und es Zeit und Arbeit kosten dürfte für eine restitutio in integrum, — daß es auch angenehm gewesen, wenn die Leute durch Zurücklassung eines Scheffels ihres heimischen Insectenpulvers ein gewisses Gleichgewicht mit ihrem anderweitigen Nachlaß herzustellen die Freundlichkeit gehabt, und diese Mühe den jetzt damit beschäftigten „Kammerjägern", den Herren Scharf und Kirchner, diesen nützlichen Feinden der überflüssigen Insectenwelt, erspart hätten. Als sorglos-fatalistische Morgenländer haben sie das nicht nöthig gehabt und sind mit einem: „Apres nous deluge!" abgezogen, von uns mit dem orientalisch-frommen Abschiedsgruß: „Gott mit Euch!" begleitet. Die einmal angeregt gewesene Phantasie der Berliner kann sich aber noch nicht zur Ruhe geben und hatte gestern das, sogar von Ungläubigen (und das ist doch jeder Berliner der Person gegenüber) geglaubte Gerücht verbreitet, daß der Schah in Wiesbaden erschossen worden sei von einem Priester. Anfangs mußte dies partoutement ein römisch-katholischer sein. Da man einem solchen aber trotz der gewagtesten Combinationen gar kein stichhaltiges Motiv zu octroyiren vermochte, so convertirte man ihn endlich zu einem persischen der fanatisirten religiösen Secte der Babis angehörenden, die außer sich sein sollen, daß der Herrscher sich soweit vergessen, zu uns Ungläubigen zu ziehen und sich von der Kultur belecken zu lassen. Bis jetzt ist die Bestätigung dieser schaurigen Missethat nicht eingetroffen und dürfte der Schah-Schuß nichts weiter als ein „Enten-Schuß" sein. — Ich selbst, Besitzer eines sanften Gemüths, das stets bemüht ist, an seinen Nebenmenschen nur die guten Seiten herauszuklauben, habe dies auch in Bezug auf diese Gäste gethan, und es sind Momente im hiesigen Leben der Perser vorgekommen, die mich in meinem Optimismus bestärkt haben. So habe ich gestern bei unserer liebenswürdigen prima Ballerina Judith David einen im elegantesten Französisch geschriebenen Brief aus der Feder Achya-Khan's, Schwager des Schah's und Minister des Hofes, gerichtet an die Künstlerin gelesen, in welchem er die Hoffnung ausspricht, sie werde ihm als „demi compatriote" (Fräulein David) ist Französin und dieser Compatrioten-Titel schon abgeschwächt durch das fein diplomatische „demi", bezieht sich wohl nur auf die Gemeinsamkeit der Sprache) die „hardiesse" verzeihen, wenn er sich anzufragen erlaubt, ob sie schon gestatten würde, ihr seinen Besuch zu machen, um sich eines Auftrags Sr. Majestät des Schah's zu entledigen. Der Brief wurde am vergangenen Mitwoch früh der liebenswürdigen Tänzerin durch einen kaiserlichen Lakai überbracht und der Besuch acceptirt. An demselben Tage Nachmittags 3 Uhr rollte dann auch eine unserer kaiserlichen Equipagen mit zwei Livreedienern auf dem Trittbrette in der Krausenstraße vor die Wohnung des Fräulein David. Einer der Diener eilte die Treppe hinauf, um den Perser anzumelden, dem der Empfang bewilligt wurde, und der nun in voller Staatsuniform mit dem Groß-Cordon des Sonnen-Ordens im Salon der Künstlerin erschien, um ihr das Bedauern des Schahs auszudrücken, daß er erfahren, daß sie am Abend leider nicht in dem Galla-Ballet beschäftigt sei, zugleich aber durch den Mund seines „Gesandten", die Versicherung hinzuzufügen, wie sie ihn durch ihre vorhergehenden künstlerischen Leistungen entzückt habe. Achaya-Khan theilte sehr cavalierement diese galant-kritischen Ansichten seines erlauchten Gebieters und empfahl sich dann nach halbstündigem Besuche. Das unterdeß entstandene Gedränge Neugieriger um den Wagen, gab diesem einfachen Besuch ein Relief für die Künstlerin. Wir sind nicht so indiscret gewesen, zu fragen, ob ein Brillant-Cadeau dem Werth der persischen Schah-Kunstbegeisterung noch mehr Gewicht gegeben habe. Die Vertheilung seines Sonnen-Ordens — dessen niedere Klassen nur mit imitirten Brillanten geschmückt sind — hat hier im Publikum theilweise große Heiterkeit, und gute und schlechte Witze im Berliner Genre in Menge hervorgerufen. Vergebens zerbricht man sich den Kopf über die zur Erlangung gerade dieses Ordens erforderlichen Verdienste der drei Dameu Mühlbach, Lewald und v. Gayette-Georgens. Ob der Orden für die Ersteren eine Ermunterung zu einem neuen Opus: „Der Schah und sein Hof", oder eine Beruhigung, am von diesem grausamen Spiel der Feder abzulassen, — wer weiß es und wer kann die Geheimnisse des Herzens eines Perserherrschers und einer fruchtbaren Schriftstellerin ergründen? — Ein Connex zwischen Naßr-Eddin und Fanny Lewald ist uns geradezu „unerfindlich." Was aber Frau v. Gayette-Georgens betrifft, so zählt man, oder sie sich selbst zu den bleubas, ohne daß uns ihre Verdienste um die persische oder deutsche Literatur näher bekannt geworden. Sie ist freilich Stifterin einer „literarisch-artistischen Gesellschaft", d. h. einer Versammlung von Leuten, die zehn Silbergroschen am Sonnabend Abend im Hotel Jansa zahlen und dafür mit Declamation und Gesang einiger noch unausgebrüteter Kunsttalente, welche sich die „Gesellschafts-Stifterin" während der Woche zusammen sucht, regalirt werden. Es muß aber doch „tieferer Sinn im kind'schen Spiel liegen", und irgendwo darin eine Berührung mit Persien vorhanden sein, weil wir sonst in Wahrheit nicht wüßten, wie der Schah auf diese sonnenspendende Idee gekommen. Daß Herr A. Fraas, Dienstmann Nr. 107, daneben verantwortlicher Redacteur der „Deutschen Freien Zeitung", auch von dem Sonnenorden-Geschick betroffen, ist eine böswillige Erfindung; zu seinen sonstigen Prügelknabenleiden auch noch dies persische Gnadenleiden, wäre zu viel, selbst für einen stämmigen Dienstmann.

An bezüglicher Stelle macht sich große Mißstimmung darüber be-

schreiben Beulé's an die Präfecten mitgetheilt Diese Behauptung ist eine Lüge. Gambetta hat jenes Circular gleichzeitig von vier Präfecturen eingesendet erhalten. Der „N. Z." meldet man, daß die Opposition noch zwei andere vertrauliche Circuläre, das eine an die Präfecten über die innere Politik, das andere an die Vertreter Frankreichs im Auslande besitzen soll. Natürlich wird dieselbe versuchen, in der Kammer die Auftritte vom 10. d. Mts. zu erneuern.

Der „Soleil" sucht das Circular des Herrn Pascal mit folgenden abgeschmackten Erklärungen zu rechtfertigen: „Seit der Einsetzung der neuen Regierung versendet das Ministerium des Innern täglich an die Präfecten ein kleines telegraphisches Bulletin, welches die wichtigsten Neuigkeiten des Tages enthält, meist ohne jede raisonnirende Bemerkung. Dieses Bulletin wird ehrlich, rechtschaffen, gleichmäßig, den Blättern aller Schattirungen zur Verfügung gestellt. Da indeß gewisse Provinzialblätter geneigt schienen, sich der ihnen mitgetheilten Nachrichten zu bemächtigen, nicht um sie ihren Lesern vorzulegen, sondern nur um sie lächerlich zu machen, so schickte der Unterstaatssecretär, Herr Pascal, an die Präfecten eine Depesche, in welcher er sie aufforderte, diese Nachrichten nur den Blättern mitzutheilen, welche ihnen einen gewissen Werth, d. h. eine gewisse Bedeutung beizulegen schienen. Diese so einfache Phrase wurde von der Linken dahin verdreht, daß die Regierung den Gedanken haben sollte, alle radicalen Provinzblätter mit baarem Gelde zu kaufen, — ein Gedanke, der so absurd ist, daß er sich schon selbst widerlegt." — Sehr gut, warum erkundigt sich aber der Minister dann nach den Geldverhältnissen der einzelnen Blätter und nach den persönlichen Wünschen der Redacteure? Im „Phare de la Loire" finden wir übrigens schon eine Probe der sich angeblich nur auf die Tagesneuigkeiten beschränkenden ministeriellen Bulletins. Diese Probe ist vom 6. Juni datirt und enthält wörtlich folgenden Passus: „Man meldet aus Rom vom 3. Juni, daß die Bemühungen der revolutionären Presse, in Italien Mißtrauen gegen die neue Regierung rege zu machen, sich immer mehr als ohnmächtig herausstellen. Es ist jetzt Jedermann offenbar, daß für die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien nichts zu besorgen ist. Wie man weiß, haben gewisse Blätter auch in Berlin Mißtrauen zu säen gesucht, indem sie dem neuen französischen Ministerium ultramontane Tendenzen beimaßen. Diese Aufreizungen bleiben in Deutschland ohne Eindruck; man beginnt sich auch dort zu überzeugen, daß die Regierung des Marschalls Mac-Mahon und des Herzogs von Broglie dem Frieden mindestens ebenso günstig ist, wie die Regierung des Herrn Thiers. Dazu freut man sich aber noch unverhohlen über die Ohnmacht, zu welcher sich die Gambettistische Partei verurtheilt sieht." — Das nennt der „Soleil" eine Tagesneuigkeit.

In England hat die Umwandlung, welche in den Ansichten Lord Russells in Bezug auf Irland stattgefunden hat, nicht wenig Aufsehen erregt. Während derselbe nämlich vor noch nicht langer Zeit in der Presse mit einem Plane zur Umgestaltung der irischen Regierung vor das Publikum trat, der die ungemessensten Träume eines wüsten Home-Rulers in Schatten stellte, indem er statt eines einzigen Sonderparlaments für Irland deren geradezu vier vorschlug, gleichsam eine legislative Tetrarchie, welche den ethnographischen und religiösen Eigenthümlichkeiten der vier Provinzen Ulster, Leinster, Munster und Connaught Rechnung tragen sollte, hat der Nestor der Wighs in der am 9. d. Mts. stattgefundenen Sitzung des Oberhauses statt der vier Parlamente, statt der größeren Selbständigkeit vorgeschlagen, auch den letzten Rest irischer Sonderregierung, welcher auf der Residenz des Vicekönigs (Lord Lieutenant) von Irland in Dublin beruht, zu vernichten, dessen Würde abzuschaffen und zur Wahrnehmung der Interessen der grünen Insel einen in London residirenden Staatssecretär für Irland zu ernennen. Zwar ließ er sich, was die Grundsätze betrifft, von denen er ausging, wie eine Londoner Correspondenz der „K. Z." bemerkt, keine Inconsequenz zu Schulden kommen: in beiden Fällen war es die Tyrannei der englischen Regierung, zur Zeit der Revolution und des 18. Jahrhunderts, die ihm die Besserungsvorschläge in die Seele gab. Aber nichts destoweniger muß die Verschiedenheit des Facits, das er aus denselben Vordersätzen zog, bei einem so gewiegten Staatsmanne Wunder nehmen, um so mehr als er in seiner neulichen Begründungsrede des früheren Vorschlags mit keiner Sylbe gedachte und den neuen mit einem Eifer und einer Wärme vertheidigte, als sei er die reife Frucht eines jahrelangen Nachdenkens gewesen. Außer diesem Punkte umfaßte die von Lord Russell am 9. d. Mts. eingebrachte Bill noch zwei Haupt-Bestimmungen, erstens die directe Unterordnung der irischen Unterrichts-Commission unter das allgemeine Unterrichts-Departement, und dann die Einführung des Majoritäts-Beschlusses in das Geschworenenverdict bei Fällen nichthochnothpeinlichen Charakters. Die erstere Aenderung richtet sich hauptsächlich gegen die Uebergriffe der katholischen Hierarchie, welche in der O'Keeffe'schen Angelegenheit so schreiend zu Tage trat und die Schul-Commissare zu willenlosen Bütteln bischöflicher Allgewalt machte. Die letztere Maßregel verdankt ihren Ursprung der scandalösen Leichtigkeit, mit welcher bis jetzt Agrar-Verbrechen der Bestrafung entgingen, weil dazu Einstimmigkeit des Verdicts nöthig war. „Zwei Iren", sagt ein englischer Staatsmann, „können sich schon über nichts einigen, wie sollen es zwölf irische Geschworene?" Im Uebrigen wird die Bill nach einer kurzen Replik des Viscount Monk zum zweiten Male gelesen. Was die Urtheile der Tagespresse über sie angeht, so drückt sich „Daily News" ziemlich rückhaltlos zu ihren Gunsten aus. Die „Times" dagegen hält sie bei aller Ehrfurcht für des Einbringers reife Erfahrung doch für unzureichend, indem die zu schaffende Würde des Staatssecretärs schon in der Person des Haupt-Secretärs von Irland im Cabinet vorhanden sei und alle irischen Angelegenheiten wichtigeren Charakters über den Georgscanal nach London wandern müßten. „Standard" schließlich heißt sie willkommen eben wegen ihrer unbedeutenden Reformen, welche eher als viele unter Fanfarengetön eingebrachte Revolutionsmaßregeln Aussicht auf Erfolg hätten. Durch alle die verschiedenen Urtheile aber scheint sich die eine übereinstimmende Ueberzeugung zu ziehen, daß Irland nach wie vor das Versuchsfeld für die englischen Staatsmänner bleiben werde.

Aus Spanien meldet der Telegraph (siehe die Tel. Dep. am Schluß der Ztg.) die Wahl Nicolaus Salmeron's zum Präsidenten der Cortes. Das von der Regierung nunmehr vorgelegte Programm verspricht eine Menge tiefgreifender socialer Reformen. Zur Organisirung der Bundesstaaten sollen durch eine besondere Commission erst die Demarcationslinien der einzelnen Staaten festgestellt werden, die Vorlegung des Budgets erst nach der Organisirung der Bundesstaaten erfolgen. Wir meinen, daß sich hiernach auf eine baldige Besserung der finanziellen Zustände Spaniens keineswegs rechnen läßt. — Was die Fortschritte der Carlisten betrifft, so können dieselben nach den neuesten Nachrichten nicht mehr in Abrede gestellt werden. Auch die „Times" findet, daß es mit den Aussichten der Carlisten nicht schlecht steht. Die „Times" enthält nämlich in einer Pariser Correspondenz darüber Folgendes:

„Personen, welche glauben, daß Velarde in Catalonien 12,000 bis 15,000 Mann und Nouvilas in den nördlichen Provinzen 15,000 bis 20,000 Mann Truppen befehligt, täuschen sich nur selber. Nouvilas hat von seinen Soldaten in Anerkennung seines selbst in Spanien selten übertroffenen Rodomontadentalents den Spitznamen Nowelas (Märchen, Roman) erhalten. Er war es, der den französischen Behörden in Bayonne sagen ließ, sich an einem gewissen Tage in Bereitschaft zu halten, um die gesammte carlistische Streitmacht, die er über die Grenze zu treiben im Begriff sei, empfangen und entwaffnen zu können. Aber die Carlisten schlüpften ihm durch die Finger, und es steht ganz so aus, als ob sie eher vertreiben, als vertrieben werden dürften. Sie machen unzweifelhaft Fortschritte und gewinnen an Stärke und Verwegenheit. Der „Irurac Bat" vom letzten Donnerstag, der in Paris eintraf, wo Briefe und Zeitungen aus Spanien nur sehr verspätet ankamen, enthält Details über militärische Maßnahmen und Vorsichtsmaßregeln, welche beweisen, daß Bilbao ernstlich bedroht ist. Die reiche biscayische Stadt würde ein unschätzbarer Preis für die Carlisten sein, die dadurch sowohl eine temporäre Hauptstadt wie die Mittel zur Fortsetzung des Krieges bekommen würden. Falls die Madrider Regierung nicht eine bessere Armee zusammenbringen kann, als die, welche sie jetzt besitzt, so werden ihr die Carlisten über den Kopf wachsen. Man schätzt, daß es nur in oder in der Nähe von Spanien 5000 bis 6000 unbeschäftigte Militärs vom General abwärts giebt, die willens sind, die Büchse zu schultern und gegen einen Feind zu marschiren. Aber sicherlich würden sie nicht für die Madrider Regierung, sondern gegen dieselbe marschiren. Den Gefühlen mancher derselben würde es widerstreben, sich den Carlisten anzuschließen und doch mögen sie dies mit der Zeit thun, wenn sie kein Banner erhoben sehen, das sie vorziehen. Der Artillerieoberst, der, wie man erzählt, bei einer kürzlichen Parade sich durch den Eifer, mit welchem er „Viva la Federal!" rief, auszeichnete, vertritt sicherlich nicht das unter seinen Kameraden vorhandene Gefühl und ist wahrscheinlich einer der glücklichen Sergeanten, welche die Thorheiten und Bedürfnisse einer Reihenfolge von Regierungen auf Plätze stellten, die sie nicht auszufüllen geeignet sind."

Deutschland.

= **Berlin**, 13. Juni. [Dementi. — Verfassung in Elsaß-Lothringen. — Münzgesetz. — Gewerbeordnung. — Städteordnung für Berlin.] In Abgeordnetenkreisen hat eine officiöse Nachricht über das Schicksal des Antrages der mecklenburgischen Abgeordneten des Reichstages auf Einfügung einer Bestimmung auf Art. 3 der Reichsverfassung über die erforderliche Mitwirkung von Volksvertretungen bei der Gesetzgebung in den Einzelstaaten im Bundesrathe insofern großes Aufsehen erregt, als man, wahrscheinlich durch irrthümliche Fassung der Nachricht, anzunehmen berechtigt war, der Vorsitzende des Bundesrathes habe einen Gesetzentwurf im Sinne jenes Antrages aus der Initiative des Präsidiums vorgelegt. Thatsächlich ist der Antrag und Beschluß des Reichstages lediglich dem Bundesrathe übermittelt und von demselben seinem Verfassungsausschuß überwiesen worden. Aber weder der letztere und noch viel weniger das Plenum ist bisher dem Gegenstande nahe getreten oder hat eine Präsidialvorlage darüber entgegengenommen. — Aus der gestrigen Sitzung des Bundesrathes wird bekannt, daß das Gesetz über Einführung der Verfassung in Elsaß-Lothringen unverändert angenommen ist und sofort beschlossen wurde, die bezügliche Vorlage dem Reichstage zugehen zu lassen. Dort wird das Gesetz in der nächsten Woche die erforderlichen drei Lesungen passiren, so daß es etwa in 8 Tagen dem Kaiser zur Vollziehung unterbreitet werden kann. — Hinsichtlich des Münzgesetzes ist es zu einer Beschlußfassung noch nicht gekommen. Es erübrigt noch die Einholung von Instructionen verschiedener Commissare über die Reichs-Papiergeld-Angelegenheit, doch wird die Frage in kürzester Zeit so weit gefördert sein, daß sie an den Reichstag gebracht werden kann. — Uebrigens war auch heute der Bundesrath im Reichstage vor der Plenarsitzung zusammengetreten, jedoch lediglich zu einer Besprechung über die Stellung der Reichsregierung zu den Angelegenheiten, mit denen sich der Reichstag heute zu beschäftigen hatte, beziehungsweise über die darüber abzugebenden Erklärungen. — In Betreff der Abwickelung der Reichstagsarbeiten darf jetzt angnommen werden, daß der Sessionsschluß in 10 bis 12 Tagen, also spätestens bis zum 26. d. M. erfolgen wird. Die Budget-Commission wird in wenig Tagen die Arbeiten erledigt haben, welche sie für das Plenum noch vorzubereiten hat. — Die Petitions-Commission des Reichstages wird zu dem vielerwähnten 5ten Petitionsbericht, welcher die Anträge auf Abänderungen der Gewerbe-Ordnung betrifft auf Antrag des Referenten Dr. Birnbaum noch einen schriftlichen Nachtragsbericht erstatten, worin Kenntniß gegeben wird von einer größeren Zahl nachträglich eingegangener Petitionen, darunter auch solcher, welche gegen die in Scene gesetzte Agitation sich aussprechen. Der Bericht wird hauptsächlich gegenüber den großartigen Uebertreibungen, welche besonders von Sachsen ausgegangen sind, die Bedeutung der ganzen Agitation auf ihr richtiges Maaß zurückführen und somit die Verdächtigungen, welche einzelne sächsische

---

merkbar, daß man, auch an bezüglicher Stelle, der bereits zum Serviren appretirte Preßgesetz-Entwurf, als ungesunde Speise beleuchtet und darauf hingewiesen hat, daß einzelne Paragraphen trichinengefährlich auf den Organismus der deutschen Presse einwirken würden. Man läßt sich aber doch heut zu Tage nicht mehr derartiges mit dem Befehl: „Der Bien muß!" oder „Friß Vogel oder stirb!" aufnöthigen. In der Apotheke, wo dieses Elaborat destillirt worden, scheint jetzt Niemand nach dem Ruhme, der Fabrikant des Mundtödtungs-Medicaments zu sein, geizen zu wollen, wie wir dies aus den officiösen Beschönigungs- und Verdunkelungs-Correspondenzen herauslesen. — Man dreht sich links, man dreht sich rechts, aber der Zopf, nach dem einzigen Carlsbader-Beschluß-Muster geflochten, hängt ihnen hinten. Wer wollte auf solch ein Ding anbeißen wollen? Nach und nach beginnt das Leben in Berlin zu ersterben und auch das parlamentarische sehnt sich nach Erlösung aus dem Jammerthal des Reichstagssaals; selbst die von Fürst Bismarck mit sichtbarer Mühe in die Discussion gestreuten Scherze, vermögen nicht mehr die ermatteten Reichsboten zu erfrischen, deren Mienen lebhaft an die aufsteigende Saure-Gurken-Zeit erinnern. Neugierig sind wir, ob die parlamentarische Saison noch einen Lichtblick und welchen aufzuweisen haben wird. Wir wünschen es im Interesse der Herren Abgeordneten, die sich nach einer „Heimleuchtung" sicher schon sehnen und gern zum Wanderstabe oder zu Billets zu ermäßigten Preisen greifen und in die Ferne schweifen werden. Simson kann lachen. Kommt er doch auch mit einem persischen Sonnenglanz nach Hause, den er sich eigentlich auf musikalischem Wege errungen hat. War doch der Schah bei seinem Besuch des Reichstages erstaunt, wie der Präsident mit einigen harmonischen Glockentönen es vermochte, die stürmischste Disharmonie wieder ins rechte Geleise zu bringen. „Da liegt Musik drinn!" sagte der Perser. „Allah il Allah und Simson entschieden ein Abkömmling seines alten starken Namensvetters, der die Philister mit einem profanen Instrument etwas gröblich zur Ruhe brachte, während Simson jun. das auf freundlichere, wohlklingende Weise thut! Ihm leuchte meine Gnaden-Sonne noch viele Jahre!" —

R. Gardesen.

D. Briefe von der Welt-Ausstellung.

7.

Wien, 12. Juni.

Dem Vorsatze getreu, fast bei jedem Besuche der Ausstellung einen andern Weg zu derselben einzuschlagen, setzte ich mich heute in einen jener Pferdebahn-Waggons, welche von der Ringstraße aus durch die Radetzky- und Löwengasse nach der Sophien-Brücke fahren und nach Passirung der letzteren die vielgerühmten „grünen Prater-Auen" durchschneiden, die sich hier noch in echter Naturfrische präsentiren. Stattliche Baumgruppen deuten die Entstehung dieses größten aller bestehenden Volksparke aus einem Walde an, in dem einst ein Wildhüter, Namens Brater, gehaust und die am Sonntag in den Wald ziehenden Wiener gastlich bewirthet haben soll, so daß schließlich das „Geh'n wir zum Brater!" sprichwörtlich geworden sei, und dem ganzen Walde zu seinem Namen verholfen habe. Theils die altösterreichische Schreibweise (welche auch oft „Pauer" für Bauer, „Perg" für Berg setzte), theils die Anlehnung an das spanische Wort El Prado soll nun aus dem Brater allmälig einen Prater gemacht haben, der nicht mehr den wirthschaftenden Jäger, sondern den ganzen Lustwald bedeutete. Diese etymologische Weisheit, welche vielleicht manchen sprachforschenden Leser interessirt, verdanke ich wesentlich dem vielgelesenen Wiener Volksblatt „Der Hansjörgel von Gumpoldskirchen", dem ich die Ehre, aber auch die Verantwortung dafür überlassen will.

Die Halte-Station obigen Pferdebahn-Zweiges liegt mitten im Grünen, zwischen Bäumen und Gebüsch und eine wohlthuende ländliche Stille umfängt die Flüchtlinge aus dem Wagengerassel der Stadt. Passirt man nun das nächste Thor der Ausstellungs-Enceinte, so befindet man sich auf einem großen, sehr wenig cultivirten Platze (man könnte ihn die Ausstellungs-Pußta taufen), von Häusergruppen mannigfaltigster Construction in weitem Bogen umsäumt. Zwischen den Baumwipfeln winkt ferneher die blinkende Goldkrone auf dem Kuppeldache der Rotunde, welche sich von hier, wo man nur die oberen Theile des großen Gebäudes sieht, recht gut präsentirt. An der Genie-Kaserne und dem Bauhof vorüber gelangen wir zu einem Sanitäts-Pavillon, dessen Insassen leider schon mehrfach durch Unglücksfälle in Thätigkeit versetzt wurden, so vorgestern, als durch das Brechen einiger leichtfertig angenagelten Treppenstufen des russischen Kaiser-Pavillons mehrere Personen aus beträchtlicher Höhe herabstürzten und schwer beschädigt wurden. Der Erbauer ist zum Glück ein Russe; nicht ohne Schaudern, aber wird man bei Hofe und auch sonst an die Möglichkeit gedacht haben, daß solches Unglück sich bei dem Besuche des Czaren hätte ereignen können! Die Fortsetzung unserer Wanderung bringt uns in die Nähe verschiedener Bauernhäuser; zwei sind ungarischen, eines croatischen, ein anderes rumänischen, wieder ein anderes slovakischen Ursprunges, allesammt aber nicht so stattlich wie das an den Gebirgs-Styl erinnernde Vorarlberger Bauernhaus, dessen Bewohner in ihrer Landestracht die Neugierde der Vorübergehenden zu fesseln und selbe meist zu einer Einkehr in den Wirthschafts-Localitäten zu veranlassen pflegt.

An dem österreichischen Schulhaus vorüber, gelangen wir nach Passirung der Brücke über das sumpfige „Heustadel-Wasser" zu einem Thore, welches nach dem Vorhofe der drei Kunsthallen führt. Die zur Linken gelegene ist noch nicht völlig zur Besichtigung fertig, enthält aber in den geöffneten Räumen sehr Interessantes an Sculpturen und (älteren) Bildern, an Waffen und Geräthen, Prachtgewändern (einschließlich eines altehrwürdigen Bischofsgewandes mit Mütze) und Kirchen-Paramenten. Durch ihre merkwürdige halberhabene Arbeit sind die Verzierungen der kostbaren alten Rüstungsstücke besonders anziehend, welche Baron Rothschild ausgestellt hat; erst der Catalog aber kann über die historische Bedeutung der verschiedenen Kunstwerke und Curiositäten genügende Auskunft geben. Wir durchschreiten nun die Haupt-Kunsthalle, wo auch Frankreich seine Bilder und Sculpturen nun vollständig zur Schau stellt, (es ist neben vielem Abstoßenden und Manirirten doch manches herrliche Werk darunter), und besuchen dann die Agricultur-Hallen der östlichen Reiche, wo mancher hübsche Zuwachs zu bemerken ist, besonders aus dem Gebiete der Seiden-Cultur, auf welchem man in manchen europäischen Ländern China den Rang ablaufen zu wollen scheint. Als neu und seltsam präsentirt sich auch ein splendid eingerichtetes großes Zelt, an dessen Außenwänden eine Schutzmauer von Zuckerhüten errichtet ist. Inmitten dieser Umwallung von Süßigkeiten, die an das Mährchen vom Schlaraffenland erinnert, scheint eine Conditorei zu walten. Zahlreich besucht war diesmal die Gegend, wo Bachus und Gambrinus, vielfach porträtirt, an der Spitze schön aufgethürmter Reben- und Gerstensaftbehälter prangen. Von diesen Hallen aus durchschreiten wir einen mit Ackerbaugeräthen besetzten Hof und befinden uns dann in einem Raume für landwirthschaftliche Maschinen u. s. w. Unter den österreichischen Ausstellern findet sich da auch eine englische Firma, die der Herren Clayton und Shuttleworth, weil sich dieselbe in Wien häuslich niedergelassen und auch in Prag und Pest Zweigniederlassungen errichtet hat. Bei der Eingangs beschriebenen Fahrt auf der Pferdebahn sind wir an der großen Wiener Maschinenfabrik dieser Herren Clayton und Shuttleworth (in der Löwengasse) vorüber gekommen und es verlohnt sich, dessen, was mir über die große Bedeutung dieses Etablissements für die Maschinen-Industrie gesagt wurde, hier mit einigen Worten zu gedenken.

Das Tableau der Auszeichnungen, welche das Bau-Etablissement der Herren Clayton und Shuttleworth zu Lincoln in England seit den vielen Jahren seines Bestehens erhalten hat, bildet eine Art Geschichte der Ausstellungen in Medaillenform von 1851—1872. Eine ihrer Preismedaillen mit der Figur der Austria erinnert daran, daß 1857 schon hier in Wien eine internationale Ausstellung, wenn auch nur für Ackerbau, stattgefunden hat. Interessant ist die 1865 in Köln für „trefflich construirte Locomobile und Dreschmaschinen" erlangte Medaille, auf welcher das Bildniß des deutschen Kronprinzen als Protectors der damaligen internationalen Ackerbau-Ausstellung und der Kronprinzessin Victoria sich befinden. Im vorigen Jahre haben Moskau und Plauen im Voigtlande die Ehrenzeichen der Herren Clayton und Shuttleworth vermehrt, deren Geschäftsumschlag ein von Jahr zu Jahr steigender ist. Den größten Werth legen dieselben jedoch auf den Spruch der Preisrichter, die, Seitens der englischen Ackerbau-Gesellschaft 1872 gelegentlich der Ausstellung in Cardiff, den Herren Clayton und Shuttleworth erste Preise für die beste Locomobile, die beste combinirte Dampfdreschmaschine und den besten Stroh- und Heu-Elevator zuerkannten. Auch in Wien erregen diese Maschinen gerechtes Aufsehen, weil sie den fortgeschrittensten Stand des Faches bekunden. Stets findet man bei ihnen, besonders bei denen in der westlichen Agriculturhalle, Gruppen österreichischer, ungarischer und auswärtiger Landwirthe, die sich von einem Mitgliede der Firma die neuesten Fortschritte erklären lassen. Auffallen muß auf den ersten Blick, wie sehr die Engländer bestrebt sind, sogar ihren Ackerbau-Geräthen ein gefälliges Aeußeres zu geben, so daß manche derselben, ganz gut als Schaustücke in der Rotunde figuriren könnten.

In diesem letzteren Raume habe ich noch das große und originelle Denkmal für den Erfinder der Milly-Kerzen zu erwähnen, das sich schon bei der Eröffnungsfeier in der Rotunde befand. Der an Gasbeleuchtung gewöhnte moderne Mensch wird durch dasselbe erinnert, daß doch auch die Beleuchtung durch Wachskerzen (die noch jetzt im Schönbrunner Schloßtheater bei den Hoffesten zur Anwendung kommt) für gar manche Zwecke nicht zu verachten ist. Nur hat die Industrie seit der Erfindung der Milly-Kerze natürlich ganz bedeutende Fortschritte auf diesem Gebiete gemacht. Eine der wenigst bekannten Neuerungen wird die der Bereitung trefflicher Kerzen aus Bergwachs oder „Ozokerit" sein, welches mineralische Wachs in der Moldau zuerst entdeckt wurde, aber auch in Galizien, Ungarn und Rußland vorkommt; ferner wurden in einer Kohlengrube bei Newcastle-on-Tyne Quantitäten davon entdeckt, was wohl die Ursache sein mag, daß eine englische Firma, die Herren Field u. Co. aus London (Lambeth) uns in der 3. Gruppe der Ausstellung (nördliche Quergallerie der Industriehalle) die gelungensten Erzeugnisse aus diesem Material ausstellt. Die Field'schen

Preßorgane gegen den Reichstag und besonders gegen dessen liberale Fractionen erhoben, am besten widerlegen. — Im Ministerium des Innern ist man äußerem Vernehmen nach mit der Frage beschäftigt, ob und in wie weit für Berlin eine eigene Städteordnung einzuführen sei. Es soll dabei an das rheinische Verfahren, an die Einsetzung eines Bürgermeisters mit Beigeordneten, welcher auch mit den Stadtverordneten in Beziehung zu treten hat, gedacht worden sein. Wie weit diese Pläne zur Ausführung gelangen werden, ist allerdings zur Zeit noch nicht abzusehen.

Berlin, 13. Juni. [Die Liberalen zum Preßgesetz-Entwurf und zum Nothpreßgesetz. — Persischer Handelsvertrag. — Die zweite Abtheilung des Auswärtigen Amtes und die preußische Diplomatie. — Aus der Budget-Commission.] An die liberalen Fraktionen des Reichstages trat die Frage heran, ob gegenüber dem Antrage Windthorst (Meppen) auf Beseitigung der Caution und Zeitungsstempelsteuer der aus der Initiative des Reichstages hervorgegangene Preßgesetzentwurf fallen gelassen werden soll. Die Auffassung war im liberalen Lager getheilt. Einerseits verhehlte man sich nicht, daß die Regierungen zu dem liberalen Preßgesetzentwurfe kaum Stellung nehmen werden, und die vorgerückte Zeit die Erledigung des wichtigen Gesetzes hindere. Andererseits wird hervorgehoben, daß die liberalen Parteien die Verpflichtung übernommen haben, das Preßgesetz nicht fallen zu lassen. Angesichts der Erklärung der Berliner Redacteure, welche Cautionen und Stempel nicht als Cardinalpunkte behandeln, will die Majorität des Reichstages nicht vor einem Antrage der Ultramontanen stehen bleiben, der zwar nicht abgewiesen werden kann, aber zu den wohlberechneten Popularitäts- und Wahlmanövern der Clericalen gehört. Von liberaler Seite verlangt man somit die Durchberathung des freisinnigen Preßgesetzentwurfes, und wird dessen fernere Absetzung von der Tagesordnung u. A. nicht die Stimme der Fortschrittspartei erhalten. — Es bestätigt sich, daß der persische Handelsvertrag mit dem Additionalvertrage abgeschlossen wurde. Nachdem die Zustimmung des Reichstages erfolgt ist, wird sofort zur Ratification der Verträge geschritten werden. — Gelegentlich der Berathung des Etats des Auswärtigen im Reichstage wurde privatim von bundesräthlicher Seite angedeutet, daß die 2. Abtheilung des Auswärtigen Amtes dem Reichskanzleramt zufallen soll. Der Umstand, daß dieselbe ihre Bedeutung verloren, seitdem die handelspolitischen Angelegenheiten ihr entzogen und auf das Reichskanzleramt übergegangen, hat nicht wenig dazu beigetragen, jene Mittheilung zu beglaubigen. Dazu kommt, daß einige Räthe und höhere Angestellte dieser Abtheilung zu Avancements bestimmt sind. Jedenfalls beabsichtigt Fürst Bismarck eine Reform der deutschen Diplomatie anzubahnen, das hat seine neuliche Rede im Reichstage, sowie die Andeutungen seiner Preßorgane genugsam bewiesen. Wünschenswerth wäre es allerdings, daß mit einem solchen deutsch-centralistischen Reformact auch das Protectionsunwesen fallen würde, welches bisher der preußischen Diplomatie eben nicht die fähigsten Köpfe zugeführt. — Die Budgetcommission des Reichstages beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Kriegskostenvertheilung resp. den Retablissementsgeldern. Der Regierungscommissar, General Voigt-Rheetz, sprach sich bei dieser Gelegenheit mit großer Freimüthigkeit über die Anforderungen der Militärverwaltung an den Säckel des Steuerzahlers aus und gab interessante Details über die Verausgabung der ansehnlichen Summen für die Erneuerung von Gewehren ꝛc.

△ **Berlin**, 13. Juni. [Aus dem Reichstage. — Aus der Budget-Commission.] Wie dringend nothwendig für die nächste Reichstagssession eine wirkliche liberale Majorität ist, — eine liberale Majorität, die nicht durch Freiconservative oder Clericale oder Polen gesichert ist, sondern an die conservative und clericale Minderheit noch ein paar Dutzend unsicherer Cantonisten abgeben kann, — das beweist die heutige Reichstagssitzung. Der fast einstimmig angenommene Antrag Schulze's in der Fortschrittspartei, wodurch die verbündeten Regierungen auf ihre Pflicht zu genügender Vorbereitung und zum rechtzeitigen Fertigstellen der Reichstagsvorlagen, sowie zur Hinderung des gleichzeitigen Tagens von Landesvertretungen hingewiesen werden und der mit großer Mehrheit angenommene Antrag Lasker-Hoverbeck-Bernuth (nationalliberal, Fortschrittspartei und liberale Reichspartei), der die Monate October, November und December für die geeignetste Zeit zur ordentlichen Reichstagssession erklärte, brachten eine Anzahl Vorschläge zur Füllung des Reichstages zum Vorschein, von denen Jeder die an Volksfreiheiten wahrlich nicht zu reichlich bedachte Reichsverfassung auf das tiefste schädigen würde. Nicht blos Bismarck schwärmt für die Herabsetzung der Beschlußfähigkeit; für diese von Hoverbeck als die Bankerott-Erklärung des Reichstages bezeichnete Maßnahme ist außer den stets mit ihm stimmenden Conservativen und Freiconservativen, sogar die sogenannte liberale Reichspartei in ihrer Mehrheit und nur die Opposition der Clericalen bietet dagegen einen Damm. Gegen das zweijährige Budget, welches Windthorst-Meppen vorschlug, werden die verbündeten Regierungen und der Reichskanzler ebensowenig als die Alt-, Neu- und Freiconservativen etwas erinnern; hätten wir in Preußen nicht das jährliche Budget seit 1848 durch alle Reactionen hindurch glücklich gerettet, würde das Reich es nicht festhalten können. Endlich Bismarcks Gedanke, geschäftsordnungsmäßig die Redezeit zu beschränken, wohin sollte er bei Fortbestand der „Schlußanträge" führen? Laskers Vorschlag, die Herrenhäuser der Einzelstaaten, diese „Luxus-Legislaturinstrumente" zu beseitigen, wird leider im 19. Jahrhundert wohl ein frommer Wunsch bleiben. Und von der Diätenbewilligung sind die verbündeten Regierungen ferner als jemals. Merkwürdig, wie ein so scharfsinniger Staatsmann wie Bismarck auf die officielle Enthüllung „hineinfiel;" daß die regelmäßig schwankenden Reichstägler hoch in den Einkommenlisten stehen. Ist ein besserer Grund für die Diätenbewilligung zu finden? — Löwe hat darin Recht, —: die Wähler wurden durch den Mangel der Diäten gezwungen, oft ungeeignete Männer, lediglich ihres großen Einkommens halber, zu wählen. — Heute Früh kam es in der Budgetcommission zu interessanten Enthüllungen über die vom Abgeordneten Richter in seiner Budget-Rede vom 26. Mai erwähnten „großen Etablissements zur Herstellung von Conserve-Fabrikaten zur dauernden Verproviantirung des Heeres und der Marine." Heute fragte er darnach „zum vierten Male." Er erhielt diesmal Antwort, es sei richtig, die Armee in Frankreich könne durch Lieferungen nicht genügend verpflegt werden; dazu bedürfe man (in Friedenszeiten!) Conserven, Erbswürste und dergl., die von der Privatindustrie (in Friedenszeiten!) nicht zu beschaffen seien. Deshalb werden in Mainz große Fabriken gebaut, die, wie Richter hervorhob, noch längst nicht fertig sind, wenn die Occupation vorbei ist und die 900,000 Thlr. bis 1 Million kosten!

D. R. C. [In militärischen Kreisen] hat der Beschluß der Reichstags-Commission über die Vorlage bezüglich der Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Offiziere und Aerzte des Heeres und der Marine, sowie an die Reichsbeamten unangenehm berührt und zwar weniger des Beschlusses wegen, als der Niederlage halber, welche diese Vorlage dadurch erlitten hat. Der Beschluß der Commission, welcher zwar nur mit geringer Majorität gefaßt worden ist, wird schon jetzt bestimmt als Beschluß des Hauses angenommen und die Majorität des Reichstags demselben mit Sicherheit in Aussicht gestellt. In eingeweihten Kreisen erzählt man sich, daß der gegenwärtige Beschluß der Commission gewissermaßen das nur feststelle, was in dem Gesetz auszusprechen von vornherein in den Intentionen des Reichskanzlers gelegen habe. Lange Zeit sei zwischen dem Reichskanzler und dem Ministerpräsidenten Grafen Roon, welcher den Offizieren, namentlich den Stabsoffizieren, eine größere Zuschußsumme zuwenden wollte, verhandelt worden, bis schließlich Graf Roon mit seiner Ansicht den Sieg davon getragen habe. Gleichzeitig erzählt man sich auch, daß in den Kreisen des Kriegsministeriums von vornherein Zweifel gehegt worden seien, daß es gelingen werde, die Majorität des Reichstages für die Höhe der geforderten Wohnungszuschüsse zu gewinnen; allein ein junger Major, gegenwärtig als Hilfsarbeiter in dem Kriegsministerium beschäftigt, soll es durch seine geistreichen Einwendungen verstanden haben, alle diese Bedenken zu beschwichtigen. Die Budget-Commission des Reichstags, welcher diese Vorlage zur Vorberathung zugewiesen worden ist, wird die zweite Lesung des Gesetzes schon in den nächsten Tagen vornehmen.

[Dr. Bancroft.] Die aus Newyork hierher telegraphirte Nachricht, Herr Dr. Bancroft werde auf seinem Posten als amerikanischer Gesandter durch den Gouverneur Jewell von Connecticut ersetzt werden, wird durch die Zeitungen der kürzlich eingetroffenen amerikanischen Post nicht bestätigt. Ihnen zufolge ist allerdings Gouverneur Jewell für einen diplomatischen Posten in Europa ausersehen, doch nicht für Berlin. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nämlich Herrn Jewell den durch den plötzlichen Tod des Hrn. Ort erledigten Gesandtschaftsposten in Petersburg angeboten, und ist derselbe von ihm angenommen worden. Es wird indeß versichert, Hr. Bancroft sei um seine Entlassung eingekommen.

[Zur Confiscation der „Wespen." Die gestrige Erklärung der Presse gegen das Reichspreßgesetz hat Seitens des Berliner Polizei-Präsidiums eine Illustration erhalten, wie sie schlagender der ausgesuchteste Scharfsinn nicht hätte geben können. An demselben Tage wurden die Berliner „Wespen" confiscirt, und es wurde als Grund angegeben, daß in dem Rebus des Beiblattes das Bild des Kaisers enthalten sei. In der Auflösung des Räthsels kommt nämlich das Wort „Wilhelmshaven" vor. Die Redaction der „Berliner Wespen" ließ nun einen neue Ausgabe mit Weglassung des incriminirten Rebus veranstalten, und als der Drucker des Blattes, Hr. Gensch, dem Polizeipräsidenten Herrn v. Madai gestern die neue Ausgabe dann vorlegte, drückt dieser sein Bedauern über die stattgehabte Confiscation aus. Hätte er gewußt, daß es sich um das Wort „Wilhelmshaven" handelte, so würde er das Blatt nicht haben confisciren lassen. Doch nun sei einmal verfügt! Als Illustration, wie gesagt, schlagend; schlagend aber auch für den Eigenthümer der „Berliner Wespen"; sie kostet ihm ca. 200 Thlr.

[Conferenz]. Im Herbst wird hier eine von dem Cultusministee zu berufende Conferenz von Vertretern der höheren Töchter-Lehranstalten abgehalten werden.

[Geh. R. Wagener]. Es bestätigt sich, wie das „Dtsch. Wbl." hört, daß Herr Geheimer Rath Wagener sein Pensionsgesuch eingereicht hat.

[Eine Adresse katholischer Männer aus Schlesien an den Kaiser.] Das „Dtsch. Wochenbl." schreibt:

„Wir haben Gelegenheit gehabt, von einer Adresse Einsicht zu nehmen, welche demnächst Sr. Majestät dem Kaiser von katholischen Angehörigen des Reiches überreicht werden soll.

Der Anstoß zu der Adresse ging in Schlesien von Männern aus, welche dem Verderben, das die zerstörenden und vergiftenden Tendenzen der extremen katholischen Partei über das Vaterland heraufbeschworen haben, steuern wollen; von Männern, welche den Katholicismus vom Ultramontanismus streng unterscheiden und klar erkennen, daß die Katholiken selbst die Pflicht haben, den Elementen Ruhe zu gebieten, welche unter ihnen als unduldsame Störenfriede in Kirche und Staat auftreten. Wie alle Vaterlandsfreunde den traurigen Streit tief beklagend, in welchen die weltliche und die kirchliche Obrigkeit hineingetrieben wurden und von der klaren Erkenntniß durchdrungen, daß die Heftigkeit dieses unseligen Streites nur durch das Eingreifen friedliebender und leidenschaftlos denkender Männer besänftigt wer-

---

Ozokeritkerzen haben nach den, den Ausstellungsgegenständen beigefügten Zeugnissen ausgezeichneter Fachmänner (wie Prof. Hethebh) die Eigenschaft, selbst in hoher Temperatur nicht weich zu werden wie die Wachs- und Paraffinkerzen, ebenso hell zu brennen wie die letzteren, geruchlos zu sein und — was den Damen im Haus wie auf dem Ball nützlich sein muß — mit trockenem Kelch zu brennen, also nicht zu tropfen, dafür daß ein solches, für Teppiche und Toiletten gefährliches Tropfen selbst bei entstehendem Zugwind nicht möglich sei, hat Herr Fields durch eine Erfindung gesorgt, die den curiosen Namen „Lychnophglac" führt, d. h. durch eine Vorrichtung, welche an der Spitze der Kerze angebracht wird und an ihr in dem Maße, als das Wachs, beziehungsweise „Ozokerit" abbrennt, hinabgeleitet, wobei sie stets das Tropfen verhütet, ohne das Licht zu mindern. Die Firma Field u. Co. ist in Wien durch einen Sohn Carl Blind's vertreten und ihre Ausstellung zieht durch eine wohlgelungene große Shakespeare-Büste aus weißem Bergwachs viele Besucher an. Hoffentlich kann ich Ihre Leser bald noch von weiteren wichtigen Industrie-Fortschritten unterhalten!

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Dritter Band.

34. Kapitel.

Die Geschäftsreise.

Tage waren wiederum dahingegangen in verhältnißmäßig stiller Einförmigkeit. Weder von Stella noch von Tenuga hatte ich gehört; nicht das leiseste Zeichen deutete darauf hin, daß die Blicke wachsamer Feinde beständig auf mir ruhten, keiner meiner Schritte, keine meiner Bewegungen ihnen verborgen blieb. Aber auch ich rastete nicht. Hinter ein sorgloses Aeußere verbarg ich tiefes Mißtrauen, einen nie schlummernden Argwohn, und niemals suchte ich zu nächtlicher Ruhe mein hartes Lager auf, ohne zuvor mit Bechler selbst die unscheinbarsten Vorkommenheiten des Tages reiflich besprochen und erwogen zu haben. Sogar die gelegentlich widerwärtig zum Durchbruch gelangende Heiterkeit O'Cullens war mir verdächtig, nicht minder seine wachsende Zärtlichkeit für die zitternde Milly, hinter welcher nur eine neue wohl überlegte Schurkerei verborgen sein konnte.

Der Verkehr mit der jungen Frau war mir natürlich gänzlich abgeschnitten; nicht einmal durch Blicke wagten wir, uns zu verständigen, aus Furcht, daß die harmlosesten Bewegungen von dem uns durch die Spählöcher in den Wänden scharf bewachenden Irländer mißverstanden und durch die überlegtesten Martern an seiner Frau gerügt werden würden.

Es war in den späten Nachmittagsstunden des vierten Tages nach dem letzten Zusammentreffen mit Stella, als meine Wachsamkeit durch das von befreundeter Hand in das Einnahmebuch geschriebene Wort: „Vorsicht" in erhöhtem Maße angeregt wurde. Diese Warnung diente gewissermaßen als Erläuterung zu O'Culiens Treiben, welcher sich den ganzen Tag hindurch mit dem Einpacken von Waaren in tragbare Kisten beschäftigte, auch Tücher und Kleiderstoffe in leichten Ballen zusammenschnürte und jenen beifügte.

„Morgen früh breche ich auf zu einer Geschäftsreise", erklärte er, als er endlich sein Gepäck sorgfältig geordnet hätte, „meine Kunden im Binnenlande haben sicher schon auf mich gewartet."

„Werde ich Euch begleiten?" fragte ich mit erkünstelter Ruhe, denn gerade darauf hatte ich meine größte Hoffnung gebaut.

„Beim heiligen Patrik, Mann, wohin denkt Ihr?" antwortete O'Cullen, als habe er meine Einfalt nicht begreifen können, „soll die arme Milly, dies süße Herz, uns Beide vertreten und sich mit übertriebener Arbeit hinrichten? Den Kassenschlüssel wollt Ihr nicht mehr führen, und damit nicht zufrieden, möchtet Ihr sogar die Zeit mit Vergnügungsausflügen verbringen. Verdammt, Mr. Indigo, so nützlich wie meiner vortrefflichen Milly Euer Beistand ist, so hinderlich wäret Ihr mir auf der Reise."

Damit war ich abgefunden, und obwohl seine Bestimmungen mich im höchsten Grade überraschten, wagte ich doch nicht, durch Erneuerung des Gespräches seine Laune zu verderben oder durch Offenbarung meines Verdrusses seinen leicht ausartenden Grimm herauszufordern.

Seine Frau beschäftigte sich gerade in der Nähe des Fensters mit dem Zusammenrollen von Kleiderstoffen. Weder in Mienen noch in Bewegungen verrieth sie Theilnahme für die kurze Unterredung; aus Ihrem Antlitz aber war der letzte Blutstropfen gewichen, ein sicheres Zeichen, daß des Irländers sorgloser Erklärung Zwecke zu Grunde lagen, welche sie mit Entsetzen erfüllten, und vielleicht doppelt, weil es für sie kein Mittel gab, dieselben in ihrer verbrecherischen Wirkung abzuschwächen. — —

Spät von einer Berathung mit Bechler heimkehrend, war ich im Begriff, die nach meiner dürftigen Wohnung führende Straßenpforte zu öffnen, die einzelne lauteren Töne der klimpernden Drehorgel bis zu mir herausdrangen und meine Bewegungen hemmten. Besorgt lauschte ich; je länger und schärfer ich aber meine Sinne anspannte, um so deutlicher unterschied ich, daß in der Hofwohnung O'Cullens in unermüdlicher Wiederholung ein Schnellwalzer abgespielt wurde. Eine Scene, wie ich sie einst mit Entsetzen beobachtete, erstand vor meiner Seele. Trotz meines Bewußtseins, am wenigsten vermittelnd einschreiten zu können, öffnete ich die Pforte mit äußerster Behutsamkeit, und gleich darauf hatte ich meinen alten Späherposten vor den beiden erleuchteten Fenstern wieder eingenommen.

Wie damals, saß O'Cullen auch heute wieder vor dem Tisch, die neben ihm von einem Schemel getragene Orgel drehend, als hätte er durch die Schnelligkeit den Mangel jeglicher Harmonie ersetzen wollen.

Ihm gegenüber saß seine Frau, jedoch nicht gefesselt oder in Lumpen gehüllt, sondern, wie immer, einfach und äußerst sauber gekleidet. Ob ihr Schrecken aber geringer war, als damals, wer hätte es herausgelesen aus dem bleichen, fast ausdruckslos gesenkten Antlitz, aus den starr niedergeschlagenen Augen, aus den gefalteten Händen auf ihrem Schooße, deren Finger so krampfhaft fest in einander griffen? Empfand ich selbst doch heimliches Grauen, als ich beim ersten Blick, welchen ich in das Zimmer warf, die mir unvergeßliche Gestalt des gelbhaarigen und rothbärtigen Wigham, des beinlosen Spinnrades aus der Goldenen Harpune wiedererkannte. Er saß auf der mir zugekehrten Seite des Tisches, dem Stuhl, mit der beweglichen Lehne, die zugleich sein Bett bildete, so weit herumgeschoben, daß er den rechten Arm und sein Haupt bequem auf den Tisch zu stützen vermochte, seine durch abgenutzte Lederkappen geschützte Beinstumpfen dagegen schräge nach mir hinüberwiesen. In der linken Faust hielt er eine Picke, im Uebermaß seines Wohlbehagens mit derselben den Takt zu dem Orgelgeklimper auf den Fußboden klopfend. Wie O'Cullen, so rauchte auch er eine so kurze, braun gebrannte Thonpfeife, daß seine Lippen in Gefahr schwebten, geröstet zu werden. Auf dem Tische standen eine Zinnbüchse mit fein geschnittenem schwarzen Tabak, eine Tasse mit gestoßenem Zucker, eine weitbauchige Whiskyflasche, Wasserbehälter und drei Gläser, also lauter Gegenstände, wie sie erforderlich sind, um in einem irländischen Gemüthe das Gefühl der Zufriedenheit zu erwecken.

Die verstimmten Klimpertöne, nach welchen, wie ich heute zum erstenmale an dem aufgeschlagenen Drehkasten bemerkte, vier etwa vier Zoll hohe bestaubte Paare sich auf einer Scheibe drehten, schienen für die beiden Söhne der grünen Insel einen besonders heimatlichen Klang zu haben und sie in die Tage ihrer ereignißreichen Jugend zurückzuversetzen; denn O'Cullen machte kaum Miene, das Concert einzustellen, als Wigham mit der Faust auf den Tisch schlug, daß Flaschen und Gläser klirrten und die arme Milly erschrocken zusammenfuhr.

„Das klingt herzlich!" rief er dabei aus, und Wasser und Zucker verschmähend, füllte er sein Glas mit Whisky, „Goddam, alter Jahn, gieb uns den Tanz noch 'mal, und hängen will ich mich lassen, daß nur das Fehlen meiner Kielhölzer schuld d'ran ist, wenn ich mit der Milly nicht den Staub hier aufwirbele."

O'Cullen spielte den Tanz noch einmal und zum zweiten Male mit einem Ausdruck, als wäre er allein nur im Stande gewesen, solche Herz zerreißende Töne dem alten Kasten zu entlocken, nur allein die vier Paare, welchen obend'rein mehrere Köpfe und Arme fehlten, in Bewegung zu setzen. Dann aber griff er nach dem Glase, und das Spinnrad den ehrenwerthesten Gentlemen nennend, welcher jemals ein Glas rohen Kartoffel-Spiritus über seine Zunge goß, leerte er es bis auf den letzten Tropfen. Wigham verläugnete nicht seine uneigennützige Freundschaft und trank ihm redlich Bescheid. Selbst Milly führte auf ihres Gatten Befehl das Glas gehorsam an die Lippen, um gleich darauf wieder in ihre theilnahmlose Stellung zurückzusinken.

„Und wie lange wirst Du im Binnenlande keuzen?" fragte Wigham, mit der Rückseite der Hand die Whiskytropfen von seinem Kinn und dem rothen, ihm bis auf die Brust niederreichenden Kehlbart entfernend.

„Nun Meike", antwortete O'Cullen, „wenn das keine Gewissensfrage ist, will ich Dir meinen Laden mit Allem, was d'rin ist, für 'nen Strohhalm überlassen, und mit dem Drehpianino von vorn beginnen; — Gewissensfragen aber zu beantworten, liegt nicht in meiner Natur. Ich bleibe so lange fort, bis ich wieder heimkehre, und mehr weiß ich selber nicht!"

„Vollkommen gescheidt gesprochen", versetzte Wigham lächelnd, „und 's wäre mir überhaupt nicht eingefallen, danach zu fragen, handelte es sich nicht um meinen Dienst in der goldenen Harpune. Seit der fremde Bursche für die Hexe, die Will o 'the Wisp 'nem gesunden Topgast die Nase einschlug, ist der Teufel los. Alle Abend lauern 'n halb' Dutzend Hände, und fassen sie ihn und ich bin nicht zugegen, um die Reputation der Harpune flott zu erhalten, geb' ich nicht 'nen halben Zoll Schiemannsgarn für sein Leben."

„So laß' ihn zum Teufel fahren", grinste O'Cullen schadenfroh, „so lange Du hier trocken sitzest, hast Du mit der Reputation des Fliegenden Holländers gerade so viel zu thun, wie mit den Knochen Deiner eigenen Großmutter, — die Gott segnen möge. Und, daß die Milly, das süße Herz Dich pflegt, wie 'nen junges Huhn, welches eben aus dem Ei gekrochen, darauf will ich das erste Muttergottesbild küssen, welches mir in die Hände fällt. Hast Du gehört Milly, Du goldene Milly, Du süßer Schatz?"

den kann, wenden sie sich mit vertrauensvollen und ruhigen Worten direct an Se. Majestät selbst.

Es berührt wohlthätig die maßvolle und doch entschiedene Sprache der Adresse zu lesen, welche uns wie ein voll und rein klingender Accord in den Dissonanzen des Parteihaders erscheint.

Wir begrüßen darum diesen ersten, gewichtigen Schritt einer Anzahl unabhängiger, einflußreicher Katholiken, unter denen wir die ersten und vornehmsten Adelsgeschlechter Schlesiens finden, mit hoher Freude, denn wir sehen darin die Bürgschaft, daß der ultramontane Terrorismus nicht im Stande ist, die Vaterlandsliebe der Katholiken zu erschüttern, ihre Achtung vor den Staatsgesetzen zu beirren, und ihren Gehorsam für die Grundlagen der staatlichen Ordnung zu zerstören.

Die Bewegung, welche im Schlesierlande (das mehrfach schon den ersten Impuls zu einer tiefgreifenden, fortreißenden Bewegung gegeben hat, die bestimmend für die weitesten Kreise wurde) ihren Anfang nahm und sich nur auf die höchsten gesellschaftlichen Kreise beschränkte, wird — wie wir nicht zweifeln — einen segensreichen unwiderstehlichen Fortgang nehmen, und alle Schichten des katholischen Volkes, sowie alle deutschen Stämme ergreifen. Die Namen derer, welche diesen Anstoß gaben, beweisen, daß es sich nicht um eine einfache Loyalitätsadresse handelt — dieser Versicherung bedürfen Sr. Majestät gegenüber solche Männer wahrlich nicht — sie bürgen aber dafür, daß die besonnenen Katholiken die Hände nicht mehr ruhig in den Schooß legen und den ultramontanen Agitatoren das Feld überlassen werden; sie bürgen auch dafür (und dies ist das Wichtigste), daß vermittelnde Kräfte aufzutreten gewillt sind, welche dem unleidlichen Zustande ein Ende machen, daß weder Staat noch Kirche in dem herrschenden Kampfe den ersten Schritt zur Einigung thun mögen.

Fürst Bismarck wies jüngst im Reichstage darauf hin, wie schwer es sei, den ersten Schritt zu thun, wo jeder der beiden streitenden Theile meine, daß ihm Unrecht geschehen sei. Was er in Rom beklagte, beklagen wir im Vaterlande! Darum willkommen die Männer, welche diesen Schritt zu vermitteln im Stande sind.

[Von dem Begleiter der russischen Expedition nach Khiwa, Lieutenant Stumm], eingelaufene Privatbriefe sind von dem Brunnen Sete-Josche, den 12. Mai neuern Stils, datirt. Der Ort liegt 3—4 Tagemärsche von der khivaischen Grenze. Die Anstrengungen und Entbehrungen, welche die Colonne des Obersten Samakin, der sich Herr Stumm angeschlossen hat, zu überstehen hatten, werden als sehr bedeutend geschildert. Hitze und Durst bereiten die schlimmsten Leiden, die Infanterie muß bei einer Hitze von 41° R. durch fußtiefen Sand waten, der eine Temperatur von 45° R. hat, und die Stationen, an welchen Wasser zu finden ist, sind bis 85 Werst gleich 12 Meilen von einander entfernt. Manchmal findet sich in den Quellen kein Wasser, und wenn es sich findet, ist es so trüb und salzig, daß dasselbe kaum zu genießen ist. Kameele und Pferde sind, namentlich bei den ersten Märschen, in Folge des Wassermangels zahlreich zu Grunde gegangen und der Durst erzeugte oft furchtbare Scenen. An ihrem jetzigen Halteplatz angelangt, hoffte die Colonne aber das Schlimmste überwunden zu haben. Fieberanfälle wurden mit Chinin beseitigt.

[Unglücksfall.] Am Freitag früh bald nach 6 Uhr explodirte in der Ismer'schen Pappenfabrik in der Hasenhaide der eine der beiden im Betriebe befindlichen Dampfkessel mit fürchterlicher Gewalt und richtete große Verwüstungen an. Das Gebäude, in welchem sich der Kessel befand, ist vollständig auseinandergesprengt und in einen Trümmerhaufen verwandelt. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. So weit bis jetzt constatirt werden konnte, sind 6 Menschen sofort getödtet, darunter ein Buchhalter, 2 Werkführer und ein Feuermann. Die Leichen der Unglücklichen wurden in vollständig verstümmeltem Zustande vorgefunden, dem einen Werkführer waren beide Beine vom Körper gerissen. Außerdem sind 2 Mädchen, welche Lumpen sortirten, sehr schwer, viele andere leichter verwundet. Ueber die Ursache der Explosion herrscht noch Ungewißheit, eben so darüber, ob etwa noch Personen in dem Trümmerhaufen begraben liegen. Die erforderlichen Nachsuchungen sind jedoch sofort in Angriff genommen worden. Von der Mächtigkeit der Explosion mag auch die Thatsache einen Beweis geben, daß große und schwere Stücke des Kessels über ein zweistöckiges Gebäude hinweg weit hinein ins Feld geschleudert wurden.

Leipzig, 11. Juni. [Verurtheilung.] Der hiesige Advocat Freytag, der bekanntlich seiner Zeit Liebknecht und Hepner vor dem Schwurgericht vertheidigte, hatte in einer Eingabe an das Ober-Appellations-Gericht oder Justizministerium dasjenige Schöffengericht, welches Bebel wegen Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Gefängniß und Verlust des Reichstagsmandats verurtheilte, in solcher Weise beleidigt, daß darauf gegen Freytag selbst eine Anklage von Seiten der Gerichts-Behörde erhoben wurde. Der Angeklagte ist in erster und zweiter Instanz zu Haft, man sagt auf die Dauer von 4 Wochen und Tragung der Untersuchungskosten verurtheilt worden.

Mainz, 11. Juni. [Als ein Art Curiosum] wird dem „Frankf. Journal" mitgetheilt, daß hier, an dem alten Sitz eines katholischen Bischofs, der Bürgermeister Deutschkatholik, der erste Adjunct Israelit, der zweite Adjunct Protestant ist.

Bonn, 10. Juni. [Zur Ausführung der Kirchengesetze.] Am schwarzen Brett der Universität findet sich folgender, die Ausführung der Kirchengesetze bekundender Anschlag:

Nach § 26 Alinea 2 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. v. M. (Gesetz-Sammlung S. 191) ist der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten ermächtigt, denjenigen Personen, welche nach Verkündigung dieses Gesetzes in ihrer Vorbildung zum geistlichen Amte vorgeschritten waren, den in diesem Gesetze vorgeschriebenen Nachweis der Vorbildung ganz oder theilweise zu erlassen. Da es für diejenigen Studirenden der Theologie, die dem Abschlusse ihrer theologischen wissenschaftlichen Vorbildung nahe sind und nicht in der Lage sein möchten, den Erfordernissen des § 4 des Gesetzes zu genügen, von Interesse sein wird, baldigst darüber Gewißheit zu erlangen, ob und in wie weit ihnen Dispens ertheilt werden wird, so werden nach Verfügung des Herrn Ministers die Studirenden der Theologie davon in Kenntniß gesetzt, daß es ihnen unbenommen ist, Gesuche um gänzlichen oder theilweisen Erlaß des Nachweises der vom Gesetze vorgeschriebenen Vorbildung auch schon jetzt und nicht erst, wenn es sich dereinst um ihre Beschäftigung im geistlichen Amte handeln wird, anzubringen. Dergleichen Gesuche sind durch Vermittelung des königlichen Curatoriums der Universität dem Herrn Minister einzureichen und müssen die Nachweise über die gymnasiale und die bisherige akademische Vorbildung der Gesuchsteller, sowie die Darlegung der Umstände enthalten, welche dieselben zur Begründung ihrer Gesuche glauben anführen zu können.

Bonn, den 9. Juni 1873.

Der Rector der hiesigen Universität: Nasse.

Waldbröl (Reg.-Bez. Köln), 10. Juni. [Entziehung.] Dem Pfarrer Ernst von Denklingen, welcher jüngst in zweiter Instanz zu 14 Tagen Gefängniß wegen Schmähung der protestantischen Kirche verurtheilt wurde, ist vor einigen Tagen die Local-Schul-Inspection entzogen worden, da er u. A. von der Kanzel in Gegenwart von Schulkindern Ausdrücke fallen ließ, die ihn zum Schul-Inspector ferner nicht geeignet erscheinen lassen. (Frkf. J.)

München, 12. Juni. [Die Redemptoristen in Alt-Oetting] haben auf „höhere" Anregung eine Bittschrift an die oberste Landesstelle eingereicht, um zu erlangen, daß sie als „einfache Wallfahrts-Priester" bei der heiligen Kapelle bleiben dürfen. Wo wir diese Quelle „höherer" Anregung suchen müssen, ob in einem hiesigen prinzlichen Palais, ob bei der Nuntiatur oder dem Ordinariat oder bei der frommen Prinzessin Helene in Regensburg, unter deren einflußreichem Schutz ja auch der Jesuit Löffler trotz dem Gesetz noch immer „bis auf Weiteres" unbehelligt in Regensburg weilt, — das wird sich der Oeffentlichkeit nicht lange entziehen. Sollten deswegen, — so fragt ein baierischer Correspondent des „Frankf. Journ." — die für vergangene Woche schon angekündigten Vollzugs-Vorschriften über die Ausweisung der Redemptoristen auf sich warten lassen?

Aus Süddeutschland, 12. Juni. [Die Schöffengerichte.] Gutem Vernehmen nach ist von der preußischen Regierung bei der zweiten Lesung der Strafproceßordnung in der Strafproceßordnungs-Commission der Vorschlag gemacht worden, die Schöffengerichte in allen Instanzen derart zusammenzusetzen, daß ein rechtsgelehrter Richter den Vorsitz führt, sämmtliche Beisitzende aber aus nicht rechtsgelehrten Schöffen bestehen. Es darf dieser Vorschlag, der übrigens in der Commission die Mehrheit gewonnen haben soll, wohl nur als ein letzter, zwar wohlgemeinter, aber durchaus verfehlter Versuch betrachtet werden, die Schwurgerichte aus dem neuen Strafproceß zu verdrängen. (A. A. Z.)

Aus Baden, 11. Juni. [In Betreff des Gotthard-Tunnels] vernimmt man, daß die Arbeiten des Richtstollens bei Göschenen im verflossenen Monat Mai ein befriedigendes Resultat gegeben haben, indem der Fortschritt in 30 Tagen (einen Tag wurde das Bohren wegen Kessel-Reparaturen eingestellt) 44 Meter betrug. In den letzten 20 Tagen erreichte man 31 Meter, in den letzten 4 Tagen 8 Meter Fortschritt. In den nächsten Tagen sind die Bohrmaschinen von Mac Kean erwartet, auf deren Leistungen man sehr gespannt ist. Die äußeren Arbeiten gehen gut von statten, so daß man hofft, Anfang Juli die erste Gruppe der definitiven Compressoren, mit Wasserkraft betrieben, in Gang setzen zu können, was auf die weiteren Leistungen jedenfalls einen günstigen Einfluß ausüben wird. Der kurze provisorische Betrieb hat für den Unternehmer nicht den erwarteten ökonomischen Vortheil ergeben können, immerhin aber hat er sich doch als eine sehr nützliche Vorschule für die Arbeiter herausgestellt. Der Totalfortschritt in Göschenen beträgt nun 161 Meter. — Geklagt wird über Erschwerung der Arbeiten durch die Urner Bevölkerung, und sogar durch die Regierung, die z. B. am Pfingstmontag die Transporte und die Arbeiten in Flüelen einstellen und überhaupt die Transporte an Sonntagen verbieten ließ, während doch die eidgenössischen Postwagen und Urner Gasthof-Omnibusse wie sonstige Equipagen natürlich ungehindert verkehren. In Airolo zeigte sich in den letzten Tagen des Mai wieder ziemlich viel Wasser, weshalb der monatliche Fortschritt der Handarbeit sich auf ca. 23 Meter beschränkte. Im Ganzen ist man dort auf 200 Meter vorgerückt. Die oberitalienische Gesellschaft wird so viel als möglich das Bauproject für den etwa 1500 Meter langen Tunnel des Monte Olrlepin — ein Werk, das auf der Linie Camerlata-Chiosso die längste Bauzeit von allen anderen erfordern wird — eingeben und die Arbeiten daselbst beginnen. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. [Weltausstellung.] Die Regierung hat beschlossen, der Generaldirection der Weltausstellung einen aus geeigneten Staatsbeamten zusammengesetztn technischen Beirath an die Seite zu stellen. Die Mission dieses Beirathes soll darin bestehen, der General-Direction der Weltausstellung bei der Administration der großartigen Unternehmung werkthätig an die Hand zu gehen und namentlich im finanziellen Theil die Administration zu übernehmen. Die Maßregel wurde mit dem Generaldirector Baron Schwarz vereinbart und von demselben bereitwilligst acceptirt, da er hierin nicht blos eine physische Entlastung von einer riesigen Arbeitslast, sondern auch eine Erleichterung der großen ihm auferlegten Verantwortlichkeit erblickt.

—d **Teplitz**, 10. Juni. [Gedächtnißfeier.] Am 7. d. M. fand die Gedächtnißfeier des Sterbetages Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen statt. Die Feier wurde bei dem Monument auf der Königshöhe, welches dort von der Bürgerschaft zur dankbaren Erinnerung an den hohen Verstorbenen im Jahre 1841 errichtet worden, auf erhebende Weise begangen. Das schöne Monument war vom Sockel bis zur Spitze mit Reisig und Blumen reich geschmückt, an dem das Monument umgebenden Gitter wehten schwarz-weiße Fahnen. Außer vielen zur Kur hier weilenden Deutschen waren preußische und sächsische Offiziere und Mannschaften, unter ihnen der königl. preußische General-Lieutenant und Inspector der Gewehrfabriken v. Wolff, ferner Bürgermeister Karl Uberr, der k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann Alex. Merbeller, eine Deputation des hiesigen bürgerlichen Schützencorps 2c. anwesend. Nach dem Gesange eines Chorals hielt Pastor Lumnitzer vor dem Monumente eine

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Die Angeredete unterdrückte sichtbar einen Schauder, dann nickte sie zustimmend, ohne indessen ihre Augen aufzuschlagen.

„So ist's recht, meine süße Lady", versetzte O'Cullen, aber im Tone seiner Stimme lag eine furchtbare Drohung, „pflege mir den Meike Wigham, daß er bei meiner Heimkehr nicht klagt, oder ich möchte auf den Gedanken kommen, 'nen musikalischen Abend mit Dir zu feiern — Du verstehst mich."

„Die Milly ist 'ne tadellose Kraft", beschönigte Wigham, und indem ich meine Sinne auf's Aeußerste anspannte, entging mir nicht, daß er die arme junge Frau mit dem Ausdruck eines beutegierigen Tigers betrachtete, „die wird schon thun, was gut und recht ist, Goddam! Ich möchte denjenigen sehen, der besser Haus hielte, als wir Beide."

„Und nicht 'ne Zeile darf sie in die Bücher schreiben, ohne daß Du sie nachbuchstabirst", fuhr O'Cullen mit seinen Anordnungen fort, „und jeden einlaufenden Brief lest Ihr gemeinschaftlich, und wo's Noth thut, setzt Ihr 'ne Antwort auf, ich meine von wegen der Bestellungen — doch die Milly, das süße Herz, kennt's Geschäft, und Du sollst nur d'rauf achten, daß sie im Irrthum keinen Unsinn zu Papier bringt."

„Die Milly ist 'ne Lady", betheuerte das Spinnrad mit einem entsetzlichen Grinsen, welches indessen O'Cullen zufrieden zu stellen schien, „'ne Lady", wie sie nicht feiner dem Lord Mayor von London 'nen schönen Gutenmorgen wünschte, und sie weiß verdammt genau, daß dem besten Freunde ihres Mannes Vertrauen gebührt und daß ich den letzten Faden meines letzten Hemdes lieber zehnmal in's Leihhaus trage, bevor ich auch nur 'ne verbogene Stecknadel aus dem Geschäfte meines alten Maats preisgebe!"

Ein neues Glas Whisky besiegelte diese Freundschaftsversicherungen; die vier invaliden Paare tanzten nach der Melodie der „Letzten Rose", mit derselben steifen Gewissenhaftigkeit und in demselben Tacte, wie kurz zuvor nach der des Schnellwalzers, wobei sie sich wohlgefällig in dem die Rückwand ihres Salons bildenden Spiegel zu betrachten schienen; die arme Milly starrte in die Flamme der Lampe, wie sie beneidend um die Ruhe, mit welcher sie ihre einfache Pflicht erfüllte, bis endlich die ohrenzerreißende Musik wieder verstummte und das Spinnrad in seiner gewöhnlichen polternden Weise das Wort ergriff.

„Wie lange wird dieses Monstrum, der Indigo oder wie er heißen mag, unser Stillleben stören?" fragte er, und die Feindseligkeit, welche sich auf seinem widerwärtig aufgedunsenen Gesicht ausprägte, machte mich schaudern.

„Will ich doch in dieser Nacht zum Teufel fahren, wenn ich's selber weiß", antwortete O'Cullen verschmitzt, und dreimal herum flog seine Faust mit dem Schwengel des Klimperkastens, und dreimal um sich selbst drehten sich die blasirten Paare; „vorläufig bleibt er, und damit er Dich nicht stört, giebst Du ihm jeden Morgen Urlaub bis zum Abend. Die Milly, das süße Herz, hat mir 'nen Brief geschrieben oder vielmehr nicht geschrieben und 'ne Adresse an mich selber oben drauf gesetzt. Den schicke ich ab, wenn ich den Burschen gebrauche; sie aber weiß dann, nach welcher Richtung sie ihn abzufertigen hat, daß er mir neue Waaren zuführt."

Wigham grinste, als hätte er, statt des Whiskys ein Glas Citronensäure verschluckt gehabt. Der offenbare Mangel an Vertrauen von Seiten seines Busenfreundes schien ihn ebenso tief zu verletzen wie die Ankündigung meiner Gesellschaft wenigstens für die nächsten Tage ihn verdroß. Sein Mißbehagen verbarg er indessen geschickt hinter ein wieherndes Gelächter und seine beiden Pieken schwingend, rollte er sich gewandt um den Tisch herum neben das Drehpiano. Als seien Instrument und Schemel nicht schwerer, als seine Thonpfeife gewesen, zog er Beides mit drei Fingern neben sich hin, worauf er den Schwengel ergriff und in einer Weise zu leiern begann, daß die musikalischen Anlagen O'Cullens dagegen nur Kinderspiel genannt zu werden verdienten. Zu der kaum erkennbaren Melodie der sentimentalen irischen Volksweise aber sang er ein wildes Seemannslied mit einer solchen Unzahl dazwischen gestreuter widerwärtiger Seemannsscherze, daß seinen Genossen die hellen Thränen des Entzückens über die im krampfhaften Lachen verzerrten kupfrigen Wangen rollten.

Ein Weilchen saß Milly noch auf ihrem Stuhl mit der Regungslosigkeit einer Leiche; dann erhob sie sich plötzlich, wie aus tiefem Schlaf erwachend. Einen ängstlich fragenden Blick warf sie auf ihren Gatten, und als dieser keine Einwendungen erhob, beeilte sie sich, die letzten Vorbereitungen für die Nacht zu beendigen. Ich wartete, bis sie zwei Pfähle und eine wollene Decke in Wighams Nähe auf einen Schemel legte, es ihm anheimstellend, nach eigenem Ermessen seinen Stuhlwagen in ein Bett zu verwandeln, worauf ich mich leise entfernte. Was zu wissen mir von Wichtigkeit war, hatte ich erfahren; wenn aber auf der einen Seite der in Aussicht stehende Verkehr mit dem verthierten Spinnrad ein Gefühl des Ekels in mir wachrief, so gewährte es mir doch eine gewisse Beruhigung, nicht nur dennoch zu der erhofften Reise zu gelangen, sondern auch Muße und Gelegenheit zu haben, durch die entsprechenden Berathungen mit Bechler mich gewissermaßen zu derselben vorzubereiten und die im Bereiche meiner Macht liegenden Maßregeln zu meiner Sicherheit einzuleiten.

Wie schon früher einmal, begab ich mich auch heute in mein Kämmerchen, nachdem ich zuvor mit wohlberechnetem Geräusch die Straßenpforte geöffnet und zugeschlagen hatte. In der Hofwohnung schien man nicht darauf zu achten. Das Drehpiano war indessen verstummt, und wenn die beiden treu verbündeten Genossen wirklich noch länger beim Glase saßen, so mäßigten sie ihre Stimmen bedachtsam, daß sie mich nicht erreichten.

Müde warf ich mich auf mein Lager. Alle mich und meine Zukunft berührenden Ereignisse hatten sich bisher immer als unberechenbar ausgewiesen; ich gab es daher auf, nutzlosen Betrachtungen über Möglichkeiten und Unmöglichkeiten nachzuhängen. Was der Augenblick brachte, dem müßte ich, den augenblicklichen Regungen folgend, entschlossen entgegentreten. Ob ich jedes Mal das Richtige traf, ruhte in der Hand des Geschickes; lange und ernste Erwägungen hätten mir ebenso wenig sichere Bürgschaft für eine glückliche Wahl geboten.

Mit der Haltung eines Paschas rollte Wigham sich in der Frühe des folgenden Tages in dem Laden auf und ab, als ich in demselben erschien, um meinen Platz hinter dem Stehpult einzunehmen; mit der Haltung eines Paschas reichte er mir die Hand, als O'Cullen mich als einen vielversprechenden jungen Geschäftsmann vorstellte. Schaudernd und nur mit Mühe den Ausdruck meines Widerwillens niederkämpfend, fügte ich mich in die Nothwendigkeit einer Berührung von welcher ich meinte, daß sie vergiftend auf mich einwirken müsse. Ich vermied sogar den funkelnden Blicken des verrufenen Spinnrades zu begegnen, aus Furcht, durch eine unwillkürliche Bewegung zu verrathen, daß mir sein flammenrothes Antlitz mit den zahlreichen Spuren eines sittenlosen Lebenswandels nicht fremd und ich mehr von ihm wisse, als ihm vielleicht lieb gewesen wäre. Meine heimliche Scheu entging ihm offenbar nicht; anstatt aber sein Mißfallen zu erregen, schien ihn dieselbe zu ergötzen, dann meine Hand drückend, daß ich vor Schmerz die Zähne zusammenbiß, rief er mit einem wiehernden Gelächter aus:

„Verdammt grün seid Ihr, junger Mann; wenn wir aber innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden nicht so gute Freunde werden, wie nur je 'n gemeinschaftliches Stück Arbeit deren zwei zusammenspließte, will ich zum letzten Mal in meinem Leben 'n Stück Brod unter dem Dache meines Freundes O'Cullen gegessen haben."

„Meike, Meike!" fiel O'Cullen mit unverkennbarer Schadenfreude ein, „wenn ich dich beim Wort hielte, möchtest Du selber dabei am schlechtesten fahren. Beim heiligen Patrik, zum Freundschaftschließen gehören mindestens zwei; und da ich über Nacht meinen Entschluß änderte, und den Indigo sammt allen Waaren gleich mitnehme, mußt Du Dir leider 'nen Anderen aussuchen. Doch gieb Dich zufrieden," fuhr er beschönigend fort, als er gewahrte, daß Wigham ihn erstaunt ansah, „'s war wieder eins meiner Geschäftstricks, daß ich nicht gleich mit der Wahrheit vorfuhr. Der Mr. Indigo begleitet mich so wahr und wahrhaftig, wie ich überzeugt bin, daß noch mancher Centner Brod und das nöthige Fleisch dazu unter meinem Dache über Deine Zunge gleiten."

Wigham war ein zu verthierter Bösewicht, als daß er im Stande gewesen wäre, seine Freude über diese neue Anordnung zu verbergen. Ich selbst aber fluchte der von nie schlummerndem Mißtrauen getragenen, weit voraus reichenden List O'Cullens, durch welche mir die Möglichkeit geraubt wurde, Bechler über meine Abreise genauer zu unterrichten. Er wußte nicht mehr als ich, bevor ich O'Cullen und das Spinnrad bei ihrer musikalischen Abendunterhaltung belauschte, und das beschränkte sich auf nur ganz unbestimmte Vermuthungen. Voneinander scheidend rechneten wir darauf, uns am folgenden Tage wiederzusehen; solch Vorhaben aber scheiterte an des listigen Irländers Vorkehrungen. Und mehr noch: Wenn Bechler nach mir forschend, vor Mrs. O'Cullen erschien, stand zu befürchten, daß der als Cerberus eingesetzte Wigham ihm einen Empfang bereitete, welcher ihm alle weiteren Erkundigungen verleidete. Rathlos spähte ich zu der armen Milly hinüber. Sie kehrte den Laden in ihrer stillen theilnahmlosen Weise; und doch war sie die Einzige, von der ich Rath und Hülfe in meiner Noth hätte erhaschen können. Ich dachte daran, mir den Urlaub einer Stunde von O'Cullen zu erbitten, um eine flüchtige Zusammenkunft mit Bechler zu suchen; allein nachdem jener sich die größte Mühe gegeben hatte, alle Welt über seine Pläne zu täuschen, war seine Antwort leicht vorauszusehen. Noch bevor die ersten Kunden eintrafen, fuhr der Güterwagen vor, welcher uns sammt Kisten und Ballen davonführen sollte. Mir blieb kaum Zeit, einige wenige Habseligkeiten für mich selber in ein Bündel zusammen zu schnüren.

Als ich aus meiner Kammer in den Laden zurückkehrte, saß O'Cullen bereits neben dem Fuhrmann auf dem Wagen, mir zurufend, mich zu beeilen. In der Thür hielt das unverschämt polternde Spinnrad; neben diesem stand Milly, um unterwürfig die letzten Befehle ihres Gatten entgegenzunehmen. Ein kühner Gedanke durchzuckte mich, und eben so schnell schritt ich zu dessen Ausführung. Indem ich die Bewegung eines Stolpernden nachahmte und dadurch die Blicke des Spinnrades und O'Cullens auf mich lenkte, schleuderte ich meinen Hut

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Predigt, in welcher er die Verdienste des hochseligen Königs hervorhob und sprach hierauf mehrere Gebete. Die Feier schloß mit dem Absingen eines geistlichen Liedes. — König Friedrich Wilhelm III. besuchte durch viele Jahre unseren Kurort, stiftete hier das königl. preußische Militär-Bade-Institut und war ein unvergeßlicher Wohlthäter von Teplitz, das ihm seinen Ruf großentheils verdankt. Ihm zu Ehren wurde der „Spittelberg" mit dem Namen „Königshöhe" benannt. Ferner hatten Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen und Ihre königl. Hoheiten Karl und Albrecht von Preußen, um das Andenken ihres Vaters des Königs Friedrich Wilhelm III. in Teplitz in Segen fortleben zu lassen, mit Erlaß dat. Berlin, den 10. März 1841 dem Teplitzer Magistrate ein Capital von 5000 Thlr. überwiesen, welches in der Art zu wohlthätigen Zwecken angelegt werden sollte, daß die Zinsen davon zur Unterstützung Hilfsbedürftiger dienen sollten, und genehmigten die Verwendung dieser Gabe zur Errichtung eines Armenkrankenhauses für Teplitz. Dieses Haus besteht seit dem Jahre 1843 und trägt für ewige Zeiten den Namen „Friedrich-Wilhelms-Hospital". Im Vorjahre wurden hier 218 arme Kranke verpflegt. So lebt auch in diesem Institute das Andenken an den hohen Dahingeschiedenen unauslöschlich fort.

Italien.

Rom, 9. Juni. [Die deutsche Gesandtschaft. — Erklärung frommer Vereine gegen das Klostergesetz.] Die Vorstellung des neuen deutschen Gesandten Herrn von Keudell, und die Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben an den König von Italien hat unter dem üblichen Ceremoniel gestern stattgefunden. Ein Hofwagen mit Dienern in großer Gala holte den Gesandten ab. Die Audienz, schreibt man der „K. Z.", war kurz, aber die beiderseitigen Versicherungen und Wünsche enger freundschaftlicher Beziehungen hatten den im diplomatischen Verkehr nicht immer selbstverständlichen Werth, aufrichtig zu sein, und der König hat besonders betont, wie sehr er sich freue, den Vertreter Deutschlands vor sich zu sehen, für welches er so viel Achtung und Sympathie fühle. In Berlin kann man mit dem Berichte über den Empfang des Gesandten, den heute ein Courier befördern soll, zufrieden sein. Wir Deutschen in Rom aber können jetzt auch nach langem Interregnum unser Habemus! rufen. Herr v. Keudell hat zu gleicher Zeit den beiden hiesigen deutschen Consuln, den sämmtlichen Gliedern des diplomatischen Corps und den deutschen Consuln in den übrigen Städten Italiens seinen Amtsantritt notificirt. Der bisherige interimistische Bevollmächtigte, Graf Wesdehlen, reist morgen nach Paris zurück. Seine Stelle, die des ersten Gesandtschafts-Secretärs, ist noch nicht besetzt. Dagegen wurde Herr Baron Eichthal, seitheriger Attaché, zum Gesandtschafts-Secretär ernannt. Derselbe ist von Geburt ein Baier und hat früher als Attaché der baierischen Gesandtschaft angehört. Außer dem Bureauvorsteher, Hofrath Heckert, und einem Kanzlisten gehört noch Herr Dr. Griesbach zum Personal der Gesandtschaft, der er seit Kurzem attachirt ist. Herr v. Keudell gedenkt noch einige Wochen in Rom zu bleiben, dann aber, wenn die große Hitze kommt und das politische Leben geht, die von ihm gemiethete Villa Falconieri in Frascati zu beziehen. — Der „Osservatore Romano" bringt eine Erklärung von einer Anzahl sog. frommer Vereine gegen die Aufhebung der Klöster im Allgemeinen und das Verfahren gegenüber dem „hochverdienten Jesuitenorden" insbesondere. Die Erklärung, an und für sich ohne specielles Interesse, obwohl sie den Anspruch macht, der allein wahrheitsgemäße Ausdruck des römischen Volkswillens zu sein, ist von größerem Belange dadurch, daß sie eine vollständige Liste jener Vereine mit ihren Vorstehern enthält und so den besten Beweis bringt für die umfassende Thätigkeit der clericalen Reaction in Rom. Denn die „frommen" Vereine sind, mit Ausnahme weniger, sämmtlich erst nach dem 20. September 1870 gestiftet worden, mit ausdrücklich polemischer Richtung gegen die neue Ordnung der Dinge, mögen sie ihre Tendenzen auch unter scheinbar indifferenten Namen verstecken. Die freie Vereinigung, vom italienischen Gesetze gewährleistet, wird so zu einem Schwerte in der Hand der Gegner. Unter den Vereinen steht obenan die Gesellschaft gegen schlechte Lectüre, die nicht blos Bücher, sondern auch Zeitungen, und zwar, wie leicht zu errathen, alle Zeitungen außer den clericalen, auf ihren Index setzt. Sie nennt sich Pia Società Preservatrice dalla lettura dei cattivi libri e giornali, und ist älter als die Annexion Roms. Nach ihr folgt der „St. Peterscirkel der italienischen katholischen Jugendgesellschaft" mit der speciellen Section, die sich zum Loskauf von Clerikern vom Militärdienste gebildet hat (Comitato per la redenzione dei chierici dalla leva militare). Nach den bisherigen Bestimmungen bleiben nämlich Cleriker auch fortan vom Dienste befreit; nur sind sie gehalten, dieselbe Summe wie die Einjährig-Freiwilligen, variirend zwischen 12–1500 Lire, an den Fiscus zu zahlen. Dann folgt die junge, aber ausgedehnte, oft genannte „Hauptgesellschaft für die katholischen Interessen". Ihr Präsident ist der Fürst Pietro Aldobrandini, dessen Name glänzend genug war, um vergessen zu lassen, daß er persönlich zum Präsidenten nicht taugt. Als selbstständige Section dieser Gesellschaft figurirt eine andere „katholische Gesellschaft zu gegenseitiger Unterstützung"; gleichfalls als Section eine solche „gegen die Entheiligung der Festtage". Dieser letzteren öffnet sich ein weites Feld in Rom, nur müßte sie nicht mit den Festtagen aller möglichen Kalenderheiligen anfangen wollen. Dieselbe Gesellschaft hat auch eine Section für die Jugend und Comités in allen Pfarreien, die sämmtlich mit unterzeichnet haben. Wenig galant läßt man erst darauf den „frommen Verein der katholischen Damen Roms" folgen; dann in bunter Reihe: Verein der Theilnehmer an den Schlachten zur Vertheidigung des Papstthums — Hauptverein für die „guten (d. h. kirchlichen) Werke" in Rom — Frauenverein mit gleichem Zweck — katholischer Handwerkerverein — S. Carlo-Verein für die Verbreitung guter Schriften — Hauptverein der Beschützerinnen der weiblichen Dienstboten — endlich Jugendverein zur unbefleckten Empfängniß. Es ist schwer einzusehen, was die meisten dieser Vereine mit der beabsichtigten Aufhebung der Klöster oder, genauer gesagt, mit der Aufhebung ihrer Anerkennung als juristische Person und der Convertirung, nicht Einziehung ihres Vermögens, zu thun haben. Allein es gilt auf der andern Seite, dem unzweifelhaft in überwiegendster Majorität kundgegebenen Volkswillen, der die Aufhebung in noch radicalerem Sinne als die Regierung wünschte, wenigstens eine möglichst enge Reihe von mehr oder minder bekannten Namen entgegenzustellen.

Frankreich.

⊙ Paris, 12. Juni. [Aus der Nationalversammlung. — Staat und Ostbahn. — Chanzy. — Heeresreform. — Diplomatisches. — Prinz Napoleon.] Wie gewöhnlich am Tage nach einer stürmischen Sitzung, war die gestrige Verhandlung der Nationalversammlung wenig interessant. Die Deputirten hielten sich meist im Saale der Pas perdus auf und tauschten ihre Bemerkungen über die Vorgänge des vorhergehenden Tages aus. Die Entrüstung der Rechten war noch groß. In Wahrheit aber ärgert man sich in dieser Partei weniger über die Mittel, welche die Regierung in Anwendung bringt, als über den Mangel an Geschicklichkeit, den sie dabei kundgiebt. Man ließe es gelten, daß die Minister die Präfecten zu sich beschieden, um ihnen unter vier Augen die Beeinflussung der Presse ans Herz zu legen, aber für unverzeihlich wird erklärt, daß er sich darüber von den Radicalen ertappen läßt. Von verschiedenen Seiten wird eine Untersuchung verlangt, um zu ermitteln, welcher Präfect Gambetta die chiffrirte Depesche zugeschickt hat. Man räth auf diesen und jenen; die Einen behaupten, es sei einer der letztabgesetzten Präfecten gewesen; die Andern nehmen Veranlassung, zu erklären, daß die Regierung offenbar die Präfecturen noch nicht hinreichend gesäubert habe. Der unglückliche Sündenbock Pascal, durch dessen Entlassung der Minister des Innern sich gereinigt glaubt, wird nicht ersetzt werden. Das Unterstaats-Secretariat im Ministerium des Innern ist unterdrückt, der eigentliche Verfasser der Depesche aber, welche zu all' diesem Lärm Veranlassung gegeben, soll nicht Pascal sein, sondern Auguste Léo. Dadurch erklärt es sich in der That, daß das „Journal de Paris", dessen Mitarbeiter Léo gewesen, fast allein unter allen Blättern die vollständige Harmlosigkeit und Ehrenhaftigkeit der Depesche betheuert. Diese Depesche scheint übrigens nicht die einzige ihrer Art zu sein. Man spricht von einer andern, die ebenfalls nächster Tage auf der Tribune zur Explosion kommen soll. Unglückliches Cabinet, dem nach 14tägiger Existenz dergleichen Dinge passiren; aber auch welcher Mangel an Vorsicht! „Das Kaiserreich war klüger, es hob dergleichen Documente in geheimen Schubfächern auf, und erst zufolge einer Revolution fand man in den Tuilerien Documente, deren der Verfasser der fraglichen Depesche sich allenfalls als Modell bedienen konnte.

Während also über diese Gegenstände im Saale der Pas perdus debattirt wurde, ward im Sitzungssaale unter schwacher Betheiligung die Discussion über den Vertrag zwischen Staat und Ostbahn fortgeführt. Der Finanzminister Magne nahm das Wort für den Vertrag. Wie man weiß, stehen dem Letzteren zwei andere Projecte gegenüber. Pouyer-Quertier will die Staatsschuld an die Ostbahn mit Hilfe einer Anleihe bei der Bank zurückerstatten, weil der Staat der Bank nur 1 Procent Verzinsung leistet, der Ostbahn dagegen nur 6¼ Procent, und Janzé beantragt den Ankauf des gesammten Ostbahnnetzes durch den Staat. Gegen diese beiden Vorschläge erhob sich Magne. Gegen den letzteren, weil es nach ihm immer unvortheilhaft ist den Betrieb einer industriellen Unternehmung durch den Staat leiten zu lassen, gegen den Pouyer-Quertierschen Antrag, weil man endlich aufhören muß, sich immer wieder an die Bank zu wenden, deren Billets jetzt den größten Credit besitzen, die man aber nicht zu übertriebener Billetausgabe zwingen dürfe. „Wir müssen das Bankbillet heilig halten." Dem Finanzminister antwortete Pouyer-Quertier. Er ließ sich aber nicht darauf ein, ihn zu widerlegen, sondern verschob die Discussion auf ein anderes Gebiet, indem er nachzuweisen suchte, daß die Schuld des Staates an die Ostbahn weit geringer sei, als in dem Vertrag veranschlagt worden, und daß der Staat sich viel zu großmüthig erweise, indem er nach dem Vertrag der Ostbahn-Gesellschaft die Rente, welche an der Börse mit 91 gehandelt wird, zu 79 ablasse. Diese Ziffern wurden von dem Arbeitsminister Desseligny angefochten, worauf die Kammer genug hatte und Schluß der Generaldebatte votirte. Die Specialdiscussion wird heute stattfinden.

Die Ernennung Chanzy's zum Gouverneur von Algerien wird von der republikanischen Presse mit sehr mäßigem Enthusiasmus aufgenommen. Nicht daß man gegen den Mann etwas hätte, aber die Art seiner Beförderung erregt doppeltes Bedenken, aus den Gründen, die an dieser Stelle mehrfach angegeben worden. Die Regierung hat das Gesetz, wonach ein Deputirter keine besoldeten Functionen annehmen darf, dadurch umgehen zu können geglaubt, daß sie die Ernennung als eine provisorische bezeichnete. Verschiedene Blätter, darunter die „Debats" und die „Rep. franc.", wollen diesen Winkelzug nicht als loyal gelten lassen. Es muß auch nach den „Debats" für mindestens zweifelhaft gelten, ob Mac Mahon ein Recht hatte, das Decret vom 24. October 1870 durch ein einfaches Decret wieder abzuschaffen. —

Die parlamentarische Armee-Commission hat sich mit der Regierung über die Hauptpunkte der Heeresreform geeinigt; drei Veränderungen wurden an dem alten Plan vorgenommen. Die erste besteht darin, daß die Zahl der Armeebezirke und folglich der betreffenden Armeecorps von 14 auf 18 erhöht ist. Zweitens wird jedes Corps 2 und nicht 2½ Infanteriedivisionen enthalten, endlich sollen die Corps alle 3 Jahre den Bezirk wechseln und ihre Infanteriedivisionen alle 18 Monate unter einander permutiren.

Der Gesandte in Bern, Herr Lanfrey, hat dem Drängen de Broglies und namentlich der Schweizer Regierung nachgegeben und wird auf seinem Posten bleiben. Auf's Neue versichern die officiösen Blätter, daß von dem Rücktritt Fourniers, des Gesandten in Rom, nicht die Rede ist. — Fürst Orloff hat gestern dem Marschallpräsidenten seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht. —

Der Prinz Napoleon reist heute ab und die Führer der bonapartistischen Parteien sind froh, ihn für den Augenblick los zu werden.

* Paris, den 12. Juni. [Der Unterrichtsrath] hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers, Herrn Batbie, seine erste Sitzung. Der Minister hielt an die Versammlung eine Ansprache, in welcher es u. A. heißt:

Ich benutze gern diese erste Gelegenheit, die Anschauungen der Regierung über den öffentlichen Unterricht darzulegen. Wir wollen dem höheren

---

(Fortsetzung)

zu Wighams Ergötzen hinter den Ladentisch. Schnell sprang ich nach; nur den verschwindend kleinen Theil einer Minute verweilte ich hinter dem Pulte, wo ich Wighams Blicken nicht erreichbar, und als ich dann wieder den Weg zurücknahm, standen im Kassenbuche auf der nächsten freien Zeile die mit Bleifeder geschriebenen Worte: „Bechler suchen."

Gleich darauf saß ich neben O'Cullen auf dem Wagen; die Pferde zogen an und in scharfem Trabe ging es auf einem Umwege dem Hudson zu. Zurückzuschauen wagte ich nicht; ich fürchtete die Tigeraugen des furchtbaren Spinnrades nicht weniger, als den beinahe stumpf ergebungsvollen Blick der zitternden Milly.

Die Straßen waren erst wenig belebt. Wie der auf unabsehbarem Wasserspiegel in schwankem Kahne nach einem gastlichen Ufer Ausschauende, so spähte ich in allen Richtungen, wo nur immer eine menschliche Gestalt auftauchte, nach der vertrauten Physiognomie des alten Bechler. Doch nur ein Mißgeschick oder eine seiner wunderlichen Launen hätten ihn so früh am Tage den eisernen Armen des ihm holden Schlummergottes zu entreißen vermocht; und so gewiß, wie die goldene Morgensonne ihren Aufgang nicht versäumte und mit gleicher Wärme jeden prahlerischen Kirchthurm wie jede einfältige Pumpensäule überströmte, so gewiß schnarchte der professionirte Philantrop in seinem abgelegten Eisenbahnwagen auf einer zottigen Bisonhaut, angegrinzt von berühmten Häuptlingsschädeln und bewacht von gewaltigen Knotenstöcken und der Hyäne des Meeres, dem vierreihig bezahnten ausgestopften Hay.

„Wir sind nicht die Einzigen, welche sich gern von der Frühsonne bescheinen lassen", bemerkte O'Cullen beiläufig, nachdem wir ein Weilchen gefahren waren, und er wies mit der Spitze seiner Pfeife rückwärts.

In einiger Entfernung folgte uns eine Miethskutsche. Unser Ziel schien auch das ihrige zu sein. O'Cullen legte kein Gewicht auf diesen Umstand; denn indem wir uns dem Strome näherten, tauchten in allen Richtungen Reisende auf, welche die frühe Fahrgelegenheit stromaufwärts zu benutzen wünschten. Mich dagegen beschlich eine Ahnung, als ob derjenige, welchen die Kutsche barg, in näherer Beziehung zu O'Cullens Geschäftsausflug und den drei Jesuitenvätern stünde, welche ich vor wenigen Tagen erst unter Stella's Schutz belauschte. Sie waren zu gut bedient, als daß ihnen die kleinste Bewegung Jemandes, auf welchen sie ihre Aufmerksamkeit gerichtet hielten, hätte entgehen können.

Fast gleichzeitig mit uns traf die Kutsche auf dem Werft ein, wo der vor einer Landungsbrücke liegende Flußdampfer bereits zum zweiten Male seine gellende Glocke ertönen ließ.

Obwohl ich beim Abladen der Güter überall mit Hand anlegte, fand ich doch Gelegenheit, den Fremden, welchen die Kutsche gebracht hatte, näher zu betrachten und sein Aeußeres meinem Gedächtniß einzuprägen. Wie ein blindes Werkzeug der Jesuiten sah er am wenigsten aus, so daß ich meinen Verdacht gegen ihn sogleich wieder schwinden fühlte. In dem schwarzen, schon etwas abgetragenen Gesellschaftsanzuge erinnerte die dürre, knochige Gestalt mit dem vollständig ausdruckslosen Gesicht an einen Landkrämer, welcher noch unter der Last der bei seinem ersten Besuche der gewaltigen Weltstadt empfangenen Eindrücke seufzte und längere Zeit gebrauchte, wieder zu sich selbst zu kommen. In der linken Hand trug er ein Stück Holz, anscheinend ein kurzes Lineal, in der anderen ein geöffnetes Taschenmesser.

So bewehrt, stieg er nachlässig aus dem Wagen; eben so nachlässig begab er sich nach dem Dampfboot hinauf, und in der nächsten Minute hatte ich ihn vergessen. Erst als eine halbe Stunde später die Laufplanke eingezogen wurde, der Dampfer sich langsam in Bewegung setzte und ich ihn zwischen Kisten und Ballen in einem Winkel sitzen sah, erinnerte ich mich seiner wieder. Er schien für weiter nichts in der Welt Sinn zu haben, als für sein Stückchen Holz, dessen Enden sich unter den emsig schnitzenden Händen in Lanzenspitzen verwandelten.

Ende des dritten Bandes.

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Das Publikum, welches am Montag die Vorstellung im Victoriatheater besuchte, hatte schließlich noch eine gelinde Aufregung durchzumachen. Als im letzten Act der Hebbel'schen „Maria Magdalena" der Sommer-Zwischenvorhang hinaufrollen sollte, klemmte er sich an den Seiten, zertrümmerte zunächst verschiedene Coulissenlampen und stürzte, als schon die Handlung begonnen, mit großem Gepolter in ganzer Länge direct auf die Lampen des Orchesters nieder, die glücklicherweise durch den plötzlichen starken Luftzug sofort verlöschten. Das Publikum, welches den mächtig aufwirbelnden Staub für Rauch hielt und ein Brandunglück befürchtete, gerieth zuerst in sichtbare Furcht, beruhigte sich indeß bald wieder und das Drama konnte nach kurzer Unterbrechung zu Ende geführt werden.

Frau Artot war auf Befehl der Kaiserin telegraphisch nach Berlin berufen worden, um in dem Hof-Concert, welches auf vorigen Freitag angesetzt war, mitzuwirken. Die berühmte Künstlerin stellte sich auch pünktlich ein, — da kam die Kunde von dem Ableben des Prinzen Adalbert, das Hof-Concert wurde abbestellt, und Frau Artot ist, ohne gehört zu werden, wieder abgereist.

Bonn. In den Tagen vom 17. bis 19. August findet in Bonn eine Gedächtnißfeier für Robert Schumann statt. Zur würdigen Inscenirung derselben hat sich ein Comite, mit dem Bürgermeister an der Spitze, gebildet, das die Vorarbeiten für das Fest bereits in Angriff genommen hat. Die künstlerische Leitung ist den Herren Professor Joseph Joachim aus Berlin und Musikdirector J. v. Wasielewski aus Bonn übertragen. Zur Mitwirkung an der Feier sind außer der Gattin Schumann's, Frau Dr. Clara Schumann, noch Frau Marie Wilt aus Wien, Frau Amalie Joachim aus Berlin, Hofopernsänger Franz Diener aus Berlin, Julius Stockhausen, die Professoren Adolph Schulze und Rudorff aus Berlin, Ludwig Straus aus London, Concertmeister Otto v. Königsloew aus Köln, die Kammermusiker A. Lindner aus Hannover und Wilhelm Müller aus Berlin geladen; die Genannten haben bereits sämmtlich zugesagt. Das künstlerische Festprogramm umfaßt für alle drei Tage ausschließlich Compositionen von Schumann. Am ersten Tage gelangt die große Symphonie Nr. 4 in D-moll und „Das Paradies und die Peri" zur Aufführung; das Concert des zweiten Tages wird mit der Ouvertüre zu „Manfred" eingeleitet, welcher das Clavierconcert in A-moll folgt; mit dem „Nachtlied" für Chor und Orchester, der zweiten Symphonie in C-dur und der dritten Abtheilung der „Faust"-Musik schließt das Concert. Die Productionen des dritten Tages umfassen ein gemischtes Programm von Streichquartett-, Lieder- und Claviervorträgen.

Dresden. Am 6. d. M. ist der Hofschauspieler Seiß verschieden.

München. Die Theaterferien an den Hofbühnen beginnen am 1. Juli und dauern bis Ende desselben Monats. Im Volkstheater wird ununterbrochen fortgespielt.

Wien. Hofoperntheater. Frl. Marianne Brandt, erste Altistin der Berliner Hofoper, eröffnete am 10. d. M. ein drei Rollen umfassendes Gastspiel als „Azucena" und trug einen schmeichelhaften Erfolg davon. — Frl. Murska eröffnet in den ersten Tagen des Juli ein Gastspiel und wird als erste Rolle die „Ophelia" im „Hamlet" singen. — Die in Wien im besten Andenken stehende Prima-Ballerina Frl. Couqui wurde für ein Gastspiel gewonnen, das im Monat August stattfinden wird.

Stadttheater. Frl. Kühle aus Berlin debütirte als Lorle in „Dorf und Stadt" mit ausnehmend günstigem Erfolge. — Herr Tewele scheidet aus dem Verbande des Stadttheaters und beabsichtigt in das Carltheater zurückzukehren.

Sämmtliche Wiener Blätter reproducirten kürzlich eine Correspondenz der „Kölnischen Zeitung", daß eine in sehr kümmerlichen Verhältnissen lebende Nichte Beethoven's wiederholt um Bewilligung einer Tantieme von der Oper „Fidelio" angesucht habe, daß sie jedoch stets abgewiesen worden sei. Natürlich wurde dieses Vorgehen der General-Intendanz allgemein getadelt. Die officiöse „Oesterreichische Correspondenz" brachte in Folge dessen folgendes Communiqué: Die oberste Hoftheater-Direction wies das Gesuch, welchem jede weitere Begründung fehlte, ab. Die Bittstellerin hat erneuert in den Jahren 1866 und 1867 um eine Unterstützung und erhielt nunmehr den Bescheid, daß, wenn sie mit Tauf- und Trauschein die behauptete Verwandtschaft legal nachweisen würde, das Möglichste geschehen werde. Dieser Aufforderung, deren Erfüllung, wie auch die „Köln. Ztg." einräumen wird, unabweisliche Bedingung eines jeden Schrittes zu Gunsten der Bittstellerin ist, hat dieselbe bis heute nicht Folge gegeben, auch nicht in ihren später wiederholten Gesuchen. Obgleich aber der Beweis der eben nur behaupteten Verwandtschaft mit dem großen Meister niemals geliefert, nicht einmal angetreten worden ist, hat die Bittstellerin doch von der General-Intendanz zweimal Unterstützungen von je 100 Fl. erhalten". Eigenthümlich mußte es berühren, daß einerseits behauptet wurde, die Petentin habe keinen Nachweis ihrer Verwandtschaft geliefert und ihr anderseits doch eine Unterstützung von 200 Fl. bewilligt wurde. Nun erklärt aber das „N. Wiener Tagebl." auf das Bestimmteste, daß die betreffenden Trau- und Taufscheine in der Redaction des genannten Blattes gelesen worden seien, ferner, daß diese Atteste dem Gesuche beigelegt waren, mithin die Behauptung der „Oesterr. Corr." unwahr sei. Man darf auf die Antwort der officiösen Correspondenz gespannt sein.

Pest. Am 7. eröffnete Frl. Minnie Hauck ein längeres Gastspiel mit dem Gretchen in Gounod's „Faust". Die Aufnahme des Gastes war eine geradezu enthusiastische.

Mailand. Wie die „Perseveranza" meldet, hat Verdi dem Municipalrath von Mailand die Mittheilung gemacht, daß er zu Ehren Manzoni's eine Trauermesse componiren werde, die am ersten Jahrestage von Manzoni's Tode zum ersten Mal zur Aufführung kommen soll.

Unterricht die guten Lokalitäten gewähren, welche ihm bis jetzt fehlen. Die medizinische, die Rechts-Fakultät, das Collége de France, die Académie de médecine, die Pharmaceutenschule, das naturhistorische Museum und die drei Fakultäten, welche in den alten Baulichkeiten der Sorbonne leben, alle diese Anstalten ersten Ranges ersticken in ihren Mauern, haben nicht genug Hörsäle und Räumlichkeiten für ihre Sammlungen, ja selbst für ihre Bücher. Wenn die Zeiten besser werden, so würde ich dreist bei der Nationalversammlung einen Credit nachsuchen, um alle diese Arbeiten gleichzeitig unternehmen zu können und ich kenne hinlänglich die Großmuth dieser Kammer, um zu wissen, daß sie an Eifer für solch ein edles Unternehmen nicht hinter mir zurückbleiben würde. Unsere Finanzlage gebietet mir aber mehr Zurückhaltung. Wenn wir indeß nicht Alles auf einmal thun können, so wollen wir doch bei unseren Ausgaben nach einem Plane zu Werke gehen und denselben nach und nach und so schleunig ausführen, als es der jeweilige Stand unserer Finanzen erlauben wird. Die ersten Bedürfnisse des höheren Unterrichts betreffen das Material. Für den Mittel- und Elementar-Unterricht hingegen gilt es vor Allem, die Lage des Personals zu verbessern. Je mühevoller und strenger eine Funktion ist, desto mehr muß sie von der Gesellschaft geehrt und unterstützt werden. Der Professor übt in Vertretung die väterliche Gewalt und das Interesse der Gesellschaft erheischt, daß die hingebungsvollen Männer, welche für das Kind die ersten Vertreter des Autoritätsbegriffes sind, aufgemuntert und geachtet werden. So hat also die Unterrichtsverwaltung zwei Ziele im Auge: eine gute Ausstattung der höheren Unterrichtsanstalten nach einem Plane, welcher mit Hülfe jährlicher Kreditbewilligungen durchgeführt werden soll, und Aufbesserungen der Bezüge der Mittel- und Volksschullehrer. Rechnen Sie zu diesen beiden Prinzipien noch ein großes Wohlwollen im Verkehr mit den Untergebenen und Sie kennen das ganze Geheimniß der neuen Verwaltung.

Marschall Mac Mahon conferirte heute längere Zeit mit der Gnaden-Commission, welcher in diesem Augenblicke mehrere kriegsgerichtliche Todesurtheile zur Prüfung vorliegen.

[Don Carlos]. Die „Gironde" meldet, allerdings unter Vorbehalt, daß die Familie des Don Carlos in Bordeaux angekommen und auf dem in der Nähe dieser Stadt gelegenen Schlosse Tarteffenne, dem Eigenthum der Vicomtesse de Curze, einer geborenen Carayon-Latour, abgestiegen sei. Don Carlos selbst wäre an dem nämlichen Tage dort erwartet worden.

[General Bourbaki], der nach Paris berufen worden ist, wurde gestern von Mac Mahon empfangen. Gerüchtweise heißt es, daß der Ober-Commandant von Lyon für gewisse Fälle Instruktionen erhalten soll.

[Montpensier und Chambord]. Dem Figaro wird aus Wien mitgetheilt, daß der Herzog von Montpensier dem Grafen von Chambord eine Visite machte und dieser jenem am folgenden Tage, doch daß man sich gegenseitig nicht zu Hause fand und daher mit Karten abspeiste. Am folgenden Tage erschien der Graf von Chambord in der französischen Abtheilung der Ausstellung mit der Gräfin und kauften das Elsaß, nämlich die Büste des weinenden Elsasses, nebst einer Statuette von Marie Antoinette. Der gleiche Karten-Austausch fand laut Figaro zwischen dem Prinzen Napoleon und den Marschall Mac Mahon Statt. Seltsamer Weise läugnet die „Agence Havas" hartnäckig diesen Austausch von Höflichkeiten.

[Der Präfect des Cher-Departemts] hat die ihm untergebenen Beamten benachrichtigt, daß er an der am 15. Juni in Bourges stattfindenden Prozession theilnehmen werde; die Angestellten der Präfektur werden diesen Wink nicht mißverstehen. Am 19. Juni sollen von Paris drei besondere Züge abgelassen werden, welche Wallfahrer nach Paray le-Monial zu führen bestimmt sind.

Großbritannien.

E. C. London, 11. Juni. [Fest im Crystallpalast.] Der Tag, an welchem vor neunzehn Jahren die Königin den Crystallpalast eröffnete, wurde durch ein großartiges Fest gestern gefeiert. Das günstige Wetter und das vielversprechende Programm lockten über 25000 Menschen nach Sydenham. Eine für das Fest gedichtete und in Musik gesetzte Ode an den verstorbenen Prinz-Gemahl wurde von einem aus 2500 Personen bestehenden Chor und vorzüglichen Solosängern aufgeführt. Nach dem Concerte wurde die Enthüllung der Colossalbüste Sir Joseph Paxtons, der bekanntlich der Architect des Gebäudes war, in Gegenwart der zahlreichen Zuschauer vorgenommen. Die aus cararischem Marmor gefertigte Büste ist 8' hoch und an der Basis 7' 6". Das Piedestal hat eine Höhe von 31' und enthält neben andern persönlichen Angaben die Inschrift: Si monumentum quaeris circumspice.

[Die „Alexandra Palace Company"], welche so unerwartet in ihren Hoffnungen betrogen wurde, hat beschlossen, den eben niedergebrannten Palast wieder aufzubauen. Es verdient als interessant bemerkt zu werden, daß nach Angabe einiger glaubwürdiger Beamten es äußerst schwer hielt, die anwesenden Besucher zu überreden, das brennende Gebäude zu verlassen, da das Feuer eine Art bezaubernder Wirkung auf [illegible] zum Bleiben zwang.

[Statue.] Die für das Albert-Mausoleum in Windsor Castle bestimmte und von Baron Triqueti aus weißem Marmor angefertigte Statue des Prinz-Gemahls ist endlich angekommen. Dieselbe stellt den Prinzen in voller Uniform und liegender Stellung dar. Engel unterstützen das Kopfkissen, und ein Lieblingshund liegt zu seinen Füßen. Die Inschrift lautet: „Albert, Prinz Gemahl, geboren den 26. August 1819; gestorben 18. December 1861; begraben im königlichen Mausoleum, Frogmore. Ich habe den guten Kampf gekämpft. Ich habe meinen Lauf vollendet." Die Statue ist auf den Sarkophag gestellt worden, um von der Königin besichtigt zu werden.

Spanien.

Madrid, 10. Juni. [Die geheime Nachsitzung der Cortes] dauerte von 9 Uhr Abends bis heute 3 Uhr früh. Der Finanzminister Tutau legte seine finanziellen Projekte auseinander, deren Grundlage die Emission von Staatsnoten mit Zwangscours im Werthe von 500 Millionen Pesetas (Frcs.) bildet. Die Majorität zeigte sich diesem Projekte abgeneigt. Herr Calzadar erklärte, daß diese Maßregel der Ruin des Landes wäre; er beantragte zur Deckung des Defizits ein freiwilliges National-Anlehen, und im Falle dieses scheitern würde, ein Zwangs-Anlehen. In Folge der Haltung der Majorität in der Finanzfrage kam die Ministerkrisis auf's Neue in Gang. Wie schon gemeldet, haben die Cortes am 11. ein neues Ministerium mit Py Margall an der Spitze gewählt.)

Ueber den Pfarrer Santa Cruz schreibt ein Correspondent der „Pall Mall Gazette" derselben aus Bayonne: Die Verachtung, welche Santa Cruz für das ganze Carlistenheer hegt, ist leicht erklärlich. Seit Monaten schon hat er einen lebhaften und beschwerlichen Krieg gegen die republikanischen Truppen in Navarra und Guipuzcoa unterhalten. Während dieser ganzen Zeit hat er von Don Carlos und seinem Finanzministerium nicht eine einzige Flinte oder auch nur einen Real an Unterstützung erhalten. Dagegen hat sich das Kriegsgericht von einer der käuflichen und gewissenlosen Presse erzeugten öffentlichen Meinung, welche dem General Santa Cruz fast unmögliche Grausamkeiten vorwarf, verleiten lassen, im Namen des Prätendenten das Todesurtheil gegen ihn zu erlassen. [illegible] natürlich [illegible] und erklärte nach einigen vergeblichen Versuchen, zu einer Verständigung zu gelangen, daß er sich in Zukunft für eine katholische Republik unter Cabrera's Präsidentschaft schlagen. Wenn man aber dieses Prinzip nicht [illegible], dann schlage er sich [illegible] Faust. Cabrera war [illegible]. Die [illegible] Verwickelung [illegible] wohlbewaffneten Schaar von 2000 Mann [illegible] auf langsame Zuflüsse [illegible] aus der karlistischen Kriegskasse zu [illegible] seinem eigenen Besitze von den Städten und Fabrikanten in Guipozcoa [illegible]. Seit seinen letzten Erfolgen ist er außerdem unter Abenteurern und Legitimisten [illegible] Hunderte strömen [illegible] Banden [illegible]. [illegible] Santa Cruz [illegible] irrig anzunehmen, daß Santa Cruz [illegible] Angelegenheit seines offenen Abfalls von Don Carlos mit Dorregaray verständigt hätte. Im Gegentheil hatte Dorregaray den Pfarrer vor Monaten schon auf Befehl des Prätendenten vor ein Kriegsgericht geladen, weil er den Befehlen Lizarragas, des Befehlshabers in Guipuzcoa, nicht gehorchen wollte. Santa Cruz weigerte sich die Jurisdiction Dorregarays und der übrigen Karlisten anzuerkennen, und Dorregaray wies darauf Lizzarraga an den Pfarrer, wenn er seiner habhaft werden sollte, ohne Weiteres wegen Insubordination erschießen zu lassen. Inzwischen ist das Corps Santa Cruz fast zu einer kleinen Armee angeschwollen, während Lizarragas Mannschaften so zusammengeschrumpft sind, daß er wohl kaum daran denken dürfte das Urtheil auszuführen.

Schweden.

Christiania, 11. Juni. [Brand. — Zur Krönungsfeier. — Zur Frauenfrage.] Um 2 Uhr brach in der vergangenen Nacht Feuer auf den Holzplätzen der Herren Breim und Engberg aus. Eine Zeit lang schwebte die Stadt in Gefahr. Drei Schiffe, darunter ein großes französisches, sind verbrannt. Doch glaubt man jetzt Herr des Feuers geworden zu sein. — Für die Krönungsfeier in Trondhjem hat der Dichter Jonas Lie die Cantate geschrieben; die Musikcomposition ist dem Herrn Lindemann übertragen, die ohne Solo und Recitativ in streng kirchlichem Stil gehalten werden soll. Der Krönungsmarsch, componirt von Svendsen, wird von den Militärmusikchors ausgeführt werden. — Unsere skandinavischen Damen haben die Zulassung zu den Universitätsstudien in ihrem Vaterlande nicht abwarten können, sondern sind in den letzten Jahren nach Amerika gegangen, um dort ihren Studien obliegen zu können. Ein Fräulein Yhlen aus Helsingborg, die 1867 nach Philadelphia ging, um Medicin zu studiren, ist jetzt als Doctor zurückgekehrt, und beabsichtigt nach einer vollständigeren praktischen Ausbildung an den Spitälern in Kopenhagen sich als Spezialist für Frauenkrankheiten niederzulassen. (Flensb. Ztg.)

Amerika.

Newyork, 30. Mai. [Zur Chinesenfrage.] Im fernen Westen, namentlich in Californien beschäftigt man sich, sagt die „Newy. Handels-Zeitung" zur Zeit sehr lebhaft mit der Chinesen-Frage, die demnächst zu ernstlichen Demonstrationen führen dürfte. Hatte man in den ersten Jahren die Einwanderung der Chinesen als eine große Wohlthat betrachtet und haben diese in der That dem Staat Californien große Dienste geleistet, so treten doch jetzt die Schattenseiten des anhaltenden Zuflusses mongolischer Arbeitskräfte zum Nachtheil der kaukasischen Bevölkerung sehr stark hervor. Der Chinese hat, so zu sagen, gar keine Bedürfnisse, kann demnach um sehr billigen Lohn arbeiten und selbst von diesem den überwiegenden Theil sparen. Muß der kaukasische Arbeiter solcher Concurrenz weichen, so erwächst dem Lande noch nebenbei der große Nachtheil, daß fast alles den Chinesen für Arbeitslohn gezahlte Geld dem Verkehr entzogen und nach China exportirt wird. Bedenkt man, daß in der Stadt San Francisco allein in Cigarren- und anderen Fabriken über 20,000 Chinesen arbeiten, daß als Wäscher, Dienstboten und ganz besonders an Eisenbahnen eine noch weit größere Zahl beschäftigt ist, so erscheint die Summe, welche das Land auf diese Weise verliert, keineswegs unbedeutend. Ist man nun auch bereit, das bestehende Uebel zu dulden, so giebt sich doch eine ganz entschiedene Opposition gegen fernere Chineseneinwanderung kund und man glaubt allgemein, daß diese sehr bald gegen die Dampfschifffahrtscompagnie zum Ausdruck kommen werde, welche den Transport der Chinesen vermittelt. Diese ihrerseits, wie die Chinesen selbst stehen zwar unter dem Schutze der Verträge zwischen den Ver. Staaten und China, aber die Massen der weißen Arbeiter sind so vortrefflich organisirt, daß es nicht leicht sein wird, dieselben in Schach zu halten. Dazu kommt noch, daß professionelle Politiker die Chinesenfrage zu ihren selbstsüchtigen Zwecken ausbeuten, aufregende Reden halten und dabei großes Gewicht legen auf den demoralisirenden Einfluß der eingewanderten chinesischen Frauen, die allerdings fast ohne Ausnahmen der Prostitution ergeben und für die Einführung und Verbreitung häßlicher Krankheiten verantwortlich sind. Wird demnach der Einwanderung von Chinesen nicht auf anderem Wege Einhalt gethan, so werden wir bald hören, daß die weißen Arbeiter San Francisco's weitere Landungen mit Gewalt zu verhindern suchen, wenn sie sich nicht etwa zu noch schlimmeren Excessen verleiten lassen.

[In Mexico] ist der Congreß eröffnet worden. Die früher gemeldete Wahl des Generals Porfirio Diaz als Oberrichter und gleichzeitiger Vicepräsident wurde nicht anerkannt und statt dessen Sennor Iglesias für dieses Amt bestätigt. Das Nächste, was man von Diaz, sofern er den mexicanischen Sitten treu geblieben ist, zu erwarten haben wird, ist ein „Pronunciamento" und die damit verbundene landesübliche Revolution. Inzwischen ist der Congreß nicht blind für die wahren Bedürfnisse des Landes. Die erste Frage, mit welcher er sich beschäftigen wird, ist die interoceanische Eisenbahn, welche ein Weiterbau der zwischen Vera-Cruz und Mexico vollendeten Linie bis zum Stillen Ocean ist. Die Herstellung einer solchen Bahn wäre ein unberechenbarer Segen für das Land, und das beste Mittel, den Revolutionen dauernd ein Ende zu machen. In Yucatan ist es in Folge der Staatswahlen zu blutigen Kämpfen zwischen den rivalisirenden Parteien gekommen. Da in Yucatan gleichzeitig das gelbe Fieber mit großer Heftigkeit grassirt, so dürfte der Aufenthalt auf dieser glücklichen Halbinsel nicht zu den besonderen Annehmlichkeiten gehören. Ueber die Verfolgung der mexicanischen Indianer jenseits der Grenze durch den amerikanischen General Mc. Kenzie hat sich der mexicanische Consul in Washington dahin geäußert, daß er seitens seiner Regierung wegen dieser Gebietsverletzung keine Reclamation erwarte, es ist daher anzunehmen, daß der jetzt tagende Congreß sich in gleichem Sinne aussprechen wird.

[Der große Brand in Boston.] Ueber den neulichen großen Brand in Boston enthalten die neuesten amerikanischen Blätter folgende Einzelheiten: Es war am Freitag, den 30. Mai, um 8½ Uhr Morgens, als während eines starken Windes und während der Vorbereitungen zur Feier des Gräber-Decorationstages ein Feuerlärm die Feuerbrigade nach Nr. 400 Washingtoner-Street rief, wo man fand, daß die Hintergebäude von Haylay, Morse und Cy's. Möbelfabrik in Flammen standen. Das Feuer bemächtigte sich dieser höchst verbrennlichen Gebäude mit solcher Schnelligkeit, daß binnen zehn Minuten zum zweiten Mal Lärm geschlagen und bald darauf die ganze Feuerwehr aufgeboten wurde, die mit ihren sämmtlichen Löschapparaten auf dem Schauplatz der Feuersbrunst erschien. In wenigen Minuten verbreiteten sich die Flammen mit erstaunlicher Schnelligkeit nach jeder Richtung hin, auf der einen Seite Tremont- und Brylston-Streets bedrohend, auf der anderen gänzlich auf Washington-Street zueilend. Die von den Flammen in dem Fabrikgebäude der obengenannten Firma erzeugte Hitze war intensiv, und in zwanzig Minuten waren die oberen Stockwerke des Gebäudes von vorn bis hinten — eine Distance von 200 Fuß — eine einzige Feuermasse. Von diesem 6 Stockwerke hohen und 200 Fuß breiten Feuerheerde aus gab es keine Rettung für die anstoßenden Häuser, und so schlugen denn die Flammen in die angrenzenden Tuch-, Manufaktur- und Putzwaaren-Magazine, in die große Pianino-Fabrik von Cheikering u. Co., sowie in das Globe-Theater. Die ganzen Anstrengungen der Feuerwehr waren eine Zeitlang auf Erhaltung des den Herren Chickering u. Co. gehörigen prächtigen Häusergeviert gerichtet, es mußte indeß seinem Schicksal überlassen werden. Der große Granitblock borstete und entsandte einen Hagel von rothglühenden Steinen über die Straße. Die großen Anstrengungen zur Rettung des Globe-Theaters erwiesen sich ebenfalls als vergeblich, und so wurde man erst des Feuers Herr, nachdem es vier Acres verheert hatte. Der Verlust an Gebäuden wird im Ganzen auf 120,000 Lstr., der an Vorräthen auf eine Kleinigkeit über ¼ Millionen Lstr. geschätzt.

[Stokes.] Der zum Tode verurtheilte Mörder des James Fisk, ist, wie ein Telegramm aus New-York meldet, vom dortigen Appellhofe ein neuer Prozeß bewilligt worden, und ganz aud zwar Grunde, daß das Resumé des Richters erster Instanz an die Jury in gewisser Beziehung irregulär war.

Newyork, 27. Mai. [Zur Indianerfrage.] Die öffentliche Meinung billigt von Tag zu Tag mehr die Entschlossenheit, mit welcher Oberst Mackenzie die diebischen Kickapoo-Indianer über den Rio-Grande verfolgte. Es ist wahrscheinlich, daß der mexicanische Gesandte in Washington sich, sobald er die officielle Meldung von dem Vorfall erhalten hat, formel über die Gebietsverletzung beschweren wird, die Regierung der Vereinigten Staaten wird jedoch, obwohl der Oberst auf eigene Verantwortung gehandelt hat, in Rücksicht darauf, daß die Gebietsverletzung unter den obwaltenden Umständen das einzige wirksame Mittel war, den Oberst Mackenzie keineswegs im Stiche lassen. Formel mag vielleicht die in Rede stehende Handlung nicht gebilligt werden, aber über Worte hinaus wird es nicht kommen. Amerika hat in der That schon lange genug die in Mexico herrschende Gesetzlosigkeit mit Geduld ertragen, und die Regierung wird von nun an eine ernstere Haltung der benachbarten Republik gegenüber annehmen, und selbst, wenn Mexico es nicht kann, die Bewohner auf dem mexicanischen Ufer des Rio Grande in Ordnung zu halten versuchen. Wie die Sachen jetzt stehen, scheinen einer Meldung des in Texas commandirenden Generals Augur an General Sherman zufolge die an der Grenze wohnenden Mexicaner mit der den Kickapoos zu Theil gewordenen Züchtigung sehr zufrieden zu sein. Dagegen sollen die gezüchtigten Indianer mit Vergeltung drohen. General Augur ist indessen zu ihrem Empfang bereit.

Newyork, 6. Juni. [Die Modocs.] Der Attorney-General hat dahin entschieden, daß das Militairgericht, vor welches die Modocs werden gestellt werden, über deren Schicksal bestimmen soll. General Davis hat beschlossen, Capitän Jack, Boston Charley und Schonchin erschießen und zehn andere von den Modocs aufknüpfen zu lassen.

Newyork, 11. Juni. Der „Times" wird aus Philadelphia telegraphirt: Während einige von den gefangenen Modocs in das Lager am 11. d. M. geführt wurden, griff eine Truppe von Freiwilligen aus Oregon sie an und tödtete vier Krieger und ein Weib. Die Indianer waren unbewaffnet und wehrten sich daher nicht. Als die Truppen herankamen flohen die Verbrecher. Die Getödteten waren weder Häuptlinge noch des Mordes angeklagt. Die That wird allgemein verurtheilt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Juni. [Ueber unsere Promenaden.] Die zwischen dem neuen Universitätsgebäude und der Oder jüngst begründete Anlage soll dem Charakter eines Haines entsprechen, wie etwa das schöne Kastanienwäldchen bei dem Universitätsgebäude in Berlin.

Bei uns liegt der nordamerikanische Baumtypus zu Grunde, repräsentirt durch Zucker- und rothen Ahorn, Scharlach-Eichen mit rother Herbstbelaubung, Platanen, Tulpenbäume, Nußbäume u. s. w. um so eine Anschauung jener Baum-Vegetation zu liefern. Dergleichen Vegetationsbilder in angenehmer Verbindung des Nützlichen mit dem Schönen sollte uns auch der auf den Teichäckern anzulegende Humboldtspark gewähren, von dem es leider schon lange wieder ganz still geworden ist. Und doch ist eine solche Anlage für die in die Dungstätten eines halben Jahrtausend rücksichtslos hineingebaute äußere Schweidnitzer Vorstadt von unberechenbarer Wichtigkeit, nicht nur zur Erholung ihrer Bewohner, sondern insbesondere zur Exhalation der giftigen, Leben und Gesundheit gefährdenden Gase, welche in dem übrigen Theile derselben unter Steinpflaster und Gebäuden gebannt liegen, und sich nur zu oft einen Ausweg in dieselben bahnen. Jeder Baum, jeder grüne Rasenfleck befördert ihre Neutralisation, wie man nie aus den Augen verlieren und daher eben sowohl für ihre Erhaltung wie für ihre Vermehrung bedacht sein sollte.

Das Wäldchen vor dem Oderthor ist nun durch die anerkennungswerthe Geschicklichkeit unseres Promenaden-Inspectors, Herrn Lösener, in einen zierlichen Parkgarten (so möchte ich die Anlage nennen) verwandelt, womit aber dem Bedürfniß der großen Oder- und Sandvorstadt noch lange nicht genug entsprochen worden. Wiederholentlich habe ich für diesen Stadttheil zu Anlagen in Vorschlag gebracht den alten Wallgraben neben dem Lehmdamm, ebenso das durch Hilfe des botanischen Gartens so außerordentlich billig erlangte Terrain des ehemaligen Hirschgrabens, welches jetzt zum Marktverkehr benutzt wird. Gehörig cultivirt könnte es dazu dienen ein altes Breslauer Vorurtheil gewiß siegreich zu bekämpfen, das eine Vereinigung von Marktverkehr und Baumpflanzung für unverträglich hält. Daher die Opposition gegen eine auf noch so bescheidene Weise ausgeführte Bepflanzung des Blücherplatzes, oder gegen die Wiederherstellung einer Baumreihe auf dem Platze der ehemaligen Hauptwache, wodurch man die Ansicht zweier durch einen besondern Charakter von einander unterschiedener Plätze gewinnen würde, während das Ganze jetzt sehr verschwommen erscheint, wie dies nicht anders sein kann, wenn man zwei Flächen von ungleicher Größe mit einem Blicke zu umfassen genöthigt wird. Mit Schmerz sah Kiß einst am Morgen nach der Enthüllung des von ihm geschaffenen Denkmals Friedrich Wilhelm III. die schönen Bäume fällen und eilte rasch ins Palais, um bei Sr. Majestät dem Könige für ihre Erhaltung oder Wiederherstellung zu bitten. Se. Majestät waren aber schon abgereist. Tiefbetrübt ertheilte er mir das Mandat dafür zu wirken; doch war es nicht glücklichen Händen anvertraut, wir erreichten nicht die Erfüllung unseres gemeinschaftlichen Wunsches. Ich erlaube mir ihn den städtischen Behörden nochmals zur Erwägung anheimzugeben. Die Mannigfaltigkeit der uns zur Disposition stehenden Baumwelt ist gegenwärtig so groß, daß es kaum einen Raum von nur einiger Ausdehnung giebt, der sich nicht zur Anpflanzung irgend einer Baumart eignete. Versäume man nicht, die jetzt in schönster Blüthe stehende Weißdorn-Allee der Sternstraße zu betrachten, und lege sich dann die Frage vor, ob solche Bäumchen, die sich noch dazu noch hochstämmiger erziehen lassen, allen Ernstes dem Verkehr erhebliche Hindernisse bereiten könnten. Es erscheint übrigens vielleicht an der Zeit für Stadt und Vorstadt einen allgemeinen Bepflanzungsplan zu entwerfen, um einseitiger Verwendung von Bäumen zu entgehen, die sich sonst schwer vermeiden läßt. — Die Frühlingsflora der Tulpen ist nun vorüber. Für eine noch frühere Entwickelung von Blüthen ward für das nächste Jahr bereits gesorgt. Die Aufstellung am Zwinger in der Nähe der Fontaine, auf der für solche Zwecke ganz besonders geeigneten symmetrischen Partie ist unserm Inspector wieder sehr gut gelungen, so daß man wohl schwerlich daran denken dürfte, sie, wie verlautet, mit einer schwächlichen Teppichgärtnerei zu vertauschen, welche sich trotz dem Ueberfluß an Gewächsen nicht scheut, schon zu bunten Steinen ihre Zuflucht zu nehmen. An der Ziegelbastion, nach dem Umbau des Gewächshauses, ist allenfalls ein Platz, auf dem man sich darin versuchen könnte. In der Errichtung eines Aussichtsthurmes auf diesem allerorginellsten Punkte unserer Promenaden vereinigen sich gewiß die Wünsche Aller. Bei dem lebhaften Interesse, welches sich hier bei allen solchen Angelegenheiten kundgiebt und jüngst noch für den zoologischen Garten auf so ausgezeichnete Weise bewährte, kommt es gewiß nur auf eine entsprechende Einleitung an, um sie in Erfüllung gehen zu sehen. Die Vorlegung eines Planes mit einer hübschen Zeichnung würde sicher auf die För-

derung eines an und für sich so sehr sprechenden Vorschlages eine unwiderstehliche Wirkung ausüben. Goeppert.

Breslau, 14. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt. St. Elisabeth: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Diakonus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Schmeidler, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lektor Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Ekklesiast Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 5 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28), Prediger Erxleben, 4 Uhr.

—d. [Zur kirchlichen Situation.] Wie wir aus authentischer Quelle in Erfahrung gebracht, hat der greise Prediger Sydow in Berlin jüngst in einem Briefe an einen Breslauer Gesinnungsgenossen ausgesprochen, daß er nach dem, was er selbst erfahren, sehr wenig Hoffnung haben könne, einen ihm günstigen Urtheilsspuch zu erwarten. Das scheint leider auch eine jüngst aus Baden stammende Correspondenz zu bestätigen, welche die Mission des Prof. Dr. Hermann nach Berlin als eine vergebliche hinstellt, weil er die geschlossene Phalanx der orthodoxen Mitglieder der hohen Kirchenbehörde allein nicht zu durchbrechen vermöge. Es darf uns nach alledem nicht Wunder nehmen, wenn auch Mitglieder der Kirchenbehörde für die Provinz Schlesien, deren schöne Aufgabe es sein sollte, vermittelnd und versöhnend über den Parteien zu stehen, sich jener bekannten „Erklärung" orthodoxer Geistlicher und Laien angeschlossen haben.

[Zur Liegnitzer Pastoral-Conferenz.] Das „Schlesische Protestantenblatt" schließt einen längeren Artikel über die auf der Pastoral-Conferenz angenommene Erklärung mit folgenden Worten:

Die Liegnitzer Conferenz hat durch ihre Erklärung und durch den Geist, in welchem sie gehalten ist, die Hand der brüderlichen Versöhnung, die von den freier denkenden Gliedern der evangelischen Kirche ihren Gegnern so oft dargeboten wurde, zurückgestoßen. Wir bedauern dies aufrichtig, werden aber nicht aufhören, nach unsern Kräften dem Herrn zu dienen, den auch unsre Seele liebt und in dem wir allein den Herrn der Kirche verehren. Wir getrösten uns hierbei der Gewißheit, daß auch die Mitglieder der Pastoral-Conferenz nur Schatten sind, die Sein helles Licht wirft.

** [Ein Provinzial-Comite zur Errichtung eines Denkmals für Justus von Liebig] ist in Bildung begriffen und wird bald an die Oeffentlichkeit treten. Es hofft namentlich auch in den landwirthschaftlichen Kreisen der Provinz auf eine sympathische Aufnahme seiner Thätigkeit.

*** [Preßproceß.] Die „Breslauer Zeitung" hatte am 4. Januar eine Correspondenz aus Leobschütz veröffentlicht, welche den Besuch einer königlichen Commission bei den an der dortigen Schule fungirenden Schulschwestern besprach. Diese Correspondenz rief eine Berichtigung seitens des Correspondenten der „Schles. Volksztg." hervor, in welcher der Verfasser der Correspondenz der „Bresl. Ztg." gröblich beleidigt wurde. In Folge dessen bekannte sich der Inspector der Gasanstalt zu Leobschütz, Herr Anders, als Verfasser der erwähnten Correspondenz und verklagte den damaligen Redacteur der „Schles. Volksztg.", Herrn Dr. Franz wegen Ehrenbeleidigung. Heute fand vor dem hiesigen Stadtgerichte die Verhandlung statt, und erschien Herr Dr. Franz als Verklagter, da er sich weigerte, den Verfasser der incriminirten Correspondenz zu nennen. Trotz der Ausführungen des Vertheidigers, Herrn Lubowski, daß kein animus injuriandi vorhanden sei, da der Verfasser des Artikels der „Bresl. Ztg." dem Beklagten unbekannt war, erkannte der Gerichtshof den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu 5 Thlr. Geldbuße, eventuell zu 3 Tage Gefängniß und zur Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare der „Schles. Volksztg." Außerdem wurde dem Kläger das Recht zur Veröffentlichung des Urtheils in der „Schles. Volksztg." auf Kosten des Verklagten zuerkannt.

+ [Der tätowirte Grieche von Birma.] Die medicinische Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur hatte gestern Abend 6 Uhr ihre Mitglieder in den kleinen Saal des alten Börsengebäudes eingeladen, um den auf seiner Durchreise von Wien nach Stockholm begriffenen Tätowirten von Birma, welcher vor einigen Monaten naturgetreu als Wachspräparat im Präuscherschen Museum hierselbst ausgestellt war, in Person betrachten zu können. Herr Professor Dr. Köbner, an welchen der Tätowirte von Wien aus empfohlen war, hielt zuerst vor den sehr zahlreich erschienenen Anwesenden einen erläuternden Vortrag über das Tätowiren überhaupt, über seine Verbreitung bei den heidnischen Völkerschaften Ost-Asiens und Neuseelands, über die Technik, welche dort sowie bei unseren landsmännischen Seeleuten und Soldaten beim Tätowiren angewendet wird, und erläuterte an mikroskopischen Präparaten und Tafelzeichnungen die Unzerstörbarkeit der eintätowirten Farbstoffe, so auch die Unschädlichkeit derselben für die Hautfunctionen, selbst wenn sie derartig ausgebreitet wie bei dem Vorgestellten eingestochen worden sind. Gewöhnlich wird mit dieser höchst schmerzhaften Procedur schon bei Knaben im Alter von 5 Jahren angefangen, und nach und nach bis zum 30. Jahre fortgesetzt, weil nach Ritters Behauptung bei den dortigen Völkerstämmen Jeder für unmännlich gehalten wird, der nicht tätowirt ist. Die frisch blutenden Stellen werden mit Sesamöl, Kienruß und Fischgalle, oder mit andern mineralischen und vegetabilischen Farbstoffen, wie Indigo, Zinober u. s. w. eingerieben. Der hier vorgestellte Grieche, Georg Constantin, der 7 Sprachen geläufig spricht, ist vor 9 Jahren im Alter von 35 Jahren während seiner Gefangenschaft in der chinesischen Tartarei als Strafe innerhalb des kurzen Zeitraumes von 3 Monaten an seinem Körper von der Fußspitze bis zum Scheitel über und über in der kunstvollsten Weise mit dunkelblauen Thiergestalten, wie Affen, Schlangen, Papagey's, Eulen, Sphynxen, Elephanten ꝛc. versehen worden, so daß seine Haut dem Dessein eines chinesischen Teppichs gleicht. Zwischen den einzelnen Thierfiguren ziehen sich streifenartig auch längs der Zehen- und Fingerspitzen Reihen von zinoberrothen birmanischen Schriftzügen hin. Der überaus gesunde, muskulös gebaute, stattliche Mann wurde von den Anwesenden genau besichtigt; da sich derselbe nie in öffentlichen Schaubuden, sondern nur bei medicinischen Gesellschaften sehen läßt, so wurde ihm für seine Gefälligkeit ein namhaftes Geldgeschenk als Honorar eingehändigt, welches durch Collecte unter den erschienenen Mitgliedern aufgebracht worden war.

= [Aus der Odervorstadt.] Bürgerwerder und Oderthor sind bisher diejenigen Gegenden unserer Stadt gewesen, von woher am wenigsten Mittheilungen über bauliche Erweiterungen zu machen waren. Dem wird jetzt anders und wenn erst die beiden, für jene Gegend bestimmten Oderbrücken gebaut und dem Verkehr übergeben sind, so werden diese Stadttheile einen Aufschwung gewinnen, welcher bauliche Veränderungen in Menge zur Folge haben wird. Doch auch schon jetzt sehen wir dort manches Neue. Bald hinter Krolls Dampfbad auf der Werderstraße erheben sich 4 neue dreistöckige Häuser welche sich mit der Hinterfront an die Oder lehnen; vis a vis derselben ist eine geschmackvolle Villa erbaut und auch in der Nähe des Haupt-Steuer-Amtes ist ein mächtiger Neubau unter Dach gebracht. Gegenüber der Stelle, an welcher die projectirte Brücke in die Kohlenstr. einmünden wird, sehen wir mehrere Häuser im Bau begriffen und werden die Lücken, welche die genannte Straße noch aufzuweisen hat, binnen Kurzem ausgefüllt sein. Die Heinrichsstraße hat den Bau ihrer Nordfront von der Rosenthalerstraße aus begonnen, und ist zu bedauern, daß die Breslauer Baubank den Gasthof zu den 2 goldenen Ankern nebst daneben gelegener Schmiedewerkstatt, welche Gebäude weit hinter der Fluchtlinie in die letzt gedachte Straße hineingerückt sind und mit dieser einen spitzen Winkel bilden, nicht mit hat erwerben können. Zur Pflasterung der neuen Straße sind die erforderlichen behauenen Steine bereits angefahren. Auf dem Mathiasfelde wird mit Planirung des Baugrundes und Aufschüttung der anzulegenden Straßen fortgefahren und sind auch hier die Quadersteine und Granitgerinne bereits zur Stelle. An der Mathiasstraße und am Viehmarkt werden die von der Baugesellschaft angekauften, der Freilegung der Straßen im Wege stehenden sehr defekten Häuser abgebrochen. Die an dem Mathiasparke hinführende, den Simmenauer Eiskeller und die Mauermeister Kolbe'sche Villa westlich liegen lassende neue Straße ist vom Viehmarkt bis zum Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof aufgeschüttet und mit Ahornbäumen bepflanzt; sie theilt sich vor der Einmündung in die Trebnitzer Chaussee in 2 Theile, von denen die eine sich nach dem Bahnhofe selbst der andere aber nach der Bahn-Unterführung der genannten Chaussee abzweigt. Die Neubauten an der Klingel- und am nördlichen Ende der Rosengasse sind sämmtlich unter Dach gebracht und ist auch hier die am Claaßenschen Siechhause sich hinziehende in die oben gedachte Unterführung einmündende bisher sehr unwegsame Straße in der Neuzeit mit Quadersteinen gepflastert worden. Am Weiterbau des an der Ecke des Schießwerderplatzes und der Rosenthaler Straße entstehenden Häusercomplexes wird fleißig gearbeitet und soll das dem Magistrat zur Verzäunung anheim gefallene Spritzenhaus, das die Inangriffnahme des Baues des eigentlichen Eckhauses zur Zeit noch hindert, in den nächsten Tagen meistbietend versteigert werden.

[Dr. Radde.] Deutsche hat man oft als die wahren Pioniere der Cultur und Wissenschaft genannt. Wenn je mit Recht, so findet dies auf einen hier jüngst anwesenden deutschen Landsmann Anwendung, den k. Russ. Collegienrath und Director des kaiserl. Museums in Tiflis, Hr. Dr. Gustav Radde. Geboren in Danzig und dort für Naturwissenschaften durch den hochverdienten Forscher Menge, seinen unvergeßlichen Lehrer, gewonnen, gelangte er früh nach Rußland, wo er zunächst als Assistent von Stevens, des Mitbegründers der Flora caucasica und begann dann auf Kosten der Russischen Regierung seine großen Entdeckungsreisen. Zunächst verweilte er 5 Jahre in Ostsibirien, im Quellgebiet des Jenisei, im Amurgebiet, umschiffte im gebrechlichen Bote den stets gefahrdrohenden Baikalsee und ging dann auf 3 Jahre zur Ausarbeitung seiner Werke nach Petersburg. Von hier ward er nach seinem Wunsche mit Brandt und Bär vor etwa 11 Jahren nach Tiflis versetzt und ihm der ehrenvolle Auftrag zu Theil, ein naturhistorisches Museum dort zu begründen und noch unbekannte Gegenden des Kaukasus zu erforschen, was er in ausgebreitetster Weise vollführte. Die höchsten Punkte, der Elborus 18,000 F., der Ararat wurden bestiegen, das Goldfische, von den feindseligen Swanen bewohnte Hochland, die Turkmannische Wüste, Hocharmenien und dem Araxes-Gebiet, die Persischen Grenzgebiete ꝛc. durchwandert, und für unsere geographischen Zeitschriften die interessantesten Berichte geliefert, die er nun selbst bei Gelegenheit der Wiener Ausstellung durch besondere Vorträge unterstützt von photographischen ethnographischen und naturhistorischen Gemälden in Deutschland zu allgemeiner Kenntniß zu bringen Willens ist. Auch wir dürfen diesem erfreulichen Genusse entgegen sehen, da er etwa im Spätherbst wieder Breslau zu besuchen gedenkt, worauf wir im Voraus schon aufmerksam machen wollen, wie denn auch nicht verfehlen werden, zur Zeit das Erforderliche zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Goeppert.

+ [Botanisches.] Auf unserer Promenade, am Platze des Springbrunnens, steht gegenwärtig die daselbst aufgestellte Zwergpalme – Chamaerops humilis Linn. – in vollster Blüthe. Die erwähnte Pflanze, die mit ihren fächerförmigen Blättern dem genannten Platze zur außergewöhnlichen Zierde gereicht, führt in ihrer Heimath eine gelbe und dichte Substanz, die fest und elastisch ist, und in großen Massen unter dem Namen des „vegetabilischen oder afrikanischen Pferdehaares" zu Polstern und Teppichen verarbeitet wird. Die Blüthen sitzen in langen gelben Dolden unmittelbar am Stamme.

* [Das Stangen'sche Reisebureau] wird in den Monaten Juli und August folgende Gesellschafts-Reisen unternehmen; „am 15. Juli die fünfte Gesellschaftsreise nach Dänemark, Schweden und Norwegen; am 6. August die 23ste Orientreise nach Konstantinopel, Smyrna, Ephesus Athen, Corfu und Unter-Italien, bei welcher der Besuch der Wiener Weltausstellung verbunden wird. Prospecte zu allen diesen Reisen erhält man gratis in dem genannten Bureau.

✕ [Neue Art Straßen-Gerinne.] In den Graf Pintoschen Ziegeleien zu Borganie bei Meltau werden Gerinnziegel gefertigt, welche seit Jahren mit dem besten Erfolge nicht blos zu Gerinn-Anlagen im Innern von Fabriken, Stallungen u. s. w., sondern auch unter freiem Himmel angewendet werden. Unter Anderen hat die Breslau-Freiburger Eisenbahn auf verschiedenen Bahnhöfen derartige Anlagen in Grau-Kalk-Verbande gemacht, welche auch durch den harten Frost der letzten Winter nicht beschädigt sind. Solche Gerinne unterscheiden sich von den Granit-Gerinnen vortheilhaft dadurch, daß sie ganz geruchfrei bleiben. Die Stadt Amsterdam, welche derartige Gerinne hat, erfreut sich des Rufes, die reinlichste Stadt der Welt zu sein. Herr Graf Pinto hat dem Magistrat zu einer probeweisen Verwendung als Straßen-Gerinne 500 laufende Fuß zur Verfügung gestellt und soll dieses Gerinne in der Siebenhufener Straße gelegt werden. Während Granit-Gerinne jetzt 20 Sgr. pro laufenden Fuß kosten, liefern die Graf Pintoschen Ziegeleien den laufenden Fuß bei 12 Zoll Breite zu 18 Pfennigen und würden bei gesteigertem Bedarf im Stande sein, ohne die übrige Fabrikation wesentlich zu beschränken, jährlich bis 200,000 laufende Fuß Gerinne zu liefern.

=ßß= [Obdachlose.] In der Verwahr-Anstalt für Obdachlose (Polizei-Gefängniß) wurden im Mai aufgenommen 1160 Männer und 451 Weiber, 140 Kinder, zusammen also 1751 Personen. — Im Durchschnitt kommen auf den Tag ca. 56 Obdachlose.

+ [Unglücksfälle. — Selbstmordsversuche.] Der 12 Jahr alte Sohn des Neuschestraße Nr. 63 wohnhaften Schneidermeisters D. wurde gestern von seinen Eltern zur Aufsicht über seine 5 Jahr alte Schwester mit dieser auf die Promenade geschickt, wo beide Kinder in den Garten der neuen Börse eintraten. Ein dort anwesender Kellner verwies die beiden Kleinen aus dem Garten, und um deren Wiedereintritt zu verhindern, machte er die eiserne Gitterthür zu, wobei leider das linke Händchen des kleinen Mädchens zwischen den Thür-Verschluß gerieth. Leider sind dem Kinde hierbei zwei Finger gebrochen, und Nägel und Fleischtheile abgequetscht worden, so daß zu befürchten steht, daß das Kind für immer eine steife Hand behält. — Von einem Neubau der Palmstraße stürzte gestern in Folge eigener Unvorsichtigkeit ein Maurerlehrling vom ersten Stockwerk ins Parterre hinab, wobei der Bedauernswerthe einen Rippenbruch erlitt, so daß er nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft werden mußte. — Eine am Delirium leidende Frauensperson wurde vor einigen Tagen aus dem Allerheiligen-Hospital als geheilt entlassen, doch da derselben jeder Broderwerb fehlte, so versuchte die der Trunksucht ergebene Unglückliche ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde aber durch zufällig hinzukommende Hausbewohner noch rechtzeitig abgeschnitten und zum Bewußtsein zurückgerufen. Da die an Schwermuth Leidende schon mehrfach Selbstmordversuche unternommen, so wurden dieselbe auf Antrag des Bezirksvorstehers einstweilen im Armenhaus untergebracht und somit unter fortwährende Aufsicht gestellt.

+ [Polizeiliches.] Gestern schlich sich ein schon mehrfach bestrafter Arbeiter in einen am Universitätsplatz belegenen Pferdestall ein, woselbst er einen Livreerock mit weiß versilberten und mit dem Buchstaben W gezeichneten Knöpfen entwendete. Der Polizeibehörde ist es gelungen, sowohl den Dieb als den Hehler zu ermitteln, an welchen er das gestohlene Kleidungsstück zu einem Spottpreise verkauft hatte. — Einem auf der Bischofsstraße Nr. 3 in der 3. Etage wohnhaften Lehrer sind gestern mittelst gewaltsamen Erbrechens der Thür aus seiner Wohnstube aus unverschlossenem Schrank ein schwarzer Sommerüberzieher, ein blauer Rock mit Sammtkragen, ein schwarzer Frack, ein Paar schwarze und ein Paar graue Beinkleider, im Gesammtwerthe von 36 Thlr., gestohlen worden.

⊠ **Sagan**, 13. Juni. [Inspicirung. — Lehrer Lange † — Ernteaussichten.] Während unsere reitende Abtheilung erst vor Kurzem durch den Regiments-Commandeur, Oberst Köhler aus Sprottau, inspicirt wurde, fand in den letzten Tagen vor dem Brigadier, Oberst Crusius aus Posen, Musterung statt, bei welcher auch eine Alarmirung in Scene gesetzt wurde, die um ihrer Seltenheit willen ziemliche Verwunderung im Publikum hervorrief. — Heute Nachmittag verschied nach langer, schleichender Krankheit Herr Lehrer Lange. Nach Verlauf der im Breslauer Seminare erhaltenen Vorbildung erst Hauslehrer, dann im nahen Schönthal öffentlich angestellt, wurde er später an die hiesige Stadt- und Fürstenthumsschule berufen, an welcher er bis jetzt amtirte. In einem Zeitraume von kaum 16 Monaten ist dies der fünfte Todesfall eines Lehrers unserer Stadt. — Wenn die Saatfelder in allernächster Umgebung der Stadt einen Schluß auf den allgemeinen Stand der Saaten in unserer ganzen Gegend gestatten, so haben wir eine ganz gute Ernte zu erwarten, wenn zumal die Blüthezeit günstig ist. Klee und anderes Viehfutter ist selbstredend bei der so fruchtbaren Witterung sehr reichlich vorhanden.

---

m. **Sprottau**, 13. Juni. [Tagesnotizen.] Das Tagesgespräch in hiesigem Orte dreht sich jetzt vielfach um eine zwischen den städtischen Behörden und den Lehrern der Realschule entstandene Differenz. Als nämlich zu Anfang d. J. auf Antrag des Provinzial-Schul-Collegiums die Gehälter der hier angestellten Realschullehrer aufgebessert wurden, beschloß das Collegium der Stadtverordneten, wegen der jetzt höheren Einnahmen der Lehrer deren Söhnen den Schulunterricht nicht mehr, wie bisher, unentgeltlich zu gewähren. Von dem Director der Anstalt wurde hiergegen protestirt, und machte derselbe geltend, daß nach einer in der i. J. 1859 erschienenen Unterrichts- und Prüfungsordnung für Realschulen enthaltenen Bestimmung die Lehrer zur Zahlung des Schulgeldes nicht verpflichtet werden könnten. Dennoch halten die städtischen Behörden ihren Beschluß aufrecht, während andererseits die Lehrer nicht zahlen und diese Weigerung auch dem vor einigen Tagen bei ihnen erschienenen Executor ausgesprochen haben. Wie wir erfahren, ist das Provinzial-Schul-Collegium über die Sache bereits unterrichtet worden und dürfte ein Bescheid von dieser Seite in nächster Zeit wohl eingehen. — Das in der vorigen Woche hier abgehaltene Pfingstschießen, mit dessen Feier die Weihe einer neuen, dem vor einigen Jahren gebildeten nichtuniformirten Schützencorps angehörigen Fahne verbunden war, hatte sich einer sehr regen Betheiligung aus Stadt und Land zu erfreuen. Am ersten Schießtage errang Herr Schuhmachermeister Strehl die Königswürde, am zweiten Tage wurde Herr Tischlermeister Neumann zum Vogelkönig proclamirt. — Trotz der bisher nicht günstigen Witterung ist der Stand der Getreidesaaten in hiesiger Gegend ein recht befriedigender und dürfte daher bei nur einigermaßen passendem Wetter eine gute Ernte erwartet werden.

---

* **Reichenbach**, 14. Juni. [Schlesischer Protestantentag.] Gegenstand der Verhandlung auf dem am 18. Juni in Reichenbach stattfindenden Protestantentag sind: 1) die kirchliche Verfassungsfrage (Referent Pastor Lorenz aus Brieg), 2) die kirchliche Gesetzgebung.

⊙ **Kattowitz**, 13. Juni. [Der „Pleß-Gleiwitzer Pestalozzi-Zweig-Verein"] hielt gestern Nachmittag General-Versammlung in Nicolai ab. Es betheiligten sich an dieser 2 Geistliche, ca. 30 Lehrer und 1 Nichtlehrer. Der Zweig-Verein zählt 44 Lehrer, 25 Nichtlehrer, zus. 69 als Mitglieder. Der Gesammt-Jahresbeitrag beläuft sich auf 64⅙ Thlr. (26⅙ Thlr. von Nichtlehrern). Von den Mitgliedern sind 60 ev., 7 kathol. und 2 jüd. Die Gesammt-Einnahme nebst Bestand und außerordentl. Einnahme betrug 112 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. Nach Abzug der Ausgaben blieben diesmal über 60 Thlr. Bestand. Ueber die zu leistenden Unterstützungen soll laut Beschluß der Vorstand entscheiden, welcher aber bestimmt auch einer vorgeschlagenen kathol. Wittwe im Kreise Pleß eine Unterstützung zuweisen soll. Eine von anderer Seite wiederholt angerathene Theilung des Vereins in mehrere Zweigvereine wird von der Versammlung nicht beliebt, den Agenten jedoch eine rege Thätigkeit empfohlen und freigestellt, je nach Bedürfniß ihre Agentur zu einem besonderen Verein zu erheben und sich vom Gesammt-Vereine abzuzweigen, wie es Laurahütte bereits gethan. Die nächste Jahres-Versammlung soll den 3. Pfingsttag 1874 in Pleß abgehalten werden. Am Diner und dem leider nur kurzen gemüthlichen Zusammensein nahmen auch eine Anzahl Lehrerfrauen Theil.

△ **Gogolin**, 14. Juni. [Schulsache.] Durch Rescript der königlichen Regierung zu Oppeln vom 27. Mai c. ist die bisherige evangelische Familien-Vereinsschule zu Gogolin zu einer öffentlichen, evangelischen Elementarschule mit der Maßgabe erklärt worden, daß die evangelischen Hausväter in Gogolin den betreffenden Schulverband bilden. Schon soll künftige Woche mit dem Bau eines neuen Schulhauses begonnen werden, und ist das betreffende Baucomite in voller und anerkennenswerther Thätigkeit. Auch das schöne Geschlecht will hieran einen rührenden Antheil nehmen und mit seinen zarten Händen ebenfalls Bausteine auftragen. Es wird einen Bazar errichten und eine Verloosung diverser Gegenstände vornehmen, deren Erlös zu Bauzwecken Verwendung finden soll. Das Comite, welches durch die Jungfrauen Helene Hüser, Gertrud Hüser, Crescentia Kranzfelder, Angelica Nowack, Clara Peltz und Bally v. Wrochem gebildet ist, wird dieser Angelegenheit näher treten, und wäre im Interesse der guten Sache nur zu wünschen, daß sich von Nah und Fern die Damenwelt an dem in Aussicht genommenen Werke recht zahlreich und ersprießlich betheiligen möge.

F. **Gleiwitz**, 13. Juni. [Stadtrathtitel.] Das Orts-Statut für für die Stadt Gleiwitz vom 21. Mai cr., nach welchem die Mitglieder des Magistrats hierorts mit Ausnahme des Bürgermeisters und des Beigeordneten, statt des bisherigen Titels „Rathsherr" den Amtstitel „Stadtrath" führen, ist von der Königlichen Regierung zu Oppeln unterm 6. Juni cr. bestätigt worden und heut dem Magistrat zur Publikation zugegangen. — Heute Abend wird im altkatholischen Verein Herr Kreis-Gerichts-Rendant Fritz Mittheilungen über die Wahlverhandlungen in Köln machen, denen er als Delegirter des hiesigen Vereins beiwohnte.

∧ **Leschnitz**, 13. Juni. [Eisenbahn.] Durch die neue Strecke der Märkischen Bahn Liegnitz-Gogolin-Leschnitz-Ujest, und weiter in die Kohlen-Distrikte, scheint ein arger Mehlthau auf unsere Kreisstadt Groß-Strelitz gefallen zu sein, da die Oberschlesische Bahn die Strecke Oppeln-Strelitz wohl jetzt nicht bauen wird. Strelitz als reine Beamtenstadt hat für industrielle Zwecke keine Zukunft und ist ja auch die Rechte-Oder-Ufer-Bahn in der Nähe, welche wenn irgend möglich, seit so vielen Jahren industrielle Institute ins Leben gerufen hätte. Die Märkische Bahn hat durch die Strecke Leschnitz hauptsächlich den Annaberg mit seinem immensen Lager von Basalt, Kalkstein und Lehmlagern im Auge, und hat dann auch an die Grenze Polens viel näher als die Oberschlesische. Gegenwärtig gehen auf der Oberschlesischen Bahn 46 Züge in 24 Stunden, mithin ist die Märkische Bahn durch diesen neuen Bau stets gesichert, denn der Verkehr auf der Oberschlesischen Bahn nimmt auffallend von Jahr zu Jahr zu.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 13. Juni. [Das katholische Blatt „Tygodnik katolicki."] soll wie die „Ostd. Ztg., meldet, demnächst eingehen. Gallopirende Geldschwindsucht soll die Hauptschuld davon tragen.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 14. Juni. [Von der Börse.] Zu Beginn der Börse herrschte hauptsächlich in Folge der Nachrichten über angebliche Fallissements hervorragender Wiener Industrieller, welche nach Privatdepeschen, die an der Börse eintrafen, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet wurden, große Verstimmnng und sanken die Course noch unter das gestrige Niveau. In der zweiten Börsenstunde trat eine entschiedene Reaction ein, insbesondere auf Grund der Nachricht von den seitens der österreichischen Regierung und den großen Wiener Banken ergriffenen Maßregeln. Es entwickelte sich Kauflust für internationale Werthe und Bankpapiere bei erheblich höheren Coursen. So erholten sich die meisten Papiere wieder von den anfänglichen Verlusten und schlossen ungefähr zu gestrigen Coursen.

Credltactien 142—148 bez.; Lombarden pr. ult. 109—109¾ bez.

Schles. Bankverein 125—128 bez.; Breslauer Discontobank 83—84 bez.; Breslauer Wechslerbank 73—74 bez.; Bresl. Maklerbank 98—100 bez.

Eisenbahnen vollkommen geschäftslos.

Industriepapiere vernachläßigt. Laurahütte 215—12½—14 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 117—120 bez. u. Gd.

Schluß fest. Schles. Bankvereinsantheile über Notiz gefragt.

♃ **Breslau**, 14. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Wir haben eine schlimme Woche hinter uns. Das Fallissement der Wiener Wechslerbank übte eine ungemein deprimirende Wirkung aus, und ließ alle Hoffnung auf eine baldige Besserung der Wiener Verhältnisse schwinden. In Folge dessen gewann eine völlig pessimistische Stimmung, ein fast krankhaftes Mißtrauen die Oberhand und drückte die Course fast aller Werthe procentweise. Es entstand ein Gefühl der Unsicherheit, welches jedes, auch das am unwahrscheinlichsten klingende Schreckensgerücht glaubhaft erscheinen ließ. Leider fehlte es nicht an Personen, welche es sich zur Aufgabe machten, derartige Gerüchte planmäßig zu colportiren. Heute erklärte man diese, morgen jene Bank für fallit oder bei Fallissements betheiligt, und wenn auch die Unwahrheit all' dieser Mittheilungen auf der Hand lag, so reichten sie doch hin, die Course empfindlich zu werfen, und damit war ja der Zweck erreicht. So wurde, um nur ein Beispiel anzuführen, die Behauptung ausgesprochen, daß die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft den Betrieb eingestellt habe. Erwiesener Maßen ist dies nicht der Fall, im Gegentheile befindet sich die Gesellschaft in durchaus günstiger Lage, nichtsdestoweniger wurde der Cours der Actien im Laufe weniger Tage um fast 20% geworfen. Vor solchem Treiben kann nicht ernstlich genug gewarnt werden. Die Baissepartei ist jetzt wieder rastlos thätig; möge das besitzende Publikum sich hüten, den von dieser Partei ausgestreuten Gerüchten Glauben zu schenken und seinen Besitz zu verschleudern. — Charakteristisch für die Stimmung ist der ausnahmslose Coursrückgang von Papieren der verschiedensten Kategorieen. Das unter den gegenwärtigen Verhältnissen wenigstens erklärliche Mißtrauen gegen Banken wurde in völlig gleicher Weise auch auf Industriepapiere übertragen, und auch diese procentweise im Course geworfen. Die günstig lautenden Ausweise der preußischen Bank, sowie der Bank von England und die Herabsetzung des Londoner Bankdiscontos gingen unter diesen Verhältnissen völlig wirkungslos vorüber. Erst heute nach Bekanntwerden der von der Wiener Regierung ergriffenen Maßregeln trat gegen Schluß der

Börse eine Reaction ein, und bewahrte die Course wenigstens vor weiteren Rückgängen. Hoffentlich wird wieder eine ruhigere und besonnenere Erwägung der Verhältnisse Platz greifen, als es in dieser Woche der Fall war. Die Lage ist ernst genug, man braucht sie nicht noch muthwilliger Weise zu verschlimmern.

Die jeweilige Stimmung der Börse ist am deutlichsten aus dem Course der Creditactien zu erkennen. Am letzten Sonnabend stand derselbe 167, sprungweise sank er im Laufe der Woche, erreichte bei Beginn der heutigen Börse bei 142 seinen tiefsten Stand und erholte sich schließlich bis 147, blieben mithin 20 Thlr. unter dem vorwöchentlichen Course. Lombarden behaupteten sich besser und büßten nur 4 Thlr. ein.

Bankactien hatten von der Ungunst der Börse am Meisten zu leiden und von ihnen wieder in erster Linie Breslauer Maklerbank-Actien, welche durch ganz unbegründete Gerüchte geworfen wurden. Es büßten im Course ein: Schlesischer Bankverein 12%, Breslauer Discontobank 9%, Bresl. Maklerbank 11%, Bresl. Wechslerbank 18%.

Eisenbahnactien blieben vernachlässigt, jedoch im Course ziemlich behauptet.

Von Industriepapieren haben, wie bereits oben erwähnt, Oberschlesische Eisenbahnactien den größten Coursverlust erlitten, sie wichen gegen letzten Sonnabend um 25%, Laurahütte-Actien büßten ca. 10% ein. Schlesische Immobilien-Actien fielen um 9%.

Fonds blieben ziemlich gut behauptet.

Ueber die Cours-Variationen giebt nachfolgendes Tableau Aufschluß:

Monat Juni 1873.

	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Preuß. 4½proc. Anleihe..	100	100	100	100	100	100
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83	83	83	82⅝	83	83
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	92¾	92⅝	92½	92½	92½	92½
Schles. Rentenbriefe......	94¼	94¼	94¼	94⅜	94¼	94
Schles. Bankvereins-Anth..	137½	136	132¾	130¼	127½	127½
Breslauer Disconto-Bank. (Friedenthal u. Co.)	88	86¼	84	83	84	84
Breslauer Makler-Bank...	109½	108¼	104½	101½	100	100
Breslauer Wechslerbank..	88½	87	78½	76	75¾	74
Schlesischer Bodencredit...	91	91	90	90	90	89½
Oberschl. St.-A. Litt. A u. C.	182	181	181	177½	178½	178½
Freiburger Stammactien..	114	114	113	113¾	114	114
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	124	124⅛	123⅜	122¾	123½	122½
dito Stamm-Prior....	123	124⅜	123⅜	122½	122¾	122½
Warschau-Wiener St.-A...	82½	83	82¾	—	—	—
Lombarden	112	111½	110½	110	110	109¼
Rumänische Eisenb.-Oblig..	42	42	41⅛	40	39¾	—
Russisches Papiergeld.....	81	80¾	80½	80¾	80	80¼
Oesterr. Banknoten.......	90½	90¼	90⅛	89½	89½	89⅜
Oesterr. Credit-Actien.....	162	158½	155	153	149½	147
Oesterr. 1860er Loose.....	92	—	—	—	—	—
Silber-Rente	65	65	64¾	64¼	64¼	64¼
Italienische Anleihe......	—	—	60¼	60¼	60⅛	—
Amerik. 1882er Anleihe...	—	97	97¼	96⅞	—	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	142	140	138	130	121¼	120
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	103½	103½	103¾	101¾	102	102½
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	226½	224½	223	217	216½	220
Schles. Immobilien.......	96	95	—	—	88	87
Donnersmarckhütte.......	—	—	—	—	—	—

Berlin, 13. Juni. [Wochenbericht.] Die Verstimmung, welche die Nachricht von dem Zusammensturz der Wiener Wechslerbank an unserer Börse hervorgerufen hat, bildete so ausschließlich die Signatur der letzten Woche, daß selbst der diesmal ganz außerordentlich günstige Ausweis der Preußischen Bank nicht im Stande war, die Haltung zu befestigen. Gleichwohl liegt der unberechenbare Nachtheil, den diese jüngste Katastrophe unserem Platze zugefügt hat, weniger in der materiellen Rückwirkung auf die zunächst und unmittelbar Betheiligten, als vielmehr in der Art und Weise, wie das kaum neubefestigte Vertrauen auf's Neue geschwächt worden ist. War es doch gerade in erster Linie das allmälig wieder erstarkende Vertrauen zu den Verhältnissen am Wiener Platze, welche trotz aller Geschäftslosigkeit die Stimmung während der letzten Tage schließlich befestigt und zu der Erwartung berechtigt hatte, daß die Wiederbelebung des Geschäfts nicht mehr lange werde auf sich warten lassen. Wie Ihnen aus den Tages-Berichten bekannt, von welcher Wirkung die erste Alarmnachricht war, welche am Schluß der vorigen Woche hier eintraf und welch' erfreuliche Reaction sich gegen die herrschende Mißstimmung vollzog, als Tags darauf übereinstimmende Berichte aus Wien meldeten, daß ein Grund zu ernster Besorgniß in Betreff der Wechslerbank nicht vorliege und das Gerücht lediglich auf ein Fixermanöver zurückzuführen sei. So begann denn die Woche mit einer im Allgemeinen festen Börse, deren Tendenz indessen mehr in der Stabilität der Course als in belangreichen Umsätzen zum äußeren Ausdruck gelangte. Neue beunruhigende Nachrichten lagen von keiner Seite vor und vermochten sich in Folge dessen Oesterreichische Creditactien, denen sich Franzosen und Lombarden in ihrer Bewegung vollständig anschlossen, bei übrigens schwachen Umsätzen fest zu behaupten. Allein schon am folgenden Tage traf die Hiobspost in Form einer offiziellen Bestätigung ein, wonach die Zahlungseinstellung der Wiener Wechslerbank zur vollendeten Thatsache geworden war. Die Wirkung, die diese Nachricht an unserer Börse hatte, war eine ungemein deprimirende; man machte dem Wiener Platze den Vorwurf, daß er um einzelner Interessen willen die auswärtigen Börsen systematisch getäuscht und den wahren Stand der Sache durch Entstellungen verhüllt habe. Man wird übrigens gut thun, mit diesen Vorwürfen nicht zu rasch bei der Hand zu sein, denn wenn es auch nach den neuesten Wiener Mittheilungen nicht zu bestreiten ist, daß der Zusammenbruch der Wechslerbank vielleicht hätte vermieden werden können, wenn die Vertreter der großen Firmen mehr Energie bewiesen hätten, so sprechen doch alle Umstände und die Verhandlungen, welche der Katastrophe vorausgingen, dafür, daß man in Wien selbst bis zur letzten Stunde über das endliche Schicksal der Bank im Ungewissen war und die Wiener Börse nicht unterrichtet sein konnte. Die Leichtigkeit, mit welcher bei dem augenblicklich herrschenden Mißtrauen gerade die nachtheiligsten Muthmaßungen und Gerüchte Glauben finden, hat denn auch der gegen das Verhalten des Wiener Platzes herrschenden Mißstimmung überall Eingang verschafft. Es circulirten während der verflossenen Woche nicht nur über einzelne Wiener Firmen und Gesellschaften die unglaublichsten Gerüchte. Unter Anderem hat auch die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft eine starke Courseinbuße erlitten in Folge des Gerüchts, wonach sie ihren Betrieb eingestellt haben sollte. Obwohl die Grundlosigkeit dieses Gerüchts sofort hinterher bekannt wurde, gelang es doch nicht, den einmal in raschen Rückgang gekommenen Cours zu heben, welcher (Freitag) bis Notiz 125 fiel. Auch über Berliner Bankverein circulirten ungünstige, wenn auch durchaus grundlose Nachrichten, welche den Cours dieses Papieres im Laufe der Woche erheblich drückten. Die zufällige Abwesenheit eines der Directoren, welcher sich zur Zeit zur Kur in Reichenhall aufhält, wurde in der albernsten Weise dahin ausgebeutet, daß man ihn als „flüchtig" bezeichnete. Es vergeht jetzt kein Tag, an welchem nicht eine oder andere Alarmnachricht in Scene gesetzt wird und wenn sich auch in der That noch alles, was über hiesige größere Firmen gemunkelt worden ist, sich als leeres Gerede erwiesen hat, so ist doch angesichts der gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine Thatsache, auf die wir hier zurückkommen dürfen. Was den Wiener Platz anlangt, so haben die Gerüchte, welche von bedeutenden Verlusten seitens der Wiener Unionbank zu berichten wußten, sich als eine Erfindung erwiesen; gleichwohl vermochte dieses Papier der herrschenden Strömung nicht zu widerstehen und mußte erheblich an seinem Course einbüßen. Im Uebrigen rief die heute (Freitag) aus Wien angelangten Telegramme an der Börse eine neue Alteration hervor, indem Hirsch's Bureau meldete, daß bedeutende Fallissements in der Fabrikbranche ausgebrochen seien, und daß insbesondere die bekannte Maschinenfabrik von Sigl, sowie die Firma Haas u. Söhne und Gebr. Thonet ihre Zahlungen eingestellt hätten. Sollte sich diese Meldung, deren Bestätigung noch bis jetzt von Wien aus zu erwarten bleibt, bestätigen, so wäre allerdings die Zeit der Entwickelung der Wiener Krisis noch gar nicht abzusehen. Daß die Börse auch von dem Eindruck der Nachricht von der Herabsetzung der Zinsrate seitens der Bank von England nicht in ihrer Stimmung beeinflußt wurde, ist um so weniger zu verwundern, als der Geldstand am hiesigen Platze bekanntlich ein sehr flüssiger ist. Von allen Verkehrsgebieten, Lombarden und Franzosen, welche im Verlaufe der Woche stetig zurückgegangen waren, bewahrten unter geringfügigen Schwankungen ihren letzten Cours, während Credit abermals nachgeben mußten.

Wien, 13. Juni. [Wochenbericht.] Ich genieße die traurige Satisfaction, den bedeutenden Rückschlag, welchen wir in abgelaufener Woche erlitten, prognosticirt zu haben und würde es bei Weitem vorziehen, meinen heutigen Bericht mit dem Bekenntniß eines Irrthums einleiten zu müssen. Der Rückschlag hat meine Befürchtungen leider nicht nur gerechtfertigt sondern sie übertroffen und er war so gewaltig, daß nun erst jene pessimistischen Anschauungen, welche sofort nach Ausbruch der Krise laut wurden, einen gewissen Grad von Berechtigung erlangen. Seine Stärke zu bemessen war ich von vornherein ebensowenig im Stande als irgend Jemand die Intensität eines am Horizont aufsteigenden Gewitters zu bestimmen vermag; daß er so wuchtig wirken konnte, liegt im Charakter unserer Krise. Dieselbe unterscheidet sich von anderen der Handelsgeschichte angehörigen Krisen dadurch, daß nicht die Geldverhältnisse und nicht irgend eine Störung der commerciellen Beziehungen die Ursache der eingetretenen Umwälzung waren, daß vielmehr einzig und allein das plötzliche Schwinden der Unterlage unseres ganzen Creditgebäudes, das Schwinden des Vertrauens nämlich den Zusammenbruch bewirkte. Die Motive einer stetigen Besserung unserer commerciellen und financiellen Verhältnisse waren vorhanden und nur die Ueberreizung und Ueberstürzung der Ausbeutung dieser Motive rächte sich durch einen ohne Beispiel dastehenden Sturz. Es ist meine feststehende Ueberzeugung, daß eine langsame Eindämmung der überstürzten Speculationsbewegung zu den Möglichkeiten gehört hätte und daß nur die Plötzlichkeit der eingetretenen Reaction deren Heftigkeit verstärkte. Auf Grund dieser Ansicht, welche von ruhig denkenden Beobachtern innerhalb und außerhalb der Börsenkreise getheilt wird, durfte man sich der Hoffnung hingeben, daß es gelingen werde, dem eingebrochenen Wildwasser einen Damm zu setzen und daß, mögen auch die Börsespieler ruinirt und der Handelsstand geschädigt sein, doch das Gesammtgebiet unserer wirthschaftlichen Thätigkeit vor Verwüstung geschützt werden könne. Die Geldmittel hierzu und die Elemente waren, die Schäden wett machenden Production waren und sind in vermindertem Grade noch jetzt vorhanden und die wahrhaft imponirenden Baarkäufe des großen Publikums mußten in dieser Beziehung die besten Hoffnungen erregen. Aber freilich war zur Verwirklichung dieser Hoffnungen auch der Eintritt von drei Bedingungen nöthig. Eine mit Hilfe der Regierung von den Betheiligten selbst zu bewirkende Entlastung des Effectenmarktes durch massenhafte Liquidationen und Fusionen mußte erfolgen; die intact gebliebenen großen Geldkräfte mußten Patriotismus, nein nicht Patriotismus, sie mußten Klugheit genug besitzen, ihre Solidarität mit dem Schicksal der rivalisirenden kleineren Capitals-Agglomerationen zu erkennen und danach zu handeln; da die Krisis durch Schwinden des Vertrauens herbeigeführt worden war, mußte Alles geschehen, das gesunkene Vertrauen wieder zu wecken und bekanntlich geschieht dies am Ehesten, daß man selbst Vertrauen zeigt. Keine dieser Bedingungen trat ein. Zu den Fusionen und Liquidationen war nur dort der Wille vorhanden, wo man in denselben das Mittel erblickte, Collisionen mit dem Strafgesetz zu entgehen und die Einflußnahme der Regierung war nicht energisch und nicht rasch genug, um auch solche Gesellschaften zur Preisgebung einer nutzlosen Existenz zu bewegen, bei welchen noch vertheilbare Activen vorhanden sind. Die großen Geldkräfte wiesen die Zumuthung, kleineren Kräften hilfreich beizuspringen, ironisch oder entrüstet und in der irrigen Meinung, die entfesselten Elemente würden in ihrem Zerstörungswerke just bei ihnen Halt machen. Das Vertrauen wurde nicht gekräftigt, sondern durch die nur auf sich selbst bedachte reservirte Haltung der großen Kräfte erschüttert; da das Publikum sah, daß trotz seiner Massenkäufe ein Creditgeschäft sich nicht etabliren könne, weil die großen Banken und Anstalten es systematisch vermieden, durch Selbsthervortreten die Hand zu bieten, so verstand man nur zu geneigt waren, jede Coursbesserung mit erneuerten Executionen zu beantworten — stellte es seine Käufe ein und begann selbst zu realisiren. Der Fall der Wechslerbank schlug dem Faß den Boden aus. Er wirkte in der allerschlimmsten Weise aus zwei Gründen: einmal darum, weil die Wechslerbank wegen ihrer außerordentlich starken Capitalsbetheiligung und der Größe ihrer Depositen eine in die weitesten Kreise ragende Bedeutung hatte, dann aber und fast mehr noch aus dem Grunde, weil sie kurz vor ihrem Falle und nach dem großen Börsensturze eine Rohbilanz veröffentlicht hatte, welche einen Gewinn nachwies und weil der Umstand, daß einer solchen Bilanz das Falliment auf dem Fuße folgte, das äußerste Mißtrauen gegen alle nach dem großen Krach veröffentlichten Bilanzen und gegen die Befähigung der controlirenden Regierungs-Organe wachgerufen hat.

So sehen wir denn die Krise des Vertrauens nicht behoben, sondern verschärft und in doppelter Richtung wirksam. Das Mißtrauen besteht sowohl hinsichtlich der inneren Werthfälligkeit der Effecten als auch hinsichtlich der Solvenz der Individuen und in dem Maße, als es sich hinsichtlich dieser letzteren verschärft, bedroht es mehr und mehr auch die innere Lage der Banken, welche sowohl durch ihre starken Debitoren-Conti im Conto Corrents-Geschäfte als durch ihre wechselrechtlichen Verbindlichkeiten an der Aufrechthaltung der allgemeinen Solvenz interessirt sind. Was noch zur Verschärfung der Lage beiträgt, das ist die Unsicherheit der Rechtszustände. Die Wechslerbank hätte vielleicht nicht falliren müssen, wenn es ihr möglich gewesen wäre, die Mitglieder eines von ihr gegründeten Syndicats ohne Recurs an das Handelsgericht durch das Schiedsgericht der Börsenkammer zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zu zwingen; das war ihr aber nicht möglich und wird auch anderen Banken nicht möglich sein, so wenig es möglich ist, einen ohne Vermittelung beeideter Sensale gemachten Schluß durch Execution auf das Vermögen des Schuldners zur Erfüllung zu bringen. Wer cynisch genug ist, der Börse ohne Erfüllung seiner Verbindlichkeiten den Rücken zu wenden, der kann Landgüter besitzen und in Carossen fahren; die Gerichte können ihn nicht fassen. Nie ist dieser Uebelstand so tief gefühlt worden als jetzt, und nie hat er so arg gewirkt als jetzt; seine Beseitigung ist die erste Bedingung zur Herstellung des Vertrauens, dessen gänzlicher Mangel uns mit den äußersten Consequenzen bedroht, denn nun sind wir bereits dabei angelangt, schon die Banken zweiten Ranges, manche große Finanzhäuser und viele Groß-Industrielle als gefährdet zu betrachten. Noch ist durch Zusammenwirken aller Kräfte Hilfe möglich; ich wage nicht, sie als wahrscheinlich zu betrachten.

---

4 [Schlesischer Bank-Verein.] Wir machen auf die im Inseratentheile enthaltene Bekanntmachung des Schlesischen Bankvereins aufmerksam, der zufolge die erst am 15. Juli fällige Super-Dividende von 10 pCt. schon vom 16. Juni ab zur Auszahlung gelangt.

Breslau, 14. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 2000 Ctr., pr. Juni 63¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 63¼—3—¼ Thlr. bezahlt u. Br., Juli-August 60⅝ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 56¾—7—6¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juni 54 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 21½ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 21⅓ Thlr. Br., September-October 21⅔ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, loco 19⅞ Thlr. Br., 19⁵⁄₁₂ Thlr. Gd., pr. Juni und Juni-Juli 19¼—⅓ Thlr. bezahlt, Gd. und Br., Juli-August 19⅓ Thlr. Gd., 19⁵⁄₁₂ Thlr. Br., August-September 19⁷⁄₁₂ Thlr. Gd., 19⅔ Thlr. Br., September-October 18⅚ Thlr. Br. und Gd. October-November 18 Thlr. Gd.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

•• Breslau, 14. Juni. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war Anfangs der letzten Woche wiederum recht unfreundlich, hat sich seit einigen Tagen aber günstiger gestaltet.

Von Amerika waren die Preise für Weizen und Mehl wenig verändert. In England ist das Geschäft an allen seinen hervorragenden Plätzen schleppend geblieben, da Zufuhren aus schwimmenden Ladungen reichliches Angebot zu Wege brachten. Um nun diese Ladungen ex Schiff zu verkaufen, wurden Preisconcessionen von 1—2 sh. gemacht. Englische Zufuhren vom Lande waren kleiner. Das Wetter war auch ganz vorzüglich, so daß also jede Anregung zur Besserung fehlte, trotzdem trat eine allgemein schärfere Flaue nicht hervor. Frankreich hatte für Weizen eine erhebliche Preiserhöhung aufzuweisen. Der Pariser Mehlmarkt bleibt in steigender Richtung. Das Angebot auf Termine ist recht beschränkt, da sich die Mühlen-Etablissements nicht hervorragend als Abgeber betheiligen. Belgien ist für Weizen und Roggen fest. Holland hat einen erheblichen Avance aufzuweisen. Der Octobertermin für Roggen schwankte und zeigt schließlich eine Steigerung von 2 Gulden. In effectiver Waare war ziemlicher Begehr zu guten Preisen. Der Rhein und Süddeutschland hat sich bei dem schönen Wetter ruhig verhalten und eine kaum nennenswerthe Veränderung notirt. In Sachsen war Weizen begehrt und steigend, auch Roggen in ziemlich lebhaftem Verkehr. In Oesterreich-Ungarn war kleiner Handel, Weizen- und Roggenpreise haben dennoch für den augenblicklichen Consum eine beträchtliche Besserung von 20 bis 25 Kr. per Zollcentner erfahren.

Berlin hatte in Roggen bei weichenden Preisen ziemlich bedeutende, in Weizen bei behaupteten Notirungen minder große Umsätze.

Das Getreidegeschäft war in dieser Woche sehr lebhaft und traten besonders die Mühlen unserer Provinz stark als Käufer auf, für die in Ermangelung hiesiger Zufuhren importirter Waaren.

Der Wasserstand war anfänglich derart, daß die Kähne mit voller Ladung schwimmen konnten und wurde, um diesen Umstand benutzen zu können, gerade disponible Ladung zu ermäßigter Fracht genommen. Seit den letzten Tagen ist das Wasser aber wieder abgefallen und die Fracht infolge dessen wieder gestiegen. Contrahirt wurde Oel nach Berlin à 4 Sgr., Kohlen nach Stettin 3¾ Sgr. per Hectoliter, und jetzt für Normalgut der Frachtsatz pr. 50 Kilogr., nach Stettin 3 Sgr., Berlin 3½ Sgr., Hamburg 4½ Sgr.

Weizen erfuhr bei animirtem Geschäft einen ferneren Preisaufschwung von ⁵⁄₁₂ Thlr., nicht nur unsere hiesigen Mühlen, sondern auch die Nachbarschaft nahmen bedeutende Posten und machte sich der Mangel eigenen Products von Neuem sehr geltend, so daß man genöthigt war, namhafte Partien von auswärts zu beziehen. Am heutigen Markt galt pr. 100 Kilogr. weißer 8⅔—10⅙ Thlr., gelber 8⅞ bis 10 Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 95 Thlr. Gld.

Roggen blieb ferner gut gefragt, wenn auch die Stimmung schließlich etwas ruhiger war, so mußten, da Landzufuhr gänzlich fehlte, Käufer doch sich in höhere Preise finden. Es ist eine Steigerung von 5 Sgr., für die feinen Qualitäten noch etwas mehr zu constatiren, die Umsätze waren jedoch nicht so bedeutend als vergangene Woche. Zu notiren ist heut per 100 Kilogr. 6½—6⅚ Thlr., feinster noch darüber.

Das Termingeschäft war Anfangs der Woche in Folge matterer Berichte von auswärts auch hier etwas flauer, erholte sich jedoch bald wieder, brachte bei sehr bedeutenden Umsätzen die Einbuße schnell ein und schließt für die nahen Sichten circa 1 Thlr., die spätern circa ½ Thlr. höher als in der Vorwoche. Besonders auch viel Prämiengeschäfte wurden abgeschlossen. An heutiger Börse handelte man per 1000 Klg. pr. Juni 63¾ Thlr. bez., Juni-Juli 63¼—⅙ Thlr. bez., Juli-August 60⅝ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 57—56¾ Thlr. bez. u. Br., October-November 56 Thlr. bez.

Gerste wurde nur schwach angeboten und das Offerirte zu etwas bessern Preisen schlank vom Markte genommen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 6 bis 6⅓ Thlr., feinste weiße 6⅔ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 60 Thlr. Gld.

In Hafer hielt der Abzug ferner an und trotzdem die Zufuhr etwas stärker war, wurde dieselbe doch bei circa ¼ Thlr. höhern Preisen leicht begeben. Am heutigen Markte galt per 100 Kilogr. 5⁵⁄₁₂ bis 5⅔ Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Klg. per diesen Monat 54 Thlr. Gld.

Hülsenfrüchte fanden nur vereinzelt Beachtung. Kocherbsen gute Kauflust, 5¼—5⁷⁄₁₂ Thlr., Futtererbsen 4⅔—5¼ Thlr. Linsen, kleine, 4⅞ bis 5⅜ Thlr., große 6¾—7⅙ Thlr. und darüber. Bohnen wenig verändert, schlesische, 5⅚—6⅓ Thlr., galizische 5⅓—6 Thlr. Roher Hirse ohne Umsatz, 5 bis 5⅙ Thlr. Wicken preishaltend, 4 bis 4⅓ Thlr. Lupinen schwach zugeführt, gelbe 3⁷⁄₁₂ bis 4¹⁄₁₂ Thlr., blaue 3¼—3½ Thlr. Mais wenig Umsatz, 5⁷⁄₁₂ bis 5¾ Thlr. Buchweizen ohne Zufuhr, 6 bis 6⁵⁄₁₂ Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen in unveränderter Haltung, Preise nominell. Per 50 Kilogr. netto: weiß 13½ bis 18½ Thlr., roth 11½—16½ Thlr., Schwed. Klee 14 bis 22 Thlr., Gelbklee 4⅓—5 Thlr. Thymothee 8—10 Thlr.

Oelsaaten nur wenig gefragt und nur zu herabgesetzten Preisen verkäuflich. Am heutigen Markte galt pr. 100 Kilogr. Winterraps 8¾ bis 9¾ Thlr., Winterrübsen 7¾ bis 8¹¹⁄₁₂ Thlr., Sommerrübsen 7¾—9 Thlr., Leindotter 7⅓ bis 8 Thlr., per 1000 Klg. Raps per diesen Monat 98 Thlr. Br.

Hanfsaat ohne Umsatz. Preise nominell 6⅔ bis 7 Thlr. per 100 Kilogr.

Leinsaat konnte wegen zu hoher Forderungen der Eigner, die man nicht bewilligen wollte, nicht zu Umsätzen kommen, Preise also gleichfalls nominell 8⅓ bis 9 Thlr. per 100 Kilogr., feinster noch darüber.

Rapskuchen blieben gut begehrt, schlesische 70 bis 72 Sgr., ungarische 62 bis 67 Sgr.

Leinkuchen unverändert, schlesische 90—92 Sgr., polnische 82—89 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl verharrte Anfangs der Woche ferner in lebloser Haltung, durch Ermäßigung der Preise für die nahen Sichten wurden jedoch einige Ordres von auswärts heran gezogen, so daß darin einige Umsätze bei etwa ⅙ Thlr. billigeren Preisen als in der Vorwoche stattfanden. Die späteren Termine behaupteten sich dagegen bei etwas stärkerer Frage und ist dadurch der Deport ganz verloren gegangen. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Kilogr. loco 21½ Thlr. Br., Juni 21⅓ Thlr. Br., Juni-Juli 21⅓ Thlr. Br., Sept.-Oct. 21⅔ Thlr. Br.

Spiritus wurde wenn auch nicht in dem Umfange der Vorwoche, jedoch immerhin noch ziemlich lebhaft gehandelt. Effective Waare war begehrter und sogar für Oberschlesische Rechnung gekauft. Dies sowie höhere auswärtige Berichte und günstige Meinung für den Artikel bewirkten eine fernere Steigerung von circa ⅓ Thlr.. Im Spritgeschäft war es wegen der hohen Preise still. An heutiger Börse wurde notirt per 100 Liter loco 19⁷⁄₁₂ Thlr. bez, u. Br., ⁵⁄₁₂ Thlr. Gld., Juni u. Juni-Juli 19⅓—¼ Thlr. bez. u. Gld., Juli-August 19⅓ Thlr. bez., ⁵⁄₁₂ Br., August-September 19⅔ Thlr. Br., Sept.-Oct. 18⅚ Thlr. Br. u. Gld.

Mehl in Folge der höheren Getreidepreise auch steigend. Zu notiren ist per 100 Klogr. unversteuert Weizen fein 13½—13¹¹⁄₁₂ Thlr., Roggen fein 10⅛ bis 10⁷⁄₁₂ Thlr., Hausbacken 10¹⁄₁₂—10⅓ Thlr., Roggen-Futtermehl 3⅚—4⅓ Thlr., Weizenkleie 3¹⁄₁₂—3¼ Thlr.

Kartoffelstärke unverändert 4⅔—4¹¹⁄₁₂ Thlr., Weizenstärke 9—10 Thlr. per 50 Klg. je nach Qualität.

△ Breslau, 14. Juni. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche sind die Preise für Cerealien trotz der guten Witterung nur in einer sehr geringen Weise heruntergegangen, während Federvieh noch immer wegen schwacher Zufuhr zu hohen Preisen bezahlt werden mußte. Wegen des gegenwärtigen hohen Wasserstandes in der Oder und ihren Nebenflüssen fehlten Fische fast gänzlich, und mußten die in geringen Quantitäten zu Markte gebrachten Fische theurer als sonst angekauft werden. — Notirungen: Rindfleisch pr. Pfd. 6—6½ Sgr., Schweinefleisch pr. Pfd. 6—7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 5—5½ Sgr., Kalbfleisch 5 Sgr. pr. Pfd., Kalbskopf pro Stück 5½—6½ Sgr., Kälberfüße pro Satz 2½ bis 3 Sgr., Schweinefüße pr. Pfd. 4½ Sgr., Geschlinge pro Portion 9 bis 10 Sgr., Gekröse pro Portion 2½—3 Sgr., Gehirn pro Portion 1½—5 Sgr., Euter pro Pfd. 1½—2 Sgr., Rindszunge pro Stück 18—30 Sgr., Rindsnieren pro Paar 2—3 Sgr., Schweinenieren pro Paar 1½—2½ Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—⅔ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 3—4½ Sgr., Speck pro Pfd. 10—11 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pr. Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9—11 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Aal, lebender, pro Pfd. 16—20 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 18—20 Sgr., Zander 7—12 Sgr. pr. Pfd., Flußhechte, lebende 12 Sgr., todte, 8 Sgr. pro Pfd., Schleie 8 Sgr. pr. Pfd., Barsche 3 Sgr. pr. Pfd., gemengte Fische pro Pfd. 4—6 Sgr., Krebse pro Schock, 15—30 Sgr., Stör pro Pfd. 5—6 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 10 bis 15 Sgr., Henne 20—25 Sgr. pro Stück, junge Tauben das Paar 7—10 Sgr., Hühnchen das Paar 8—12 Sgr., junge Gänse pro Stück 30—45 Sgr., junge Enten pro Stück 25—32 Sgr., Kaninchen pro Stück 2—5 Sgr., Gänseeier pro Stück 1 Sgr., Hühnereier pro Schock 24 Sgr., Butter pro Pfd. 10—11 Sgr., Olmützer Käse pro Schock 10—24 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½—10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—5 Sgr., Kuhkäse pro Mandel 3—7½ Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Sahne pro L. 3—4 Sgr., Milch pro 1 L. 1—1½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 1¼ Sgr., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pr. 1 Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3 Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4 Sgr., Linsen pr. 1 L. 3½ Sgr., Erbsen 1 L. 2½ Sgr., Bohnen 1 L. 2 Sgr., vorjährige Kartoffeln pr. 3 L. 2½ Sgr., diesjährige portugiesische Kartoffeln pr. Pfd. 3 Sgr., Erdrüben pro Mandel 5—20 Sgr., Ober- oder Kohlrüben pr. Schock 18—20 Sgr., Mohrrüben pro Korb 20 Sgr., diesjährige pro Gebind 1—2 Sgr., Blumenkohl pro Rose 6—15 Sgr., Blättchensalat 3 L. 1 Sgr., Spinat 3 L. 1½ Sgr., Spargel pro Gbd. 1 bis 15 Sgr., Gurken pr. Stück 2½—8 Sgr., Porree pr. Schilk 4—6 Sgr., Braunkohl pr. Korb 4 Sgr., Grünkohl desgleichen, Sellerie pr. Mandel 10—15 Sgr., Petersilienwurzel pro Gebund 4½—5 Sgr., grüne Petersilie pr. Schilk 3—4 Sgr., Schoten pr. Schock 6 Sgr., Kopfsalat pr. Schilk 2—10 Sgr., Meerrettig pr. Mandel 10—25 Sgr., Radieschen pr. Schilk 5—6 Sgr., Rohrzwiebeln pr. Schilk [illegible] 5—10 Sgr., trockene Zwiebeln pr. 1 L. 6 Sgr., Knoblauch pr. 1 L. 5 Sgr., Schnittlauch pr. Schilk 3—4 Sgr., Suppenkräuter pr. 1 L. ¼—1 Sgr., Waldmeister pr. Schilk 3 Sgr., Calmus pro Gebund ½—1 Sgr., Champignons pr 1 L. 10 Sgr., Morcheln pro 1 L. 8 Sgr., grüne Stachelbeeren pro 1 L. 3—5 Sgr., frische Kirschen 1 Pfd. 3—5 Sgr., frische Aepfel 1 L. 4—5 Sgr., gebackene Aepfel pro Pfd. 3—8 Sgr., gebackene Birnen pro Pfd. 2½—4 Sgr., gebackene Kirschen pro Pfd. 6 Sgr., gebackene Pflaumen pro Pfd. 2½—4 Sgr., Pflaumenmus pr. Pfd. 5 Sgr., Prünellen pr. Pfd. 10 Sgr., Hagebutten pr. Pfd. 10 Sgr., Haselnüsse pr. L. 4 Sgr., Johannisbrot pr. Pfd. 5 Sgr., Citronen pr. Stück 1 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 1½—3 Sgr.

•• [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 9. und 12. Juni. Der Auftrieb betrug: 1) 220 Stück Rindvieh (darunter

Fortsetzung in der zweiten Beilage.

(Fortsetzung.)

96 Ochsen, 124 Kühe. Da für den Export große Kauflust vorhanden war, wurde der Markt schnell geräumt. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 17—18 Thlr. — II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — **2) 923 Stück Schweine.** Das Verkaufsgeschäft blieb bei vorwöchentlicher Stimmung. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 15½—17 Thlr., mittlere Waare 12—13 Thl— **3) 1417 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6½—7 Thlr. Geringste Qualität 3—3½ Thlr. — **4) 702 Stück Kälber** wurden mit 12 bis 14 Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Berlin, 14. Juni. [Die hiesige Deutsche Unionbank] wird, um allen über sie ausgesprengten nachtheiligen Gerüchten wirksam entgegenzutreten, eine vollständige Semesterbilanz Ende dieses Monats veröffentlichen. Von Verlusten ist die Deutsche Unionbank allerdings nicht verschont geblieben, aber dem ungeachtet wird, wie man mittheilt, der Semesterabschluß einen ziemlich beträchtlichen Gewinn nachweisen.

Landsberg a/W., 14. Juni. [Wollmarkt.] Zufuhr bedeutend geringer als im Vorjahr, da vor dem Markte ein großer Theil verschlossen war. Markt um 9 Uhr früh bereits beendet. Alles schnell verkauft. Preise für feinste Wollen 72 Thlr., für mittelfeine 68 Thlr., für ungewaschene Wollen waren größtentheils Fabrikanten Käufer.

(Telegr. Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Juni. Die Ausschüsse des Bundesraths für Justiz, Verkehr und Handel stimmten der Gewerbeordnungsnovelle, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten und die Bestrafung des Contractbruches, zu. Die Zustimmung des Bundesraths ist zweifellos.

Der Kaiser und die Kaiserin beziehen heute Babelsberg.

Berlin, 14. Juni. Reichstag. Die Uebereinkunft mit Frankreich bezüglich der Hoheits-Grenzregulirung in einigen Gemeinden passirte die erste und zweite Lesung. Der Gesetzentwurf, betreffs der Wahlkreisveränderung im Regierungsbezirk Oppeln wurde in dritter Berathung angenommen. Die Denkschrift über die durch den Krieg veranlaßten außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen für 1872 wird der Rechnungscommission überwiesen. Der Gesetzentwurf über das Reichseisenbahnamt wird in der dritten Berathung in der Fassung Lasker's, für welche Delbrück sich ausspricht, mit großer Majorität genehmigt. Der Antrag Mosle's, betreffs der Abänderung des Consulatsgebühren-Tarifs, welchen Eggert im Interesse des Bremer Lloyd und der Hamburger Dampfbootgesellschaften bekämpft, wird an eine vierzehngliedrige Commission verwiesen.

Berlin, 14. Juni. Dem „Deutschen Wochenblatt" zufolge gilt es in Regierungskreisen als wahrscheinlich, daß die Herbstsession des Reichstages im November beginnen und den December hindurch dauern soll, worauf der preußische Landtag kurz vor dem verfassungsmäßigen letzten Termine im Januar einberufen werden würde. Demselben Blatt zufolge werden in dem von Deutschland mit Persien abgeschlossenen Vertrage den deutschen Consuln größere Rechte und dadurch dem deutschen Handelsstande eine größere Rechtssicherheit gewährt.

Berlin, 14. Juni. Friedrich v. Raumer ist vergangene Nacht, Oberst Borbstädt, Herausgeber des „Militär-Wochenblattes", heute früh gestorben.

Wien, 14. Juni. Bei der heutigen feierlichen Grundsteinlegung des neuen Rathhauses durch den Kaiser hielt der Bürgermeister eine Ansprache, worauf der Kaiser erwiderte: Er sei fest überzeugt, daß die sicherste Schutzwehr des Thrones und des Landes die Liebe und Treue Seiner Bürger sei. Auf das in der Nähe zu erbauende Parlamentsgebäude anspielend, sagte der Kaiser: möge jedes innerhalb der Grenzen seines Kreises nutzbringend wirken. Des Kaisers Worte wurden wiederholt mit stürmischen Hochs begleitet. — Die Nachricht des Fallissements von Haas und Sigl ist absolut unbegründet.

Wien, 14. Juni. Die Blätter berichten, daß in der gestern in später Nachtstunde unter dem Vorsitz des Finanzministers beendigten Berathung von Vertretern der Banken und Banquiers beschlossen wurde, einen illimitirten Fond zu beschaffen, um dem Sinken guter Effecten durch Aufkaufung oder Belehnung derselben Einhalt zu thun, und Wechsel von Kaufleuten und Industriellen zu escomptiren. Die Baarmittel des Fonds werden durch von der Nationalbank zu escomptirende Accepte beschafft. Der Vertreter der Nationalbank erklärte seine Bereitwilligkeit, die an die Nationalbank herantretenden Ansprüche zu befriedigen. Zur Durchführung der Beschlüsse wurde ein Comite eingesetzt, bestehend aus den Vertretern der Nationalbank, der Creditanstalt, Anglobank, Escomptebank, Boden-Creditanstalt, Unionbank, Frankobank, Depositenbank, Sparkasse, Handelsbank und Rothschild. Das Comite beginnt heute seine Thätigkeit. Die Regierung ist weiter entschlossen, den bisher gesetzlich auf ein Jahr normirten Liquidationstermin für liquidirende Gesellschaften im Verordnungswege auf 3 Monate herabzusetzen, sowie bei Liquidationen und Fusionirungen Erleichterungen bezüglich des Stempel und der Gebühren eintreten zu lassen.

Wien, 14. Juni. Die Handelsbank erklärte ihre Bereitwilligkeit, ihre mit einer Kündigungsfrist von acht bis dreißig Tagen ausgegebenen Kassenscheine sofort zu escomptiren.

Der unter dem Namen: „österreichische Discontogesellschaft" entstandenen Fusionsbank sind bis jetzt sieben Banken auf der Basis beigetreten, daß dieselben für die Hälfte des von ihnen selbst ausgegebenen Actienbetrages die Actien der neuen Bank nehmen, die andere Hälfte ihrer Actien aber an die Actionäre zurückgezahlt wird.

Die „Neue freie Presse" meldet: Die Nationalbank hat gestern weit über sechs Millionen bewilligt; die Höhe der Notenreserve rühre davon her, daß verschiedene Institute im Giroconto 19 Millionen erlegt hätten.

Pest, 14. Juni. Die gestrige Conferenz der Deakpartei verhandelte Simonyi's Antrag, welcher die Regierung zur Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen Errichtung einer ungarischen Nationalbank auffordert. Der Finanzminister erklärte, daß die Verhandlungen wegen einer befriedigenden Lösung der Bankfrage fortschreiten, daß die Angelegenheit nie so günstig gestanden, wie heute, und daß laut einer eingetroffenen Note de Preits' zwischen beiden Regierungen volles Einverständniß bezüglich aller wesentlichen Punkte erzielt sei. Man sei einig, daß die Lösung der Bankfrage mit der Regelung der Valuta Hand in Hand gehen müsse, und man habe sich ebenso über die diesbezüglichen Maßregeln von Seiten des Staates verständigt. Er sehe dem weiteren Laufe der Verhandlungen zuversichtlich entgegen.

Der Minister bekämpfte hierauf den Simonyi'schen Antrag als einen den günstigen Verlauf der Dinge störenden und erklärte, er sei bereit, seinen Platz zu räumen, wenn eine andere, die Interessen des Landes besser wahrende Lösung zu finden sei. Die Conferenz der Deakpartei beschloß endlich, Simonyi's Antrag abzulehnen.

Paris, 14. Juni. Der Ober-Handelsrath sprach sich in der gestrigen Sitzung einstimmig für die Zurückziehung der Gesetzvorlage, betreffend die Flaggenzuschlagssteuer und die Steuer auf Rohstoffe aus.

Petersburg, 14. Juni. General Werewskin besetzte am 20. Mai Kungrad; die Chiwaner flohen. Werewskin marschirte nach Chodielt und Kumaugentsch. Die Aralflotille hielt des flachen Wassers halber vor Kungrad an.

Madrid, 13. Juni. In der heutigen Cortessitzung wurde Nicolaus Salmeron mit 176 gegen 74 Stimmen (Figueras) zum Präsidenten gewählt. Die Regierung legte ihr Programm vor, wonach die Trennung des Staates von der Kirche, die Reorganisation der Armee, die Abschaffung der Sclaverei und andere sociale Reformen beabsichtigt werden. Baldigst soll eine Commission zur Feststellung der Demarcationslinie der einzelnen föderirten Staaten ernannt, und das Budget erst nach der Organisirung der Bundesstaaten vorgelegt werden. Das voraussichtliche Deficit beträgt 2800 Millionen Realen.

Konstantinopel, 13. Juni. Der dem Khedive ertheilte neue Firman bestätigt die früheren Privilegien der egyptischen Regierung bezüglich der inneren Verwaltung; er ertheilt die Befugniß zur Abschließung der Handelsconventionen, sowie von Verträgen zur Regelung der Beziehungen der auswärtigen Unterthanen zur egyptischen Regierung und mit den auswärtigen Mächten. Auch wird der Khedive ermächtigt, alle zur Vertheidigung des Landes zweckdienlichen Mittel zu beschaffen, und Truppen ohne Beschränkung auf eine bestimmte Anzahl zu halten. Nur zur Erwerbung von Panzerschiffen ist die Ermächtigung der Pforte erforderlich.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 14. Juni. Die Blätter brachten heute die Meldung, daß auf die Initiative des Finanzministers die größten Banken und allerersten Häuser sich darin einigten, ein Comite einzusetzen, welches in einer nicht limitirten Summe belehne, escomptire und kaufe. Die Geldmittel werden durch Accepte der betheiligten Institute und Häuser beschafft, deren Escomptirung die Nationalbank zusicherte. Zugleich ist die Fusion in Fluß gerathen. Unter dem Namen Discontobank bildet sich eine Fusionsgruppe, welcher bereits neun solvent gebliebene Banken beitraten. In Folge dieser Vorgänge war die heutige Börse bedeutend besser als die gestrige. Die Course wichen gegen den Schluß wieder, doch blieb die Stimmung günstig und das Vertrauen, daß Hülfe bevorstehe, ist vorherrschend.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Juni, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146. 1860er Loose 91. Staatsbahn 194. Lombarden 109¾. Italiener 60⅜. Amerikaner 97. Türken 50⅞. Rumänen 39½. Mindener Loose 92. Galizier 96. Silberrente 64¾. Papierrente 60½. — Matt.

Berlin, 14. Juni, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147½. 1860er Loose 91⅛. Staatsbahn 194½. Lombarden 110. Italiener 60½. Amerikaner 97. Rumänen 40. — Deckungen.

Weizen: Juni 93½, September-October 82¼. Roggen: Juni-Juli 59½, September-October 57⅛. Rüböl: Juni-Juli 21⅓, September-October 21 11/12, Spiritus: Juni-Juli 19, 00, August-September 19, 02.

Berlin, 14. Juni. [Schluß-Course.] Ruhig. Credit belebt.

Erste Depesche. 2 Uhr 2 Min.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
4½% preuß. Anleihe	99¾	99¾	Oest. Papier-Rente.	60⅝	60⅝
3½% Staatsschuld	89⅛	89½	Oest. Silber-Rente	64⅞	65
Posener Pfandbriefe	89½	89½	Centralbank	84⅞	86½
Schlesische Rente	94	94¼	Oesterr. 1864er Loose	90	92¼
Lombarden	110¼	110¼	Baier. Präm.-Anl.	110½	110½
Oesterr. Staatsbahn	195	195	Wien kurz	88¼	89⅛
Oesterr. Creditactien	150	150	Wien 2 Monate	87¼	88¼
Ital. Anleihe	60¾	60½	London lang	6, 19⅝	—
Amerik. Anleihe	96⅞	97	Paris kurz	79 1/12	—
Türk. 5% 1865er Anl.	51⅛	51¼	Warschau 8 Tage	80½	80⅝
Rum. Eisenb.-Oblig.	39⅝	39⅞	Oesterr. Noten	89½	90
1860er Loose	90¾	91⅛	Russische Noten	80½	80⅝

Zweite Depesche. 3 Uhr 6 Min.

	14.	13.		14.	13.
Schles. Bankverein	127½	127½	R.-O.-U.-St.-Actien	123	123¼
Bresl. Discontobank	84	82¾	R.-O.-U.-St.-Prior.	121¾	122¼
Moritzhütte	78	80	Warschau-Wien	82¼	82½
Dtsch. Eisenbahnbau	47	48⅞	Russ. Pr.-Anl. 1866	129	129
O.-S. Eisenbahnbed.	122¼	125	Russ.-Pol. Schatzobl.	75¼	75⅜
Masch.-Fbk. Schmidt	—	77½	Poln. Pfandbriefe	75¼	75¼
Laurahütte	215½	216⅛	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅞	63½
Darmstädter Credit	165	167	Berl. Wechslerbank	43½	43½
Oberschl. Litt. A.	179½	178	Petersb. int. Hdlsbk.	99⅜	99¾
Breslau-Freiburg	113	113	Reichseisenbahnbau	106⅞	107½
Bergische	109⅞	110	Hahnsche Effecten	116¼	119⅞
Görlitzer	106	107	Oppelner Cement	90	93
Galizier	96½	96¼	Hamb.-Berl. Bank	101½	103
Köln-Mindener	146	146¾	Hibernia	116⅜	118
Mainzer	165	164½	Fuhrwesen	—	100

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	14.	13.		14.	13.
Bresl. Wechslerbank	75	73	Ostd. Produktenbank	60¾	63¼
Bresl. Maklerbank	100	98¼	Kramsta	102½	102½
Bresl. Makler-V.-B.	73	93	Wiener Unionbank	70	75
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Oelfabriken	70	—
Entrepot-Gesellsch.	82	—	Schles. Centralbank	83¼	83½
Waggonfabrik Linke	74½	79	Schles. Vereinsbank	90	91½
Ostdeutsche Bank	77	77	Harz. Eisenbahnbdrf.	92	—
Prov.-Wechslerbank	79	78	Erdmannsd. Spinn.	70¼	76
Franco-Ital. Bank	83¼	83¼			

Wien, 14. Juni. [Schluß-Course.] —

	14.	13.		14.	13.
Rente	68, —	67, 80	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	330, —	328, 50
National-Anlehen	73, 25	72, 75	Lomb. Eisenbahn	185, —	183, 50
1860er Loose	99, 75	99, —	London	112, 50	112, —
1864er Loose	130, 50	133, 50	Galizier	216, 50	216, —
Credit-Actien	250, 50	261, —	Unionsbank	136, —	131, —
Nordwestbahn	206, —	206, —	Kassenscheine	168, 05	168, 5
Nordbahn	216, —	216, —	Napoleonsd'or	8, 96½	8, 95
Anglo	187, —	175, —	Boden-Credit	280, —	283, —
Franco	95, —	94, —			

Paris, 14. Juni. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 75. Anleihe von 1872 91, 05. do. von 1871 89, 90. Italiener 63, 75. Staatsbahn 750, 00. Lombarden 421, 25. Türken —, —.

London, 14. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92¾. Italiener 62⅞. Lombarden 16, 07. Amerikaner 91⅛. Türken 53½.

Newyork, 13. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109⅛. Goldagio 17. Bonds de 1885 5/20 119⅛. do. neue 115½. do. de 1865 121¾. Illinois 114. Erie 64⅞. Baumwolle 20½. Mehl 7, 20. Raff. Petroleum in Newyork 19½. Raff. Petroleum in Philadelphia 19¼. Havannazucker Nr. 12 8¾. Rother Frühjahrsweizen —, —. Getreidefracht —.

Berlin, 14. Juni. [Schluß-Course.] Weizen: fest, Juni 93, Juli-Aug. 89, Sept.-Oct. 83¼. — Roggen: behauptet, Juni 59, Septbr.-October 56¾, October-November 56. — Rüböl: ermattend, Juni 21 7/24, Sept.-Octbr. 21 19/24, Octbr.-November 21⅚. — Spiritus: behauptet, Juni-Juli 19, 02, Juli-August 19, 10, August-Septbr. 19, 17, Septbr.-Octbr. 19, 01. — Hafer: Juni 51, Juli-August 48⅝.

Stettin, 14. Juni. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: fest, Juni-Juli 89¾, per Juli-August 88, per Sept.-Oct. 82. Roggen per Juni-Juli 56, per September-Octbr. 55⅛, per October-Novbr. 54½. Rüböl: per Juni 21 7/12, per Herbst 21½. Spiritus: Geschäftslos, per Loco 18⅝, per Juni-Juli 18 7/12, per Juli-August 18⅔, per Herbst 18½. Petroleum September-October 15 7/12.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Zerline mit dem Kaufmann Herrn Carl Levy aus Berlin beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Mittheilung anzuzeigen. [2494]
Ratibor, den 14. Juni 1873.
Heimann Ring und Frau.

Zerline Ring,
Carl Levy,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Flora mit dem Kaufmann Herrn L. Berger beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2478]
Rybnik, den 12. Juni 1873.
A. Golinsky und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lippmann Berger,
Flora Golinsky.

Die Verlobung unserer Pflegetochter Louise mit dem Kaufmann Herrn Friedrich Sauer hierselbst erlauben sich Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Landeshut im Juni 1873.
[2477] E. Rudolph und Frau.

Louise Rudolph,
Friedrich Sauer,
Verlobte.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Herrmann Retter.
Emilie Retter, geb. Scholtz.
Bome. [8155] Breslau.

Heut Früh wurde meine geliebte Frau Auguste geb. Than von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 14. Juni 1873. [5385
Richard Kleemann.

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau Lina geb. Gründler von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Anstatt besonderer Meldung zeigt dies allen Verwandten und Freunden ergebenst an [5398]
Rudolph Wagner.
Breslau, den 14. Juni 1873.

Die heut Nachmittag 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Vally geborne Fraustädter, von einem munteren Töchterchen zeigt ergebenst an
[5431] Bernhard Franck.
Sandersleben, 10. Juni 1873.

Sonnabend, den 14. Juni, früh 9¾ Uhr, starb nach 3tägigem Krankenlager am Nervenfieber der Gutsbesitzer Wilhelm Thomas aus Kammendorf bei Neumarkt.
Dies zeigen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung an.
Beerdigung Montag Mittag 5 Uhr.
Heinr. Thomas, Aug. Thomas, Gottfr. Thomas, als Brüder,
Friederike Kaiser, als Schwester,
Wilhelm Kaiser, als Schwager.

Todes-Anzeige.
Das am 13. d. M. nach schweren Leiden im 65. Lebensjahre erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des Kaufmannes Adolf Cohn zu Reichenbach i. Schl. zeigen um stille Theilnahme bittend statt besonderer Meldung hierdurch tiefbetrübt an.
Die Hinterbliebenen.
Reichenbach, Breslau, Laband, Kornowatz, Wien.
Die Beerdigung findet Montag den 16. Juni Vormittag 10 Uhr, auf dem israel. Friedhofe zu Breslau statt.

Gestern Abend 8 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem Krankenlager am Scharlach unseren einzigen heißgeliebten Sohn Fritz im Alter von 2 Jahren und 4 Monaten.
Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [8157]
Simmelwitz, den 13. Juni 1873.
Friedrich Methner.
Rudolphine Methner, geb. v. Witowska.

Rosenberg O.-S., den 12. Juni 1873.

Nachruf.

Heut Nachmittag entschlief am Lungenschlag unser Mitbürger, der Herr Maurermeister Franz Hanke im 54. Jahre, nachdem derselbe von 1849 bis 1854 als Stadtverordneten-Vorsteher, von 1855 bis 1863 als Rathmann und seitdem als Beigeordneter fungirt und sich durch Friedfertigkeit, Umsicht und aufopfernde Thätigkeit allgemeine Achtung und Liebe erworben. Der Verlust des Dahingeschiedenen hat uns schmerzlich berührt. [2479]
Der Magistrat
und die Stadtverordneten.

Mittwoch, den 11ten, 4½ Uhr, starb plötzlich an Gehirnschlag unser vielgeliebter Mann, Vater und Schwager, der Rittergutsbesitzer Herr Wilhelm Engel auf Schön-Ellgut. [5375]
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Johanna Engel, geb. Viertel,
Oscar Engel,
Lieutenant in der Reserve des 4ten Husaren-Regiments u. Gutsbesitzer.
Carl Viertel, Gutsbesitzer.
Friedrich Viertel auf Güntherwitz.
Gottlieb Viertel auf Nieder-Glauche.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, auf dem Friedhof zu Hochkirch statt.
Schön-Ellgut, den 13. Juni 1873.

Für Kinder-Krankheiten.
Dr. Berliner, Bahnhofstraße Nr. 26.
Impfung jeden Mittwoch 4 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Prt. Arzt Hr. Dr. Bertuch in Crossen mit Frl. Antonie Lehmann in Neustettin.
Verbind. Diaconus und Rector design. Hr. Zuchhold in Triebel mit Frl. Clara Hamdorf in Guben. Hr. Kreisphysicus Dr. Noack mit Frl. Agathe Mörler in Kolberg.
Geburt. Eine Tochter d. Geh. Regierungsr. Hrn. Kühlenthal in Berlin, d. Hptm. a la suite d. 6. Thür. Inf.-Regts. Nr. 95 Hrn. v. Goßler in Berlin.
Todesfälle. Pr.-Lt. im 2 Königl. Sächs. Ulanen-Regts. Hr. v. Pape in Celle. Verw. Fr. Geh. Justizrath. Frentzel in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 15. Juni. Letzte Vorstellung in dieser Saison. „Die Afrikanerin." Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von Meyerbeer. (Selica, Frau Robinson; Ines, Fräul. Steinher; Vasco de Gama, Hr. Koloman Schmidt; Nelusco, Herr Robinson; Groß-Inquisitor, Hr. Brandstöttner.)
☞ Die Bühne bleibt vom 16. Juni bis 1. September geschlossen.

Thalia-Theater.

Sontag, den 15. Juni. Abschieds-Vorstellung des Herrn Wilhelm Knaack, vom Carltheater zu Wien. „Recept gegen Schwiegermütter". Lustspiel in 1 Akt aus dem Spanischen von Dr. Fastenrath. (Don Cleto, Hr. Knaack.) „Müller und Miller." Schwank in 1 Akt von Elz. (Emanuel Miller, Herr Knaack.) „Wie denken Sie darüber?" Dramatische Kleinigkeit in 1 Akt von R. Hahn. (Winkelmeyer, Hr. Knaack.)

Lobe-Theater.

Sonntag, den 15. Juni. Zweites Gastspiel des Frl. Julie Kramer, vom großherzogl. Theater in Oldenburg. Zum 1. Male: „In der Mark." Schauspiel in fünf Akten von Hans Hopfen. (Lilli, Frl. J. Kramer)
Montag, den 16. Juni. „Der Registrator auf Reisen". [8139]

Volks-Theater. [5393
Sonntag. „Ein Knopf." — „Sind Sie vielleicht Frau?" — „Ein schwarzer Menschenbruder." — „Alles fürs Kind."

F. z. ☉. Z. d. 16. VI. 7. M. C. □.

F. z. ☉. Z. d. 17. VI. 7. R. □. III.

H. 17. VI. 6½. R. u. T. □. I.

Verein: △. 16. VI. 6½. R. u. T. △. I.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Abend 8 Uhr, in der Halle, Grünstraße 6, Erbauung, Von Hrn. Pred. Reichenbach aus Hannover. [8091]
Der Vorstand. Krause.

Montag, den 16. Juni, Abends 8½ Uhr, Versammlung alten Herren
der Raczecks
bei Labuske. [5418]

Handwerker-Verein.
Mittelschule, Nikolai-Stadtgraben 5.
Donnerstag, Hr. Dr. med. Eger: Aus dem Naturleben. [8115]

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 21. Juni (in Springer's Local):
Garten-Fest.
Concert. Gesänge. Ballon-Polonaise. Theater und Tanz.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest unverändert im Saale statt. [8116]
Die Vergnügungs-Commission.

Thoma'scher Gesang-V.
Die Soirée findet Dinstag Abend im Musiksaale der Universität statt. Morgen letzte Probe und Vertheilung der Programme. [8137]
Die Herren vom Tenor werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Bekanntmachung.
Den geehrten Kunden u. Geschäftsfreunden des am 21. Mai c. verstorbenen Kaufmann Otto Kerstan hiermit zur Nachricht, daß das
Kleider-Geschäft und die Militär Effecten-Handlung
unter der alten Firma [5237]
Kerstan & Co.
unter Leitung des langjährigen Mitarbeiter Hrn. W. Moll in bisheriger Weise fortgeführt wird.
Breslau, im Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.

Gründlichen Unterricht, in der doppelt. ital. Buchführung, Wechselk. ꝛc. ertheilt ein prakt. erfahrner Buchhalter. [5419]
Off. unter K. 29 in den Brfk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Liebich's Etablissement.
Sonntag, den 15. Juni
Grosses Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 4 Uhr. [8128]
Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.
Heute, Sonntag, den 15. Juni:
Großes Concert
ausgeführt von der Springer'schen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Directors Herrn M. Schoen.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr.
Damen à 1 Sgr. [5392]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei
Heute Sonntag, den 15. Juni 1873, von 11 bis 1 Uhr:
☞ **Frühconcert** ☜
☞ **ohne Entree.** ☜
Von 4 Uhr ab:
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder ½ Sgr.
Morgen Montag:
Großes Concert
von derselben Kapelle.
Entree à Person 1 Sgr.,
Kinder ½ Sgr.
Heute und Morgen bei günstigem Wetter nach 9 Uhr:
☞ **Vorstellung der Wunderfontäne und der Brillant-Cascade.**
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [8167]

Schießwerder Park u. Garten.
Heute Sonntag, den 15. Juni
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Reg.-Musik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog. [8141]
Anfang 4 Uhr.
Entré: Herren 2½ Sgr.
Damen 1 Sgr.

Volks-Garten.
Großes Militär-Concert
von C. Englich,
mit Feuerwerk u. beng. Beleuchtung.
Anfang 4 Uhr. [8129]
Entree für Herren 2 Sgr. Damen 1 Sgr.

Eichen-Park.
Heute Sonntag, den 15. Juni:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Peplow.
Anfang 3½ Uhr. Entree Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr. Kinder frei.

J. Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanz-Musik.
Morgen Montag findet die gesellschaftliche Flügelunterhaltung statt. Beide Tage im Sommer-Ball-Saal.
Die neu erbaute Kegelbahn wird heut eröffnet. [8169]

Striegau. Thomas' Garten
(Gasthof zum blauen Hecht), an dem schönsten Theile der Promenade gelegen, empfiehlt sich auswärtigen Gesellschaften; Einrichtung comfortabel. Warme und kalte Speisen und Getränke zu den solidesten Preisen.

Orpheum Berlin
Täglich:
Sommernachts-Ball
Entree 1 Thlr. Anfang 9½ Uhr.

Die Damenschwimmanstalt
Matthiaskunst Nr. 3
ist eröffnet. [8090]
J. Kallenbach.

Mein Geschäfts-Local
halte bis auf Weiteres an den Sonntagen von Mittags 2, bis Abends 7 Uhr geschlossen. [8170]
Oscar Giesser,
Junkern-Strasse No. 33.

Kindergarten in Scheitnig werden Kinder von 3—6 Jahren täglich aufgenommen. [5411]

Die Auszahlung der fälligen Zinscoupons von Posener Provinzial-Obligationen à 5 pCt. erfolgt für Breslau bei dem dortigen Schlesischen Bank-Verein, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. [8118]
Posen, den 10. Juni 1873.
Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Günther.

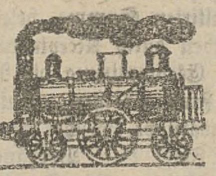
Schlesischer Bank-Verein.
Die Auszahlung der am 15. Juli c. fälligen Super-Dividende von 10 Procent unserer Antheile findet gegen Einlieferung der mit einem Nummer-Verzeichniß zu begleitenden Dividendenschein Nr. 12 schon vom 16. d. Mts. ab in den üblichen Geschäftsstunden an unserer Casse statt. [8159]
Breslau, den 14. Juni 1873.
Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Graf Hoverden. Moser.

Oberschlesische Eisenbahn.

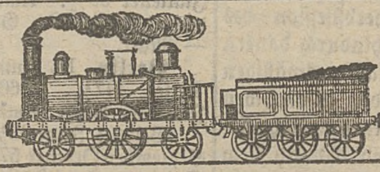


Für diejenigen Besucher der am 21., 22. und 23. Juni. c. in Beuthen O.-S. stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung, welche gleichzeitig mit dem Fahrbillet Eintrittskarten zum Besuche der Ausstellung bei den Billet-Expeditionen entnehmen, werden wir in der Zeit vom 20. bis 23. Juni incl. von Breslau und den südlich von Breslau belegenen diesseitigen Stationen Billets der I., II. und III. Wagenklasse für die fahrplanmäßigen Personenzüge — Courierzüge ausgeschlossen — zum Preise der einfachen Tour für Hin- und Rückreise giltig, ausgeben. Die Rückkehr muß spätestens am 5. Tage nach demjenigen der Lösung der Billets beendigt sein. — Freigepäck wird nicht gewährt. [8109]
Breslau, den 7. Juni 1873.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Für die 26,08 M. weite Ueberführung der Gleiwitz-Zabrzer Chaussee bei Station 21,54 + 13 M. der Oberschlesischen Eisenbahn, am Rangirbahnhof Gleiwitz, ist die [6890]
Lieferung und Aufstellung eines eisernen Ueberbaues, bestehend aus circa 838 Ctr. Schmiedeeisen, 24 Ctr. Gußeisen und 11 Ctr. Gußstahl,
erforderlich und zu vergeben. — Termin zur Eröffnung der eingehenden Offerten ist auf
Dinstag den 24. Juni 1873, Vormittags 11½ Uhr,
im Büreau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen eingesehen resp. auf Verlangen bezogen werden können.
Kattowitz, den 3. Juni 1873.
Königliche Betriebs-Inspection II.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Lieferung von
202,500 Kilogramm Laschen,
51,300 Kilogramm Laschenbolzen,
130,000 Kilogramm Schienennägel [8075]
soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnung können in dem Bureau des Unterzeichneten auf hiesigem Bahnhofe, Verwaltungsgebäude, Zimmer 55, eingesehen, auch daselbst gegen Erstattung von 10 Sgr. Copialien in Empfang genommen werden.
Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submissionsofferte auf Lieferung von Kleineisenzeug"
bis zu dem auf Dinstag, den 24. Juni c., Vormittags 11½ Uhr angesetzten Submissionstermine an den Unterzeichneten portofrei einzureichen
Breslau, den 4. Juni 1873
Der Ober-Maschinenmeister.
A. Blauel.

Soeben traf ein:
Dresdener Gallerie,
zum ersten Mal nach den
Originalen vollständig,
mit allerhöchster Bewilligung photographirt von der Photographischen Gesellschaft in Berlin.
Imperialformat: 300 Blatt à 5 Thlr.,
Extraformat: 60 Blatt à 15 Thlr.
Zur Besichtigung der prachtvollen Sammlung, welche in meinem Salon ausgestellt wird, lade ergebenst ein. [8140]
Theodor Lichtenberg,
Kunst-Handlung. Musik-Handlung.
Schweidnitzerstrasse 30.

Zu Ausstattungen
offerire ich:
Partien von Seidenstoffen in schwarz und couleurt zu wirklich billigen aber nur festen Preisen,
Elegante französische Mousseline, à 3½ Sgr.,
" Lenos und Mozambique à 3 Sgr.,
einen großen Posten Gardinen in Mull, Tüll, Gaze und Zwirn, das Fenster schon von 20 Sgr. ab,
2 Ellen breite rein wollene Damaste und Ripse von 17½ bis 20 Sgr.,
Elsasser Shirting, vorzügliche Qualität, von 2¼ Sgr. ab,
Weißwaaren, bestehend in Garnituren, Stickereien ꝛc.,
alles nur gut, sehr preiswürdig und durchgängig reell.
Preise fest, gehandelt wird nicht.
Julius Jungmann,
Partienkäufer und Verkäufer,
1. Etage 44, Albrechtsstraße 44, 1. Etage,
1 Stiege hoch. [8105]

Thlr. 10—12,000 mit 6 pCt. Zinsen
werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Offerten A. D. Nr. 19 in der Expedition der Bresl. Zeitung. [5379]

Unterrichts-Cursus
in einfacher und doppelter
Buchführung,
Wechselkunde, Rechnen.
Beginn den 26. Juni.
F. Berger, Grünstr. No. 6.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:
Waldeck, Benedikt Franz Leo, der Führer der preußischen Demokratie 1848 bis 1870, von H. B. Oppenheim. 8°. IV. 279 S. 1⅓ Thlr.
Berlin. [8173]
Verlag von Robert Oppenheim.

(Bismarck'sche Anekdoten enthält):
Knallerbsen,
oder
Du sollst und mußt lachen.
Enthaltend 256 neue Anekdoten und Schwänke, zur Unterhaltung auf Reisen, in Gesellschaften und bei Tafel, von Künstlern und Gelehrten, wie auch vom Fürsten Bismarck, Friedrich dem Großen und Napoleon III., und Kriegsscenen.
Von Fr. Rabener. 18. Aufl.
Preis 10 Sgr.
Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und viele dieser ausgezeichneten Anekdoten in Gesellschaften gern wiedererzählen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstr. 39. [8104]

Ich beabsichtige die Manual-Akten der in den Jahren 1865, 1866 und 1867 von mir geführten Processe zu kassiren, und ersuche diejenigen Mandanten, welche die Akten der sie betreffenden Processe von der Cassation ausgeschlossen wünschen, die betreffenden Akten binnen 14 Tagen in meinem Bureau — Carlsstraße 36 — abzuholen. [8168]
Breslau, den 14. Juni 1873.
Friedensburg,
Justiz-Rath.

Der neue allgemeine
Cursus
für doppelte italienische
Buchführung,
in Verbindung mit kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Correspond. beginnt am 19. Juni, Abends 8 Uhr. Privatcurse absolvirt in kurzer Zeit
A. Werner,
Klosterstr. 1a. a. Ohlauerthor.
Sprechst. v. 2—3 u. 7—8 Uhr.

Bazar für Frauenarbeit,
Albrechtsstraße 3, 1. Etage.
Fertige Wäsche, Oberhemden,
☞ **Einfache Hemden**
für Herren, Damen und Kinder.
Compl. Ausstattungen.

Für Geschlechtskranke.
Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5.
Auswärtige brieflich. [6703]
Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstr. 19, 1 Tr.

Privat-Heil-Anstalt
für Haut- u. Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [5422]
Dr. Demlow, Herrenstr. 27, 2 Tr.

Klinik vom Staate concessionirt. Aeußerst wirksame Heilmethode bei Nervenzerrüttung, Schwächezuständen, Geschlechtskr., Pollutionen, Weißfluß, Rheumatismus ꝛc. Auch Brust- und Abzehrungskranke finden in zahlreichen Fällen Besserung resp. Heilung. Dr. Rosenfeld, Berlin, Linkstr. 30. Ausf. Prospecte gratis. Auch briefl.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [2278]

Privat-Entbindungs-Haus,
ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: Dr. A. M. 49 poste restante Berlin. [399]

Ein fast neuer Fensterwagen steht z. Verk. Neudorfstr. 15. [5358]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Klosterstraße Nr. 24, Vol. II. fol. 41 des Grundbuchs der Ohlauer-Vorstadt ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 788 Thlr. [404]

Versteigerungstermin steht
am **18. Juli 1873**, Vormittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am **19. Juli 1873**, Vormittags 12 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 17. Mai 1873.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Siegert.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 247 der Feldgrundstücke der Nikolai-Vorstadt, früher Artikel 381 der Grundsteuer-Mutterrolle des Stadtgerichts Breslau Band V. Blatt 393 des Grundbuchs der Feldgrundstücke der Nikolai-Vorstadt, auf der Bergstraße hierselbst gelegen und dem Bauunternehmer **Carl Richter** zu Lodz gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 46 Ar 50 Q.-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $14^{56}/_{100}$ Thlr. und ist auf dem Grundstücke ein Wohnhaus erbaut.

Versteigerungstermin steht
am **12. September 1873**, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am **13. September 1873**, Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 2500 Thlr. [463]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 12. Juni 1873.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Fürst.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Lippmann (Louis) Wollheim** 38/71 ist zum öffentlichen Verkaufe einiger zur Masse gehörigen außenstehenden Forderungen ein Termin auf den
23. Juni 1873, Vorm. 10½ Uhr,
vor dem Auct.-Com. Rechgs.-Rath **Piper** unter Leitung des unterzeichneten Commissars, im Zimmer Nr. 47, 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Breslau, den 12. Juni 1873.
Königl. Stadtgericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Fürst. [8144]

Bekanntmachung. [1127]

In unserem Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft **„Vorschuß-Verein in Cosel"** Colonne 4 Folgendes eingetragen worden:

An Stelle des Gesellschafts-Vertrages des Vorschuß-Vereins in Cosel, eingetragene Genossenschaft vom 17. Januar 1869, ist das revidirte Statut vom 25. Mai 1857 getreten. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des Credits, des Erwerbs und der Wirthschaft seiner Mitglieder mittelst gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebs. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma durch das Kreisblatt zu Cosel. Das Verzeichniß der Genossenschafter kann beim Gericht hierselbst im Bureau A. I. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. Juni 1873 am 9. desselben Monats und Jahres.

Cosel, den 9. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1124]

In unser Firmen-Register ist heut eingetragen worden bei Nr. 83 die Löschung der Firma **Theodor Schneider** zu Münsterberg, den 6. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1123]

Die unbekannten Eigenthümer
1) der am 4. August 1871 auf dem Markte zu Prausnitz gefundenen 20 Sgr.,
2) der am 4. September 1871 dem Weber **Erdmann** zugelaufenen Gans,
3) des in der Kirche zu Prausnitz stehen gebliebenen Regenschirms,
4) der am 18. October 1871 in der Poststraße zu Prausnitz gefundenen kleinen Scheere,
5) des am 11. Januar 1872 daselbst gefundenen Shawltuches,
6) des am 4. März 1872 daselbst gefundenen krongoldenen Ringes,
7) des am 20. April 1872 auf der Chaussee von Trebnitz nach Prausnitz gefundenen Paares wollener Strümpfe,
8) des am 2. Mai 1872 in Prausnitz gefundenen Regenschirms,
9) des am 16. Mai 1872 in Prausnitz gefundenen Schlüssels.
10) des am 14. Juni 1872 daselbst gefundenen Schlüssels,
11) des Anfang Januar 1872 auf dem Markte zu Militsch gefundenen Portemonnais mit 6 Pf. und des daselbst in der Vorstadt gefundenen 1 Thlr.,
12) des am 7. Juli 1872 im Laden des Kaufmanns **Grabs** zu Militsch liegen gebliebenen Portemonnais mit 10 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.,
13) des am 7. August 1872 in Prausnitz gefundenen Sommerpaletots,
14) des am 20. August 1872 zu Prausnitz gefundenen Schlüssels,
15) der am 14. November 1872 in Prausnitz gefundenen Ledertasche mit einer Scheere, einem Puppenkopf, einem Knopf und einer Ledermanschette,
16) der am 14. Mai 1873 zu Prausnitz gefundenen Brieftasche,
17) der im Jahre 1872 bei Freyhan gefundenen Kriegsdenkmünze pro 1870/71

werden hierdurch aufgefordert, in dem
auf den **19. Juli d. J.,**
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteienzimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Ansprüche daran zur Vermeidung des Verlustes derselben anzumelden und näher nachzuweisen.

Militsch, den 12. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1121]

Der Concurs über das Vermögen des Stellenbesitzers und Gerbers **Franz Kneifel** zu Bischofswalde ist auf Grund des § 210 der Concurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 eingestellt und der auf den 20. d. M. angesetzte Termin demgemäß aufgehoben worden.

Neisse, den 10. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1122]

In der Concurssache über das Vermögen der Handelsgesellschaft **C. G. Hanke** zu Militsch wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Kaufmann **Eduard Generlich** hierselbst zum definitiven Massen-Verwalter heute ernannt worden.

Militsch, den 9. Juni 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissar: Huebner.

Nothwendiger Verkauf. [970]

Die Besitzung des Gastwirths **Adolph Reisch** hierselbst, Grundbuchblatt 292 Ujest A, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 21. Juli 1873, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 47 Ar 50 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von $2^{2}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 50 Thlr. veranlagt.

Dee Auszug aus der Steuerrolle, die Abschrift des Grundbuchblatts, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 22. Juli 1873, Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst
von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Ujest, den 13. Mai 1873.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Ramisch.

5500 Thlr.

zur zweiten Stelle werden auf ein städt. Grundstück auf ein oder 2 Jahre gesucht. Gef. Offerten unter H. B. 27 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. Agenten verbeten. [5420]

Ein gebrauchter, aber sehr gehaltener **eiserner Geldschrank** ist zu verkaufen [5416]
Näheres Carlsstr. 30, 1 Treppe bei Schwersenski.

Verdingung von Arbeitskräften.

Vom 1. Januar 1874 ab sind in der hiesigen Königlichen Gefangenen-Anstalt die mit Anfertigung von Cigarren beschäftigten Gefangenen im Submissionswege anderweitig zur Beschäftigung zu vergeben. [1128]

Es waren im Laufe dieses Jahres durchschnittlich 78 Köpfe bei diesem Fabrikationszweige beschäftigt, und dürfte auf eine gleiche Zahl auch in Zukunft zu rechnen sein.

Die Verdingung dieser Arbeitskräfte soll wieder für Cigarrenfabrikation stattfinden.

Vor Beginn der Beschäftigung ist eine Caution von 1200 Thalern in preußischen Staatspapieren bei der Anstaltskasse zu hinterlegen.

Arbeitsgeber, welche auf die genannten Arbeitskräfte reflectiren, wollen die allgemeinen Bedingungen, welche dem ev. abzuschließenden Vertrage zu Grunde gelegt werden sollen, und deren Kenntniß bei Abgabe eines Gebots unbedingt vorausgesetzt wird, im Bureau der Arbeits-Inspection, wo dieselben täglich während der Dienststunden ausliegen, einsehen.

Die Einreichung der Offerten erfolgt, unter Ausschluß von Telegrammen, brieflich und mit der Aufschrift versehen:

„Submissions-Offerte für die Beschäftigung von Gefangenen mit Cigarrenarbeiten"

bis zum 22. Juli c. Abends.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 23. Juli Vormittags 10 Uhr im Conferenzzimmer der Anstalt, und bleibt es den Submittenten überlassen, hierbei zugegen zu sein oder nicht.

Breslau, den 14. Juni 1873.
Königliche Gefangenen-Anstalts-Direction.

Bekanntmachung. [1126]

Die Arbeiten und Lieferungen zu zu dem Reparaturbau der hölzernen sogenannten **Floßgrabenbrücke** bei **Hünern** in Station Nr. 1,06 der Breslau-Rawiczer Chaussee sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ausführung des Reparaturbaues der Floßgrabenbrücke bei Hünern"

bis zu dem am **21. Juni c., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten, Klosterstraße Nr. 10, Gartenhaus 3 Treppen, anberaumten Termine portofrei und versiegelt einreichen.

Zeichnung und Bedingungen liegen in meinem Bureau in den Vormittagsstunden am 19. und 20. d. Mts. zur Einsicht aus.

Breslau, den 7. Juni 1873.
Der Königliche Bauinspector.
J. V.:
Der Königliche Baumeister.
Bindewald.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Straßenpflasterungen sind 446,04 □Meter **Granitplatten** erforderlich, welche im Wege der Submission beschafft werden sollen. Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus und werden **Angebote mit einer Caution** von 80 Thlrn. von der Stadt-Haupt-Kasse **bis zum 27. Juni d. J.** entgegengenommen. [1116]

Breslau, den 12. Juni 1873.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Ziegel-Auction.

Am 18. Juni c., Vorm. 10 Uhr sollen in einer Streitsache, in der Preuß'schen Ziegelei hinter Graebschen, an der Lahn,
ca. 5000 Stück Ziegeln
gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [8143]
Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Pferde-Auction.

Am 20. Juni c., Vorm. 10 Uhr soll **Vorderbleiche Nr. 5 eine hochtragende Rappenstute** und um 11 Uhr im Marstalle **eine Fuchsstute, sowie 3 Schafe,** gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [8142]
Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Dinstag, den 17. Juni, Vorm. 9 Uhr werden im Fraenkel'schen Hospitale, Antonienstr. Nr. 8, Wäsche und Kleider versteigert werden.
[5407] Der Vorstand
der israel. Kranken-Verpfleg.- und Beerdig.-Gesellschaft.

Auction.

Montag den 23. Juni c., von 9 Uhr Morgens ab, sollen mehrere Nachlasse verstorbener Inquilinen der Bürger-Versorgungs-Anstalt, Langegasse 21, meistbietend versteigert werden. [8130]
Das Vorsteheramt.

Ziegel-Auction.

Montag den 16. Juni c., Vormittags 10 Uhr werde ich am Zwingerplatze [5318]
90050 St. Mauerziegeln
gegen Baarzahlung bei Uebergabe öffentlich versteigern.
M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius.

Auction von Mobiliar 2c.

Montag, den 16. Juni, Vormittag von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, Ohlauerstraße Nr. 58, Hinterhaus 1. Etage:
I. 2 eleg. mahag. Tafelgarnituren, 2 nußb. Einrichtungen, 1 eich. Büffet, nußb. und mah. Schränke, Vertikow, Coulissentische, mehrere Spiegel mit Consolen, 1 kirschb. Garnitur, Comoden, eisern. Bettstellen 2c.,
II. eine neue Sendung Düsseldorfer Oelgemälde u. a. Originale von Georgius, Missel, Nocken 2c.,
um 11 Uhr:
III. 2 feuer- und diebessichere größere eis. Geldspinde,
IV. mehrere Gold- und Silbersachen
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [8121]
G. Hausfelder,
königl. Auctions-Commissarius.

Pferde-Auction.

Wegen Abreise werde ich Montag, den 16. Juni, Vormittags präcise 11½ Uhr am Zwingerplatz
2 sehr elegante Wagenpferde,
Rappen-Wallache, 6 und 7" groß, (Handpferd gut geritten) volljährig meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [5343]
G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Große Auction.

Für Rechnung der Lyoner und Straßburger Webereien werde ich am 18. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab, und Nachmittags von 2 Uhr ab, in meinem Auctionssaale Ohlauerstraße Nr. 58, Hinterhaus 1. Etage:
circa 20,000 □Meter schwarze und couleurte, rein seidene Ripse (unter Garantie für reine Seide), sowie 500 feine gewirkte Long-Shawls und Leandsonds
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [8120]
G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

NB. Am Tage der Auction liegen obige Waaren zur Ansicht des Publikums aus.

Nachlaß-Auction von Gold und Silber 2c.

aus dem Nachlasse des verstorbenen Juweliers Herrn **R. Brab** werde ich Donnerstag, den 19. Juni, Vormittag von 9½ Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab, in meinem Auctionssaale, Ohlauerstraße 58, Hinterhaus, 1. Etage: [8119]
Die vorhandenen Waarenbestände, als Ringe mit Rauten und anderen Steinen, goldene Schmucksachen, Perlen, Knöpfe, Berloques, silb. Aufsätze, Tabak- und andere Dosen, Löffel, gold. Boutons, Ketten und vieles andere
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
G. Hausfelder,
königl. Auctions-Commissarius.

NB. Von Montag ab, liegen obige Gegenstände zur gefälligen Ansicht aus.

---

148. Preuß. Lotterie

Ziehung

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
Juli 2.	Aug. 5.	Sept. 5.	Oct. 18.

Gedruckte Antheilscheine 1. Kl.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
18 Thlr. 9	4½	2¼	1⅙	20 Sgr.	10	

ferner Voll-Loose zu allen vier Ziehungen giltig

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 70	35	17½	8¾	4⅜	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Post-Nachnahme [6589]
J. Juliusburger,
Breslau,
Lotterie-Comptoir: Roßmarkt 9, 1. Etage.

Mit 10—15000 Thlr.

wünscht ein Kaufmann sich bei einem soliden, rentablen Geschäft activ zu betheiligen, oder ein solches käuflich zu übernehmen. [5408]
Offerten unter A. Z. 25 an die Exped. der Breslauer Ztg. [5408]

Conditorei-Verkauf!

Meine frequente Conditorei beabsichtige nebst Grundstück bald zu verkaufen. Anzahlung 3000 Thlr. [5340]
J. Hanke, Conditor, Liegnitz.

Simmenauer-Garten.

Neue Taschen-Straße Nr. 31.
[8097]

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,
Inhaber **Emil Kabath** in Breslau, Carlsstraße 28,
empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum **Originalpreise** ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen. [8151]

Gutsitzende Oberhemden,

couleurt und weiß, werden nach Maaß geliefert und sind stets in Leinen und Shirting auf Lager. Moderne Manschetten, Kragen, Shlipse, Humbugs, Knopfgarnituren, Englische Socken, Unterhosen und Unter-Jacken, Gesundheits-Hemden von Seide, feinste wollene Gesundheits-Jacken, Zwirnhandschuhe, Reisedecken, Wiener Schlafdecken und Steppdecken empfiehlt in Auswahl die [8106]
Leinwand-, Wäsche- und Strumpfwaaren-Handlung
Heinrich Adam,
Nr. 50, Schweidnitzerstr. Nr. 50.

Größtes Lager von [5693]
Nähmaschinen aller Systeme
zu Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.
L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstr. 3

Neu. **WIEN** Neu.

HOTFL UNION

IX. Bezirk, Nussdorferstrasse No. 23,
an der Franz Josefs-Bahn, nächst der Nordwest-Bahn, Donau-Dampfschifffahrt, an zwei Tramway- und Omnibuss-Verkehrslinien gelegen, fünf Minuten von der Stadt. [2050]

Zimmer von fl. 2 bis fl. 6 trotz höchstem Comfort und Eleganz, Bäder, Telegraph, prachtvollem gedecktem Hofe etc.

Am 1. Juli d. J. verlege ich meine [8100]
Posamentier- und Garn-Handlung
von Ring 31
nach **Ring 38** (auf derselben Seite).
Paul Friedr. Scholz,
Inhaber **M. Kreutzberger.**

[8095]

Vortheilhafte Verkäufe.

1 Rittergut in der N.-Laus. nahe Bahn, **1300 M.** Areal, ⅔ g. Lehmb. vorz. **Wiesen, Karpfenteiche,** 300 M. g. **Forst,** herrschaftl. Gebäude, **Park, Brauerei,** Ziegelei und Braunkohlenbetr. Preis 90,000 Thlr. Anz. 20,000. Schulden fest. Das Gut hat außer der Oeconomie circa 1800 Thlr. jährlich contr. Nebeneinnahmen.

1 schönes Rittergut, alter Besitz, circa **4000 M.,** wovon **3200 M.** Forst, prächtige Jagd, in N.-Schlesien belegen. Pr. 100,000 Thaler. Anz. 30,000 Thaler.

1 Rittergutspacht, Areal **10,000 M.** incl. **3000 M.** Forst, wenig Schulden, Preis 575,000 Thlr. Anz. mäßig. — **Außerdem vorz. Güter in Schles.** z. B. 2600 M. 150,000 Thlr., 2,100 M. 110,000 Thlr., 1100 M. 62,000 Thlr. 2c. Näh. in **Breslau, Neuschestr. 1, 2. Et.** im Comptoir.

Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Ich habe seit 12 Jahren einen offnen Schaden am Beine und haben mir alle Mittel, die ich bisher zur Beseitigung dieses Leidens anwendete, nichts geholfen. Seit dem **Gebrauch Ihrer Universal-Seife,** aber habe solche Linderung und Besserung meines Leidens erreicht, daß ich jetzt hoffen kann, den Schaden vollständig zu beseitigen.

Pilgramshain bei Striegau, 8. Juni 1873. [8123]
G. Teichmann.

Molken-Cur.

Es werden im Atrium der Liebichshöhe und an der neuen Börse täglich von Früh 6 Uhr bis um halb 9 Uhr frische Schweizer Ziegenmolken ausgeschänkt. [5429]
Franz Signer aus der Schweiz, Canton Appenzell.

Unsere hierselbst belegene
Dampf- und Wassermühle
mit 3 Mahlgängen beabsichtigen wir zu verkaufen oder zu verpachten.
Die Mühle ist complett neu eingerichtet, besitzt eine neue ca. 20-pferdekr. Dampfmaschine, Hoch- und Niederdruck; die Wasserkraft repräsentirt ca. 6 Pferdekraft. [8162]
Reflectanten wollen sich gefl. direct an uns wenden.
Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.

Hildebrand's Brauerei Sommer-Etablissement

Neudorfstraße 33. [8110]

Programm für den Vereinstag
des landwirthschaftl. Gesammt-Vereins für Oberschlesien zu Beuthen am 21. und 22. Juni 1873.

Sonnabend, den 21. Juni:
General-Versammlung des Gesammt-Vereins, im Saale des Kreis-Ständehauses.

Sonntag, den 22. Juni:
Thierschau und Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft und deren Nebengewerbe.

I. Thierschau.

1) Zur Ausstellung von Thieren ist Jeder berechtigt, der solche rechtzeitig anmeldet. Die Anmeldung muß bis zum 15. Juni bei dem Herrn Rechts-Anwalt Geldner zu Beuthen erfolgen.
2) Es werden Ehren- und Geldpreise ausgesetzt.
3) Als Erforderniß der Prämiirungsfähigkeit wird festgestellt:
a. daß über diejenigen Thiere, welche sich nicht in den Händen des Züchters befinden, zuverlässige Angaben bezüglich der Abstammung gemacht werden,
b. daß Zuchtstuten mit Füllen oder nachweislich gedeckt vorgeführt werden,
c. daß sich das Mastvieh in den Händen des Mästers befindet,
d. daß bei Wollschafen weibliche Thiere in Partien von mindestens 4 Stück derselben Kategorie ausgestellt werden und die Wolle in Jahreswuchs steht.
4) Bei der Prämiirung concurriren:

A. Pferde (18 Ehren- und 16 Geldpreise).
a. Zuchthengste in den Händen des Züchters (2 Ehrenpreise),
b. andere Zuchthengste (1 Ehren-, 1 Geldpreis),
c. Zuchtstuten in den Händen des Züchters (2 Ehren-, 4 Geldpreise),
d. andere Zuchtstuten (2 Ehren-, 2 Geldpreise),
e. Füllen im Alter von 1 bis 3 Jahren in den Händen des Züchters (2 Ehren-, 2 Geldpreise),
f. andere Füllen (2 Ehren-, 2 Geldpreise),
g. Luxus-Gebrauchspferde:
aa. Reitschlag (2 Ehrenpreise, 1 Geldpreis),
bb. Wagenschlag: Carossiers und Jucker (paarweise zu stellen, 2 Ehren-, 2 Geldpreise),
h. Gebrauchspferde zu landwirthschaftlichen Zwecken:
aa. Reitpferde (1 Ehren-, 1 Geldpreis),
bb. Zugpferde (1 Ehren-, 1 Geldpreis),

B. Rindvieh (15 Ehren- und 15 Geldpreise)
a. Bullen in den Händen des Züchters, 1½ Jahr alt und darüber (2 Ehren-, 2 Geldpreise),
b. andere dergleichen Bullen (1 Ehren-, 1 Geldpreis),
c. Bullen bis zum Alter von 1½ Jahren, in den Händen des Züchters (1 Ehren-, 1 Geldpreis),
d. andere dergleichen Bullen (1 Ehren-, 1 Geldpreis),
e. Kühe in den Händen des Züchters (3 Ehren-, 3 Geldpreise),
f. andere Kühe (2 Ehren-, 2 Geldpreise),
g. Färsen in den Händen des Züchters (2 Ehren-, 2 Geldpreise),
h. andere Färsen (2 Ehren-, 2 Geldpreise),
i. Zugochsen (paarweise zu stellen, 1 Ehren-, 1 Geldpreis),

C. Schafe (6 Ehrenpreise).
a. Merinos mit Tuchwolle (2 Ehrenpreise),
b. Merinos mit Kammwolle (2 Ehrenpreise),
e. Zuchtschafe der Fleischrace (2 Ehrenpreise).

D. Schweine (3 Ehren- und 3 Geldpreise).
a. Zuchteber (1 Ehren-, 1 Geldpreis),
b. Zuchtsauen (2 Ehren-, 2 Geldpreise).

E. Mastvieh (4 Ehren- und 4 Geldpreise).
a. Rindvieh (2 Ehren-, 2 Geldpreise),
b. Schweine (1 Ehren-, 1 Geldpreis),
c. Schafe (1 Ehren-, 1 Geldpreis).

F. Federvieh (1 Ehren- und 1 Geldpreis).
G. Bienenzucht (1 Ehren- und 1 Geldpreis).
H. Hunde (1 Ehren- und 1 Geldpreis).

II. Forstwirthschaftliche Ausstellung.
(4 Ehrenpreise.)

III. Ausstellung von Producten des Feld- und Gartenbaues.
(4 Ehrenpreise.)

IV. Ausstellung von landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthen.
(4 Ehrenpreise.)

V. Ausstellung von gewerblichen, mit der Landwirthschaft in Beziehung stehenden Erzeugnissen und Fabrikaten.
(4 Ehrenpreise.)

NB. Hierher gehören auch die Fabrikate der Sattler, Bürstenmacher, Seiler, Wagenbauer 2c.

VI. Allgemeine Bemerkungen.

Hervorragende Leistungen werden, soweit sie nicht prämiirt werden konnten, durch ehrende Anerkennungszeichen gewürdigt.

Für die Verloosung sind Actien à 15 Sgr. durch den Schatzmeister Herrn Oberschichtmeister Harnisch (und beim Collecteur Grünfeld in Beuthen) zu haben, welche gleichzeitig zum Eintritt in die unteren Zuschauerräume berechtigen; die Aushändigung der — laut Schlußzettel — angekauften Gewinne erfolgt nach beendigter Verloosung und nur gegen Rückgabe der gezogenen Loose.

Die Gewinn-Nummern werden durch die Schlesische und Breslauer Zeitung und die Kreisblätter von Beuthen, Cosel, Gleiwitz, Leobschütz, Lublinitz, Oppeln, Pleß, Rosenberg, Gr.-Strehlitz bekannt gemacht. Ist ein Gewinner nicht anwesend, so werden die betreffenden Gewinne 8 Tage lang asservirt, dann aber öffentlich verkauft; der Erlös fällt eventuell nach 3 Monaten an die Vereinskasse.

Die zur Schaustellung angemeldeten Thiere und Gegenstände müssen am 22. Juni Früh 6 Uhr auf dem Schaufelde (nahe an den beiden Bahnhöfen) geordnet und mit einer Tafel versehen sein, woraus Name des Besitzers und Ort woher, ob auch zum Verkauf ausgestellt, ersichtlich; um 6½ Uhr beginnen die Prämiirungs- und Ankaufs-Commissionen ihre Thätigkeit und wird die Kasse auf dem Festplatze eröffnet.

Die Herren Preisrichter sind durch rothweiße Schleifen, die Comite- und Commissions-Mitglieder durch gelbweiße Armbinden kenntlich.

Die Begleiter der zur Schau gestellten Thiere erhalten auch besondere Erkennungszeichen und haben freien Eintritt.

Für Unterbringung der angemeldeten Thiere und deren Wärter während der Nachtzeit wird auf Verlangen gesorgt; die bezüglichen Anträge sind an Herrn Rittergutsbesitzer Gemander in Schomburg bei Beuthen zu richten.

Gesuche wegen Logis für Gäste nimmt bis zum 20. Juni Herr Bürgermeister Küper in Beuthen entgegen.

Den Ausstellern von Maschinen und Geräthen gewähren die Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn freie Rückfracht für nicht verkaufte Gegenstände unter den vorgeschriebenen Modalitäten.

Früh 8 Uhr Eröffnung der Thierschau und Ausstellung für das Publikum. Tribünenbillets à 1 Thlr. sind beim Communalkassen-Rendanten Herrn Schultz und am Aufgange zu der Tribüne zu haben.

Besucher der Ausstellung, die keine Actien besitzen, lösen an der Kasse Eintrittskarten à 5 Sgr.

Die Tribünenbillets, Actien und Eintrittskarten müssen — der zu handhabenden Ordnung wegen — sichtbar getragen werden.

Mittags 12 Uhr: Aushändigung der Preise, nachher Festzug der ausgestellten Thiere.

Mittags 1 Uhr: Verloosung.

Nachmittags 5 Uhr: Festdiner, das Couvert 1½ Thlr.

Montag, den 23. Juni:

Excursion nach Miechowitz, Neudeck und Pleß bei unbeschränkter Theilnehmerzahl.

Einzeichnungen dazu müssen bis den 21. Juni Abends auf dem im Saale des Kreis-Ständehauses ausliegenden Einschreibebogen erfolgen.

Beuthen, den 20. April 1873. [2088]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Gesammt-Vereins für Oberschlesien.
Gr. Posadowsky-Wehner. Schlabitz. Harnisch.

Commandit-Gesellschaft auf Actien Bad Königsdorff-Jastrzemb (Eugen Heymann).

Mit Bezug auf § 6 und 8 des Gesellschafts-Statuts fordern wir die Herren Commanditisten hierdurch auf,

Vierzig Thaler per Actie (20 pCt.)

bis spätestens zum 15. Juli d. J. zu Händen der Herren **Gebrüder Guttentag** hierselbst einzuzahlen.

Breslau, den 15. Mai 1873.

Für den Aufsichtsrath:

Der stellvertretende Vorsitzende. **Moritz Cohn.** — Der persönlich haftende Gesellschafter. **Eugen Heymann.** [5963]

Fertige Damen=Kleider

in guten wollenen Stoffen neuester Façons [6896]

von 4 Thlrn. an

empfiehlt die **Modewaaren-Handlung**

Alexander & Markt,

Ring 46.

König Wilhelm=Bad

in Swinemünde: Das „preußische Ostende",

unmittelbar am Strande der Ostsee, zwischen dem Damen= und Herrenbad gelegen, inmitten schattiger Parkanlagen.

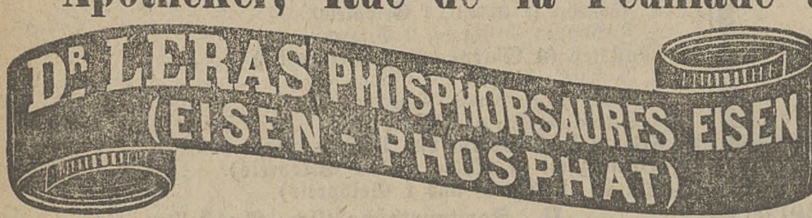
Zu dem im großartigsten Styl erbauten Hauptgebäude ist die im vorigen Jahre **neu erbaute** „Villa Clara" noch hinzugetreten. In dem ebenfalls **neu angelegten** Concertgarten finden täglich Frei=Concerte der Hauskapelle statt, außerdem werden abwechselnd Land= und Wasser=Corso's, Feuerwerke u. s. w. für die Unterhaltung der P. P. Badegäste beitragen. Die gesammte Dekonomie ist seit dem 1. September v. J. in **eigene** Verwaltung übergegangen. Warme See= und Soolbäder, so wie Franzensbader Moorsalzbäder werden im Hause selbst in 24 eleganten Badezellen, mit Douchen versehen, verabreicht, auch sind alle Mineralbrunnen zu haben, daher ist das Etablissement nicht nur als Seebad, sondern auch als klimatischer Curort zu empfehlen. Omnibus des Etablissements am Landungsplatze der Dampfschiffe. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die wohllöbliche Mittler'sche Buchhandlung (A. Bath), Berlin, Schloßfreiheit Nr. 7, so wie die Inspection des Etablissements in Swinemünde. [4453]

Unseren werthen Geschäftsfreunden theilen wir hierdurch mit, daß wir **österreichische Silbergulden** als ausländische Valuta fortan nur zum Tagescourse in Zahlung nehmen.

Brieg, im Juni 1873.

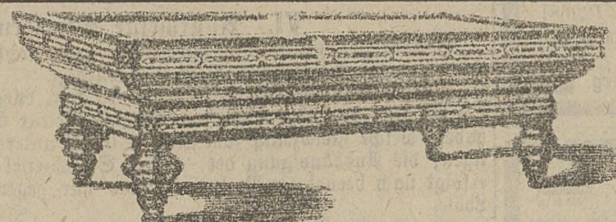
Robert Beyer, Gebr. Dresdner, Traugott Erber, L. Friedländer, Ernst Gaebel, Ernst Gaebel's Erben, Goldbach & Waldmann, H. Haake, Jacob Kassel, Gebr. Storch, Ludwig Werner, Brieger Zucker-Siederei. [2475]

Apotheker, Rue de la Feuillade 7, Paris.



Das Eisen bildet einen integranten Bestandtheil des Blutes. Verschwindet es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale, rothe Farbe. Die zur Wiederconsolidirung des Blutes angewendeten eisenhaltigen Pillen, Pulver und Körner haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflöslichem Zustande enthalten und folglich einem kranken Magen Eisen aufzulösen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Bine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenübeln, Bleichsucht, Blutmangel und Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schützt vor den Ausflüssen; befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verdauung und giebt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor Allem ein wiederherstellendes und vergütendes Heilmittel.

Depot in Leipzig bei Gustav Triepel und in den Haupt=Apotheken. [4158]





Marmor- u. Schiefer-Billard

mit den **ersten** prämiirten **Doppelfeder**-Stahlmantinell-Banden, sowie **sämmtliche Billard-Requisiten** und soeben auf Lager erhaltene, **elegante Billard-Lampen** empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik [5388]

August Wahsner,

Breslau, Weissgerbergasse No. 5.

Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille.

1873er Füllung. Natürliche Mineralbrunnen 1873er Füllung.

1873er Füllung.

Direct von den Quellen, empfing und erhalte in der Saison wiederholte Sendungen von: **Adelheidsquelle, Wässer von Friedrichshall, Saidschütz, Püllna, Ofen, Bilin, Carlsbad, Marienbad, Eger, Kissingen, Krankenheil, Ems, Selter, Vichy, Gleichenberg, Lippspringe, Pyrmont, Kreuznach, Homburg und Wildungen** sowie von sämmtlichen Schlesischen Bädern. Ferner empfehle **Pastillen** von **Ems, Kissingen, Vichy und Bilin, Carlsbader Sprudel-Salz, Marienbader Brunnen-Salz, Cudowaer Laabessenz** zur Bereitung von Molken, **Krankenheiler Seifen**, sowie **zu Bädern Seesalz, Salze** und **Laugen** von **Kreuznach, Rehme, Kösen, Wittekind, Jastrzemb** und **Goczalkowitz.** [8126]

Brunnen-Brochüren gratis, sowie Wiederverkäufern die grösstmöglichsten Vortheile.

W. Zenker, Albrechtsstrasse No. 40,

vis-à-vis der Königlichen Bank.

Lager der **Dr. Struve & Soltmann**'schen Mineralwasser zu Fabrikpreisen.

Keine Medicin!

Vielen Tausenden brachten sichere, schnelle und billige Hülfe die einzig bewährten und ärztlich anerkannten

Kraft und Stoff Mittel von [signature] **für Geschwächte**

nach einer Vorschr. d. chines. Pen-tsao bereitet. Die fast wunderbaren Erfolge dies. Mittel, worüber z. Einsicht 100fält. med. Anerkennung. vorliegen, haben mit Recht unter den Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mittel ☛ unbestreitbar das bisher **Vollkommenste erreichen***) und mit marktsch. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. nichts gemein haben. Preis incl. Verp. und ausführl. Gebr.=Anw. 2 Thlr. (Zusendungen erfolg. indirect.) Nur geg. Einz. d. Betrages pr. Postanw. zu beziehen durch [1566]

Dr. Ludwig Tiedemann,

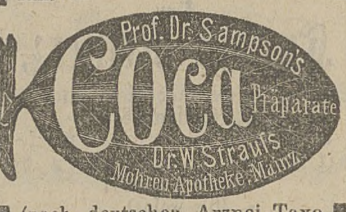
königl. preuß. Apotheker 1. Kl. in Stralsund an der Ostsee, Königr. Preußen.

*) Attestirt von den Herren Dr. **Joh. Müller**, Medicinalrath in Berlin, Dr. **Landerer**, Professor an der königl. Universität zu Athen, Ritter hoh. Orden, Dr. med. et chirurg. **Wilh. Max Alex. Groyen**, Stabsarzt a. D., dirigirender Arzt an der ärztl. Klinik zu Berlin, Dr. **Heß**, wissenschaftl. Sachverst. für medic. Artikel ꝛc. Berlin, Dr. med. **Padberg**, prakt. Arzt in Solingen, Dr. **Werner**, vereideter Chemiker und Director des polytechnischen Instituts zu Breslau, u. v. A. (Die ausführl. medic. Urtheile mit privaten Mittheilungen werden den Anfragenden gegen Einsend. von 3 Sgr. Postmarken fr. zugesandt.)

Nach

denkender Aerzte

Allopathen wie Homöopathen täglich mehr mit dem dadurch Geheilter übereinstimmendem Urtheile haben in Krankheiten der **Athmungs-** (Hals und Brust) u. **Verdauungs**-Organe (Magen, Leber, Darmkanal etc. Hämorrhoiden) wie des **Nervensystems** (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und spezielle **Schwächezustände**, Pollutionen, Impotenz) die auf **Alex. von Humboldt's** Veranlassung eingeführten



(nach deutscher Arznei-Taxe pr. Flac. u. Schachtel 1 Thlr.) so eklatante Erfolge erzielt, dass dieselbe allen bez. Leidenden aufs wärmste zu empfehlen sind. Zur spez. Belehrung versendet die **Mohren-Apotheke** in **Mainz** und deren Depôts-Apotheken **Breslau: L. Wachsmann,** königl. Universitäts-Apotheke, **Posen:** kgl. Hof-Apotheke **Dr. Mankiewicz** des Professor Dr. SAMPSON'S wissenschaftliche Abhandlung darüber frco. gratis.

Nur allein die electromotorischen

Zahnhalsbänder

von **Gebr. Gehrig,** Berlin,

befördern leicht und schmerzlos das Zahnen der Kinder, beseitigen Unruhe, Zahnkrämpfe u. s. w. Echt zu haben à Stück 10 Sgr. bei Gebr. Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, 14, Charlottenstraße 14, und [4520]

in Breslau bei **A. Fuchs**, Schweidnitzerstr. 49.

" " " **Wilhelm Zenker**, Albrechtsstr. 40.

" " " **Adolph Levy** jr., Ring 54.

" " " **J. Silberstein**, Ring 56.

Verkauf ausrang. Montirungsstücke.

Es sollen wieder sofort vom Depot

11200 Stück Waffenröcke à 15 Sgr.
5979 " Mäntel à 1 Thlr. 10 Sgr.
9567 Paar Tuchhosen à 10 Sgr.
1769 " Drillichhosen à 7½ Sgr.
1988 Stück Drillichjacken à 7½ Sgr.

im Ganzen oder von 25 Stück ab, gegen Einsendung des Betrages an Herrn Dörfel verkauft werden. [2425]

Proben und einzelne Stücke werden nicht gesandt.

Depot ausr. Montirungsstücke,

Berlin, Kleine Frankfurter=Straße 15.

gez. **Dörfel.**

Der **Ausverkauf** der **Restbestände** unseres **Weinlagers**, zu **wesentlich herabgesetzten Preisen**, befindet sich jetzt **Blücherplatz Nr. 14** im Keller, unser Comptoir **Junkernstr. 35, 2 Treppen.**

[8024] **S. Ucko & Richter.**

Französische Mühlsteine,

anerkannt bester Qualität,

für Getreide=, Cement=, Quarz=, Knochen=, Glasur=Müllerei.

Seidene Müller=Gaze

zu Fabrikpreisen.

Haupt=Depot für Schlesien von Gebrüder Homberger (Schweiz).

Vorzügliche deutsche deutsche Mühlsteine, Katzensteine, Bockholz, englische, Gußstahlpicken und Brillen empfiehlt **Julius Scholz**

[7902] in Breslau, Matthiasstr. 17, im Ruff. Kaiser.

Ein complettes Mühlwerk, fast neu,

mit vier amerikanischen Gängen und dazu erforderlichen Mehl= und Gries=Sortir=Maschinen, nebst vollständiger Reinigung nach neuester Construction (noch nichts auseinander genommen) ist am liebsten im Ganzen, eventuell auch einzeln, billig zu verkaufen auf dem [7948]

Dominium Klein-Schwein

bei Gramschütz (Kreis Glogau.)

Die Herren

Foucher & Cie in Mareuil s. Ay (Champagne),

vormals Foucher Vt. Olivier & Cie.,

haben mich ermächtigt, **vorläufig** noch die bisherigen Verkaufspreise beizubehalten.

Von rühmlichst bekannten Champagnerweinen **ersten Ranges** sind diejenigen der Herren Foucher & Cie. daher jetzt auch die **billigsten**

und empfehle dieselben sowohl **direct ab Mareuil** als vom hiesigen **vollständig assortirten Entrepotlager** (gegen Erstattung von Fracht und Zoll) zu folgenden **Originalpreisen:**

Crêmaut	à fs. 5. —	Verzenay	à fs. 3. 50
Crêm. de Bouzy	- - 4. 50	Fleur de Sillery	- - 3. 50
Carte blanche	- - 4. 50	Sillery qual. super	- - 3. 25

in ½ Fl. 0,25 c. mehr. [2260]

Alexander Frank, Köln,

General-Agent und Depositair

für Deutschland und die Schweiz.

Berliner Actienbier Tivoli,

empfehlen in echter und vorzüglicher Qualität

H. Karfunkelstein & Co.

Breslau, Schuhbrücke No. 32. und **Berlin,** Invalidenstr. 92.

N. S. Sowohl weisse, wie auch die grünen kl. Flaschen der früheren Herren Vertreter der **Tivoli-Brauerei** werden von uns in Gegensatz angenommen. [7931]

J. L. Bacon.

Geschäfts-Inhaber **C. E. L. Gross**, Ingenieur.

Etablissement f. Centralheizung, Ventilation, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.

Berlin,

44. Dorotheenstrasse 44.

Hamburg. Oberhafenstr. 3. **Frankfurt a. M.,** Friedeberger Landstr. 3. **Buda-Pest,** Neustift. Hauptgasse 342.

Wien, — —.

Die von mir als Specialität fabricirte **Perkins Heisswasserheizung** empfehle ich angelegentlichst. Meine Broschüre über die Methode mit Verzeichniss der **über 1000** von mir **construirten** und **im Gange befindlichen** Apparate und **zahlreichen Zeugnissen** auf Wunsch gratis. — Anschläge nach eingesandten Plänen fertige **kostenfrei** und bin zu jeder Auskunft gern bereit. [1250]

P. Mühsam.
76—77 Ohlauer-Strasse 76—77
empfiehlt sein neues
Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Gebogene Wiener Stühle zu Fabrikpreisen. [6593]

Oscar Giesser, Mineralbrunnen-, Südfrucht- u. Delicatessen-Handlung, Junkernstraße 33,
Haupt-Depot für Schlesien und Posen des natürl. Hunyadi-Janos-Bitterwassers,
empfiehlt ununterbrochen frische Füllungen aller Sorten
1873r natürl. Mineralbrunnen
direct von den Quellen und empfiehlt ferner: Pastillen, Cudowaer Molken-Essenz, Badesalze und Soolen, und hält Lager aller Dr. Struve & Soltmann'schen künstl. Mineralwässer zu Fabrikpreisen. — Brunnen-Broschüren gratis. [8171]

Silesia, Verein chemischer Fabriken.
Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die Dünger-Fabrikate unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: Superphosphate aus Mejillones-, resp. Backer-Guano, Spodium (Knochenkohle), Knochen-Asche ꝛc., Superphosphate mit Ammoniak resp. Stickstoff, Kali ꝛc., Knochenmehl gedämpft oder mit Schwefelsäure präparirt ꝛc. ꝛc.
Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngmittel, z. B. Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano, roh und aufgeschlossen, Ammoniak ꝛc.
Proben und Preiscourants stehen jederzeit zur Verfügung. Bestellungen bitten wir:
entweder an unsere Adresse nach Ida- & Marienhütte bei Saarau oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken**, Verkaufsniederlassung (früher Actien-Gesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 12. [6633]

Ein junger Beamter, Wittwer, sucht für sein 2jähriges Töchterchen gegen gute Pension Aufnahme und liebevolle mütterliche Pflege in einer gebildeten Familie. Gef. Offerten mit genauer Angabe der Adresse, Verhältnisse und Forderungen werden bis zum 23. d. M. unter S. r. 26 im Briefkasten der Breslauer Zeitg. erbeten. [5409]

Compagnon-Gesuch.
Zu einer schon bestehenden höchst rentablen Industrieanlage, Bedarfs-Artikel, wird ein Associé mit einer Einlage von 15,000 Thaler gesucht. Das Capital wird sicher gestellt. [8094]
Näheres durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau sub Chiffre L. L. 865.

Ein Grundstück in Trebnitz,
in bester Lage, massives Gebäude, 7 Morgen Garten, zu jeder Anlage (besonders Brauerei, Bedürfniß vorhanden), auch zum Ruhesitz geeignet, ist zum sehr mäßigen Preise von 10,000 Thlr. zu verkaufen. [8134]
Näheres Oderstraße 21, 1. Etage.

Villa-Verkauf.
In dem reizend gelegenen Badeorte Tharandt, durch Eisenbahn mit Dresden in ganz bequemer Verbindung (täglich 18 Züge, halbstündige Fahrzeit) ist Wegzugshalber eine comfortable, massivgebaute Villa in schöner, gesunder Lage, für 2 Familien passend, 2 Salons, 12 Zimmer nebst Zubehör enthaltend, mit überaus schönem Obst- und Blumengarten, daran anstoßenden, waldbewachsenen, mit schattigen Gängen, Lauben, herrlichen Aussichtspunkten versehenen Berge, laufenden und Brunnenwasser, großen schattigen Bäumen ꝛc. für den äußerst billigen Preis von 15000 Thlr. zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch Advocat Ruffini, Bürgermeister zu Tharandt. [8168]

Mein massives Wohnhaus mit Garten
in schöner, ruhiger Lage an der Landstraße, 10 Minuten vom Mittelpunkt Hirschbergs, verkaufe ich bei solider Anzahlung sehr preiswürdig. 14 Wohnzimmer, Garten, Total-Aussicht nach dem Gebirge. — Pferdestall, Wagenremise ꝛc. Situationsplan bei Herrn Joseph Boese, Altbüßerstr. 42, einzusehen. [8073]
Emil v. Meyer, Hirschberg i. Schl.

In Folge Uebernahme einer Fabrik ist in einer der verkehrreichsten Städte Niederschlesiens ein in der frequentesten Straße, nahe am Markte gelegenes
Haus zu verkaufen.
In demselben ist seit ca. 30 Jahren ein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft mit dem nachweislich besten Erfolge betrieben worden. [8164]
Anzahlung und Uebernahme nach Uebereinkunft. Näheres sub Chiffre **M. 3787** vermittelt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.

Das Dampfschneidemühlen-Etablissement Jungfernberg,
L. Kollmorgen, Stettin, ausgerüstet mit 2 Walzgattern, 1 Horizontal- und 3 Kreissägen, empfiehlt sich zum Schneiden von aller Art Hölzern. Niedrige Lohnsätze, geschütztes Wasserlager, schöne Trockenplätze und die vorzüglichste Gelegenheit, Schiffe und Kähne billig zu beladen, dürfte dies Etablissement für den Holzhandel zu einem sehr beachtenswerthen machen. [6311]

Für Landwirthe.
Das Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog zu Sachsen gehörige Rittergut Quolsdorf, ohnweit der Stationen Rietschen und Uhsmannsdorf der Berlin-Görlitzer Bahn gelegen, mit einem Areal von ca. 1400 Morgen Feld, Wiesen und Teiche soll da der bisherige Pächter verstorben ist, auf die noch laufende Pachtzeit von 9 Jahren unter sehr annehmbaren Bedingungen abgegeben werden und ist zur Uebernahme ein Vermögen von ca. 30,000 Thaler erforderlich.
Nähere Auskunft wird ertheilt durch [8096]
J. Wernsdorf sen.
(Vater des Beitorbenen)
in Quolsdorf bei Rietschen O.-L.

Ein altes frequentes Gasthaus am Knotenpunkt von 2 belebten Chausseen, dazu gehörend 2 Scheunen sowie 50 Morgen Acker (bester Roggenboden), sowie 5 Morgen Wiesen, mit Stallung zu 40 Pferden incl. Ernte ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres durch [2258]
Heinrich Haydamm, Ober-Glogau.

Ein altes [2441]
Colonialwaarengeschäft
mit 20 Mille Umsatz, in einer sehr belebten angenehmen Mittelstadt Schlesiens, worin Fabriken, Kreisgericht, Gymnasium, ist nebst Haus zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt unter Chiffre R. 7 durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Unsere in bestem Zustande sich befindliche, in Schnellförthel b. Rauscha i/Schl. belegene Besitzung, verbunden mit einer Ziegelei, welch letztere durch ihr unerschöpfliches Lehmlager im größten Maßstabe erweitert und betrieben werden kann, sind wir Willens, baldigst zu verkaufen. [2440]
Selbstkäufer erhalten den Bescheid durch Gebrüder Schönfeld, Breslau.
Malmitz i. Schl. d. 11. Juni 1873.
C. Köhler & Co.

Ein Rustikalgut
in der Nähe der Stadt Ohlau von ungefähr 110 Morgen kleefähigem Boden, guten massiven Gebäuden, vollständigem Inventar und festen Hypothekenstande ist alsbald aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Gefällige Anfragen wolle man richten an die Expedit. der Bresl. Ztg. unter H. L. G. Nr. 94. [2402]

Ein Rittergut
von 400 Morgen, in der Nähe von Breslau, mit gutem Boden, ausgeleb. u. todt. Invent. soll wegen anderweit. Unternehm. unter ganz günst. Bedingungen verkauft werden. Näheres durch G. Franke, Breslau, Tauenzienstr. Nr. 22. [5395]

Mein Freigut und Kretschambesitzung mit ca. 100 Morgen gutem Acker, Wiesen, ¼ Meile von der Bahn, mächtigem Lehm- und Thonlager, vollständigem Inventar und Ernte, beabsichtige ich, Familienverhältnisse wegen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen. [2411]
Bowallno per Dambrau, im Juni 1873.
Simon Richter.

Möbel von guten Mahagoni-Garnituren, Sophas und Fauteuils in Plüsch, Vertikow, Büsche ꝛc., Waschtische mit Marmor, Schreibtische, Garderoben-Schränke, Spiegel mit Untersätzen u. Marmorplatten, Chaiselongs, Schlafsophas, so wie complette Einrichtungen werden allerbilligst verkauft Schweidnitzerstr. Nr. 8, Eingang Ohlstraße. [5384]

Schwämme
in großer Auswahl, als Bade-, Wagen-, Pferde- und Dreherschwämme, und zu sehr billigen Preisen bei [8108]
Stoermer & Mohr, Schmiedebrücke 54.

Synagogen-Bau in Königshütte.
Die Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Malerarbeiten, einschließlich der Materialien-Lieferungen zu der hierselbst zu erbauenden Synagoge sollen im Einzelnen sowohl, als auch im Ganzen, vergeben werden.
Mit dem Bemerken, daß der Bau sofort begonnen werden soll, und daß Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen täglich des Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 1—3 Uhr im Comptoir des Herrn Simon Aschner hier eingesehen werden können, fordern wir Unternehmer auf, Offerten sowohl in einzelnen Positionen, in Procenten der Anschlagssumme ausgedrückt, oder auch im Generalunternehmen bis zum 25. d. M. bei uns einzureichen.
Der Synagogen-Vorstand.
Königshütte, 10. Juni 1873.
[2434] Aschner.

Wozu sich quälen?
Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerzen, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstechen, Wadenkrampf ꝛc. heilt gründlich, — selbst in verzweifelten Fällen, **Carl Simon**, Hydropath, Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Pr. Posen.
Sage meinen tiefgefühltesten Dank für die Hilfe, welche ich noch nicht ganz verbraucht, und ich ganz gesund auf m. Beinen bin. [2329]
Bromberg. Wittwe Frisch.

Grosses [6601]
Matratzen-Lager
in Rosshaargras u. Waldwolle von 3 Thlr. an bei
S. Graetzer, Ring 4.

Geprüfte Wassermesser von **Siemens & Halske** in **Berlin** halten in allen Größen vorräthig. **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. [7959]
Bomnüter & Schroeder, Ring 51.

Pianino's, Concert- & Stutzflügel,
grösste Auswahl, bestes Fabrikat, billigste Preise.
En gros. Export. En détail.
bei [6825]
A. Kohn, vorm. Berndt,
Pianoforte-Fabrik und Handlung,
Ohlauerstrasse No. 8.

Sultan-Feigen-Kaffee,
ohne Surrogat-Zusatz, von G. Böhm & Co. in Leobschütz.
Haupt-Depot: Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.
Von diesem Sultan-Feigen-Kaffee nur 1 Theelöffel zu 1 Loth Bohnen-Kaffee giebt demselben den feinsten Geschmack und schöne Farbe; benimmt nachtheilige Bestandtheile und ist Brustkranken vorzüglich zur Gesundheit zu empfehlen. Ein Drittelpfund-Packet 2½ Sgr. Wiederverkäufern lohnendsten Rabatt. [8023]

Centesimalwaagen
für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken ꝛc., **Decimalwaagen** in Holz, so wie auch ganz in Eisen ausgeführt, **Krahnwaagen** zum Einschalten in die Krahnkette, **Erhardt's Patent-Waagen** zum Abwägen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, **geaichte Brückenschnellwaagen** mit Sicherheitsvorrichtung zum Schutze gegen Überlastung, Waagen für Zuckerfabriken ꝛc. liefert die Maschinenfabrik von **Bockhacker & Dinse,** Berlin, Chausseestr. 32.

Torf!!!
Dampfpreß-, Stich- und Preßziegel-Torf, vorzüglich Heizkraft enthaltend, für jede Feuerungsanlage passend, empfiehlt als billiges Feuerungs-Material **Freigut Bruch II.** bei Neumarkt. Proben und Bestellungen bei D. Wagner, Oderstraße 17.

Wollene Lumpen,
sortirt zur Verarbeitung als Strumpf- und Shawl-Shoddy, werden von einer großen Spinnerei fortwährend gekauft. Billige Offerten werden erbeten unter Angabe genauer Muster an Isidor Brühl, Junkernstraße Nr. 25, Breslau. [3547]

Ein Pferd,
ungarische Race, fromm, und gut geritten, braun, 9 Jahr alt, 5 Fuß 1 Zoll groß, ist billig zu verkaufen. [2415]
Näh. darüber ist zu erfahren bei Hrn. Roßarzt Spiller in Ratibor O.-S.

Für Oberschlesien wünscht eine gut empfohlene Firma den **Verkauf von Granit-Arbeiten** jeder Art zu übernehmen. Nur leistungsfähige Granitbruch-Besitzer oder Pächter wollen ihre gefl. Offerten unter Adresse **M. A. 878** an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, gelangen lassen. [8136]

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [8131]
Siegfried Brieger, 24. jetzt Kupferschmiedestraße **24.**

Fassdauben
mit der Maschine geschnitten, 30" lang offerirt [6615]
J. Odelga,
in Schwientochlowitz.

Gut gebrannte Ziegeln
giebt ab Freigut Bruch II bei Neumarkt. [2491]

200 Ctr. Malzkeime
offerirt [5427]
Paul Scholtz's Brauerei, Margarethengasse Nr. 7.

Zur Beachtung.
90 Stück kernfette Schöpse
stehen bei dem Wirthschafts-Amte Kottulin (Post) zum Verkauf.



Zwei sehr flotte, ganz egale, fehlerfreie **Rothschimmel** mit Bläße, gut eingefahren, 5 und 6 Jahr alt, Mittelgröße, Wallachen, sowie ein sehr kräftiger **hellbrauner Wallach**, ohne Abzeichen, als Carossier oder Reitpferd für schwerstes Gewicht sich eignend, 5 Jahr alt sind, bei dem Ober-Inspector Boderstag in Goerusdorf, Bahn- und Poststation Stravam, preismäßig zu verkaufen. [2465]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Hauslehrer gesucht.
Für meine Kinder, einen bis Quarta vorbereiteten Knaben von 11 Jahren und zwei Mädchen von 9½ und 8 Jahren, suche ich einen Candidaten phil. oder theol. ev. zum 1. October oder nach Vereinbarung vom 15. Aug. d. J. ab als Hauslehrer zur Vorbereitung des Knaben bis Ober-Tertia eines Gymnasiums. Gehalt bei freier Station je nach Qualification bis 300 Thlr. jährlich. Etwaigen Meldungen ersuche ich Empfehlungen und Zeugnisse beizulegen. [2445]
Schloß Neudeck i. Oberschl., den 11. Juni 1873.
Jaenisch, Generaldirector.

Eine tüchtige, energische
Wirthschafterin,
gebildet und erfahren in allen Branchen der Vieh- und Milchwirthschaft wird zum 1. October a. c. bei 60 Thlr. Gehalt und gänzlich freier Station gesucht.
Nur Bewerberinnen, die sich über ihre Tüchtigkeit und längere Dienstzeit an einem Ort durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen sich unter Einreichung derselben schriftlich melden. [7851]
Klein-Grauden bei Gnadenfeld Oberschlesien.
Boenisch, Rittergutsbesitzer.

Eine Kinderpflegerin
für 2 Mädchen im Alter von 3 und 5 Jahren, wird zum sofortigen Antritt gesucht. J. W. 100 Landeshut i. Schl. poste restante. [2487]

Eine Wirthschafterin
für Milchwirthschaft und Küche, in jeder Weise zuverlässig, mit guten Empfehlungen zur Seite, suche ich zum 1. Juli. [2480]
Wettschütz bei Glogau. v. Salmuth.

Für ein Weißwaaren- und Putzgeschäft in Oberschlesien suche ich zum Antritt pr. 1. Juli c. eine tüchtige
Verkäuferin,
welche auch mit dem Putzfach vertraut sein muß. Gefl. Meldungen an
[2483] **H. Epstein,** Bunzlau in Schlesien.

Für mein Putz-Geschäft suche zum Antritt pr. 15. Juli oder 1. August eine tüchtige
Directrice. Gehalt pro anno 120 Thlr. und völlig freie Station. [8161]
Hirschberg i. Schl.
J. Bruck, Firma F. Sieber.

In unserer Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung findet ein Mädchen, mosaischer Religion, aus achtbarer Familie als **Verkäuferin** zum 1. Juli c. Stellung. [2489]
Liegnitz. Joseph Cohn & Comp.

Ein Commis,
Specerist, mit schöner Handschrift, wünscht Stellung in einem Speditions-Gesch. Gefl. Offerten unter Nr. 10 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [5320]

Ein Commis,
gelernter Specerist, mit gutem Zeugniß und schöner Handschrift, sucht per bald Stellung in Specerei- oder Cigarren-Geschäft. Gefl. Offerten unter W. T. 9 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. [53 9]

Ich suche einen tüchtigen jungen Mann, der mit der Band- und Posamentier-Waaren-Branche vollkommen vertraut ist.
[8028] **Isidor Preiss** in Neisse.

Für Breslau und die Provinz werden von einer soliden inländischen Lebensversicherungsgesellschaft tüchtige Acquisiteure unter günstigen Bedingungen gesucht.
Gef. Offerten sub K. W. 853 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, erbeten. [7957]

Ein tüchtiger Verkäufer,
mit der Band- und Posamentierwaaren-Branche vollständig vertraut, wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Julius Wiener**
[2400] in Landeshut i/Schles.

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, mit schöner Handschrift, der sich auch für die Reise qualificirt, findet in meiner Bandhandlung en gros sofort oder 1. Juli c. Stellung. Gefällige Offert. an Herrn Julius Tirschtiegel in Sagan.

Ein junger unverh. Wirthsch.-Beamter (poln.) erh. bei 120 bis 150 Thlr. Geh. u. fr. Station zum 1. Juli d. J. eine ziemlich selbstständ. Stellung. [8078]
Ein desgl. poln. spr. Wirthsch.-Assistent bei 90—100 Thlr. Geh. u. fr. Stat. findet gleichfalls zum 1. Juli Unterkommen und sind Meldungen an das Stangen'sche Annoncen-Bureau (Emil Kabath) in Breslau, Carlsstraße 28, zu richten.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, der doppelten Buchführung mächtig, sucht Stellung als Comptoirist oder Lagerist. Gefällige Offerten sub L. O. 868 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [8053]

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Droguen-, Chemikalien- & Farbewaaren-Engros-Geschäft einen tüchtigen **Reisenden**, der bereits mit Erfolg in dieser Branche thätig gewesen ist. [8160]
Arno Fleck, in Breslau.

Ein junger Mann,
bisher Landwirth, wünscht bei einem soliden Geschäft anderer Branche mit einem Capital von vorläufig 2 bis 3 Mille als Associé sich zu betheiligen. Off. sub M. C. 31 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5430]

Ein Handlungscommis
jüdischen Glaubens, kann in meinem Specerei- und Schank-Geschäft per 1. Juli cr. bei hohem Salair engagirt werden. [2469]
Zabrze im Juni 1873. A. Kaiser.

Ein Mann in kräftigstem Alter verheirathet, cautionsfähig und mit Maschinenbetrieb vertraut, sucht Stellung als Factor oder Verwalter eines Fabrikgeschäfts. [5195]
Gef. Offerten erbittet unter Adresse W. G. 77 in d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, mit Ober-Secundaner-Zeugniß versehen, wünscht als Eleve in einem Leinwand-Fabrikations-Geschäft Stellung. Frankirte Offerten unter Chiffre R. L. werden an die Exped. des „Wanderer aus dem Eulengebirge“ in Reichenbach i. Schl. erbeten. [7995]

Ein junger Mann, Specerist, der dopp. Buchführung mächtig, sucht Stellung als Volontair in einem Comptoir.
Gefl. Offerten sub L. P. 869 durch die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [8051]

Eine Weingroßhandlung in Posen sucht einen Küfer. Offerten sub R. 350 Posen poste restante. [8075]

Eine gut eingeführte Weingroßhandlung sucht einen mit der Kundschaft vertrauten
Reisenden
für die Provinzen Posen und Preußen. Kenntniß der poln. Sprache ist nothwendig. Offerten sub Q. 251 Posen poste rest.

Ein junger Mann, Manufactur- u. Kurzwaaren-Händler, der einfachen und doppelten Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, mit bescheidenen Ansprüchen, sucht anderweitige Stellung in einem ähnlichen Geschäft oder als Buchhalter.
Gefällige Offerten werden erbeten sub Chiffre A. L. 2. poste restante Poln. Lissa.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Juli einen jungen gewandten Commis, welcher seine Solidität und Brauchbarkeit nachweist. Offerten bitte man unter Chiffre N. P. 15 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten.

Ein Commis, (Specerist), der als solcher mehrere Jahre bereits thätig gewesen und der polnischen Sprache mächtig ist, wird per 1. Juli c. zu engagiren gewünscht. [8135]
Meldungen sub Chiffre O. D. 165 restante poste Ratibor erbeten.

Ein Commis,
der in einem bedeutenden Detailgeschäft gelernt und schon mehrere Jahre als Commis fervirt hat, wird gesucht. Briefe franco. Louis Buki,
[8156] Manufactur en gros.

Ein cautionsfäh. Beamter, erfahren und tüchtig, sucht Hauptwirth. übernimmt Verwaltungen. Gefäll. Offerten unter J. 21, in den Briefk. d. Bresl. Z.

Ein Buchhalter wünscht noch anderweitig 2—3 Stunden täglich Beschäftigung.
Gefl. Offerten R. Z. poste restante Breslau. [5423]

Eine Weinhandlung sucht vom 1. Juli c. einen Commis, der mit dieser Branche vertraut ist. Gefällige Offerten unter A. 28 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5417]

Für ein auswärtiges Tabak- und Cigarren-Geschäft wird ein, in der Buchführung und im Verkauf gewandter junger Mann gesucht. Anmeldungen bei Kaufmann Priemer, Mauritius-Platz 1 und 2. [5404]

Als Volontair
sucht ein junger Mann aus guter Familie, der bereits einigen Begriff vom kaufmännischen Betriebe hat, Stellung in einem größeren Handlungshause, wo er etwas lernen und leisten will. [8038]
Gefl. Offerten unter Chiffre **L. J. 863** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29 erbeten.

Ein in den besten Jahren stehender, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehener Bau-Beamter (der seit 25 Jahren Strassenbauten selbstständig geleitet) **sucht Engagement bei Eisenbahnbau - Unternehmungen.** Gef. Offerten sub Chiffre **C. 3778.** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.**

Für unsere Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Handlung suchen wir einen Lehrling, mosaischer Religion, Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station per 1. Juli c. [2488]
Liegnitz. Joseph Cohn & Comp.

Schl. Central-Bureau f. stellensuch. Handlungsgehilfen,

Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 36. — Placirung von Handlungsgehilfen und Lehrlingen. [5396] P. Straehler.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn & Engelmann in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht: 28 Oeconomie-Beamte, als Inspectoren, Rechnungsführer, Hof- u. Feld-Verwalter, Geh. 100—500 Thlr.; 5 unverheirathete Gärtner m. Geh. u. Tant.; 2 unverh. Förster mit Geh. und Tant.; div. tüchtige Brenner, m. Geh. u. Tant.; 1 Käsemeier, verheirathet; 3 Wirthschafterinnen, Geh. 80—200 Thlr.; 5 Eleven für gr. Güter. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung. [2484]

Für Fabrikanten.

Ein erfahrener, routinirter und bemittelter Kaufmann, dem durch seine langjährige erfolgreiche Thätigkeit und gründliche Fachkenntniß im Gebiete der schlesischen Leinen- und Baumwollen-Industrie die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht die Vertretung respectabler Firmen für Berlin und erforderlichen Falles auch Lager und Reisen zu übernehmen. Seine ausgedehnte Bekanntschaft, Solidität und pecuniären Verhältnisse bieten nach allen Richtungen hin genügende Sicherheit. Gefällige Offerten sub J. 2047 beförd. die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Berlin.

Hohofen-Ingenieur.

Zum möglichst sofortigen Antritt wird ein praktisch und theoretisch gebildeter Hohofen-Ingenieur zur selbstständigen Betriebsleitung zweier Coaks-Hohofen auf einem Hüttenwerk der Provinz Hannover gesucht. Offerten mit Angabe der früheren Thätigkeit und der Gehaltsansprüche nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung unter Nr. 20 entgegen. [2482]

Den
Herren Gutsbesitzern
weist
Wirthsch.-Inspectoren,
Assistenten, Brennereibeamte, Rentmeister, Gärtner, Förster ꝛc. jederzeit zum baldigen oder späteren Antritt nach das L. Stangen'sche Annoncen-Büreau (Emil Kabath) Carlsstr. 28. [8150]

Ein mit den allerbesten Zeugnissen und Empfehlungen versehener Oeconom, 38 Jahre alt, der lange Jahre größte Besitzungen Norddeutschlands mit erfolgreichsten Resultaten selbstständig administrirte, sucht, Verhältnisse halber, anderweit Stellung als Oberinspector, Inspector ꝛc. ꝛc. Geneigte Offerten erbeten sub S. T. poste restante Cassel. [2497]

Ein Wirthschafts-Inspector,
in 30er Jahren, verh., seit 14 Jahren auf renom. Gütern O.-S. thätig, mit Rübenbau und sämmmtl. landwirthschaftl. Masch. vertraut, sucht anderw. Stellung. Offerten erbeten **D. 4. poste rest. Ratibor.** [8160]

Ich suche zum Antritt am 1. Juli einen unverheiratheten polnisch sprechenden [2486]
Wirthschaftsbeamten
der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann. Gehalt 100 Thlr. p. a. bei freier Station. Offerten erbitte mir unter R. poste rest. Loslau O/Schl. [2486]

Ein zuverlässiger [2485]
Maschinenwärter,
welcher in Dampfziegelei gewesen, wird zum sofortigen Antritt mit 25 Thlr. Gehalt, freier Wohnung u. Beheizung event. auch Tantieme gesucht. Atteste erwünscht.
Kattowitzer Dampfziegelei.
C. Schwarzer.

Für meine Dampf-Brettsägemühle in Galizien, am Bahnhof Trzebinia, können sich zum sofortigen Antritt praktisch ausgebildete [2463]
Werkführer,
die auch einige Kenntniß vom Maschinenwesen haben, deutsch und polnisch sprechen, unter Beifügung ihrer Atteste beim Unterzeichneten melden.
Myslowitz, den 12. Juni 1873.
H. Katz.

Ein Werkführer
für eine Dampf-Stärke-Fabrik mit Centrifuge (70 Centner Kartoffeln kommen pro Tag zur Verarbeitung) wird zum 1. Juli gesucht. Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche sind zu richten an das Wirthschaftsamt des Dominii Jakobsdorf, Kreis Falkenberg O/S. [2492]

Gegen hohes Salair suche ich für meine Seifensiederei einen tüchtigen Gehilfen, der mit der Siederei gut vertraut ist. [5381]
A. Böhm in Rybnik.

Als Wirthschafts-Eleve
kann ein junger Mann, aus guter Familie, auf einem Dom. dicht bei Breslau, eine sehr angenehme Stellung erhalten. — Pension 150—200 Thlr. — Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau, (Emil Kabath), Breslau, Carlsstr. 28. [8149

Für m. Rum- u. Liqueur-Fabrik suche **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt. [2397]
Isidor Guttmann in Ratibor.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift und im Rechnen gut bewandert, findet zum 1. Juli c. Stellung in meinem Commissions-Waaren-Geschäft. Schriftliche Offerten erbittet
J. Person.
Büttnerstr. Nr. 7. [5415]

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet sofortige Stellung bei [2493]
Pleß. Adolf Bielschowsky,
Modewaaren-, Tuch- und Garderoben-Handlung.

Lehrlings-Gesuch.
Für ein hies. feines Papier- und Galanterie-Geschäft wird ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Bedingungen gute Schulbildung, und Wohnung bei Verwandten. [5389
Selbstgeschriebene Meldungen sub B. B. 22 Expedition der Bresl Z.

☞ Ein, mit den nöth. Schulk. vers. Knabe von Auswärts, findet als Lehrling in meiner Colonial-Waaren-Handlung sof. Unterkommen.
[5378] Julius Friedrich,
Gartenstraße 38, Ecke Agnesstraße.

In meiner [2292]
Apotheke
findet bei freier Station und steigendem Gehalt ein Lehrling Unterkommen.
Guttentag. F. Fiebag.

In meinem Knopf-, Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft kann ein junger Mann als Lehrling eintreten.
Breslau, den 14. Juni 1873.
[5425] August Dünow.

Ein Lehrling
kann in meinem Producten-Geschäft bald antreten. [8122]
Julius Kringel,
Breslau, Nicolai-Stadtgraben 3a.

Ein junger Mann, Ober-Secundaner, mit schöner Handschrift, der bereits ein halbes Jahr in einem Producten-Geschäft gelernt, wünscht seine Lehrzeit in einem Geschäft gleicher Branche zu vollenden. Gefl. Offerten werden sub B. M. 24 im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [5403]

Ein [5369]
zuverlässiger Diener
kann sich zum Antritt pr. 1. Juli melden Tauentzienplatz 9, erste Et.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Am Ringe,
oder ganz in der Nähe desselben, wird eine erste Etage als Geschäftslocal per 1. Januar 1874 gesucht [5245]
Offerten unter G. & R. 87 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Herrschaftl. Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauentzienstraße 80.

Wohnung pr. Johanni,
3 Zimmer à 2 Fenster, großes Entree, helle Küche, 1. Etage, Preis 260 Thlr. Näheres Berlinerplatz Nr. 14, eine Stiege. [5428]

Tauenzienstr. Nr. 50 ist 1 Wohnung 3 Zimmer u. Zubehör pr. 1 Juli zu vermiethen. [5400]

Altbüßerstr. 46 ist der III. Stock zu verm. Näh. I. Stock daselbst.

Ein Geschäftslocal nebst daranstoßender Wohnung mit vollständigem Beigelaß, ist sofort zu vermiethen, am 1. October 1873 zu beziehen. Beuthen Oberschles., Juni 1873. Gebrüder Kaiser. (Krakauerstraße.)

Gartenstraße Nr. 4
ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, mit oder ohne Pferdestall und Wagen-Remise zu Johanni zu beziehen. [5383]

Sonnenstraße 5
ist eine Wohnung im Hochparterre für 210 Thlr. zu vermiethen. [5367]

Reusche Str. 58|59
nahe am Blücherplatz ist ein Laden mit Schaufenster, sowie Parterre-Zimmer zu Comptoirs od. Geschäftslokal sich eignend zu vermiethen.

In Schmiedeberg ist eine Sommer-Wohnung von 4 Zimmern mit Veranda, Küche und Garten zu vermiethen. Näheres Klosterstraße 10 bei Storch. [8147]

Per Johanni sind zwei 2. Etagen a 300 Thlr., nahe am Oberschles. Bahnhofe zu vergeben durch E. Peisker, Tauenzienstraße 80. [5410]

Herrschaftliche Wohnungen zu Johanni und Michaeli, weist nach F. W. Arndt, Ring 7. [5387

Goldene Radegasse 27a
ist ein großes Gewölbe nebst Wohnung von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter Hauke daselbst, 2 Stiegen. [8152]

Goldene Radegasse 27a
ist ein kleiner Hausladen sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter Hauke, 2 Stiegen. [8153]

Zum 1. October oder auch früher wird von ruhigen Miethern und pünktlichen Zahlern eine Wohnung von 150 bis 250 Thalern gesucht, bestehend aus wenigstens 2 Stuben Cabinet und Küche, möglichst in geräuschloser Lage, also am liebsten hohe Etage und nach hinten gelegen.
Offerten unter Nr. 30 an die Expedition der Bresl. Ztg, erbeten.

2 Paterre-Zimmer und Küchenstube, Beigelaß u. Gartenbenutzung sind in der Nicolai-Vorstadt bald oder später zu vermiethen. Einer ruhigen und anständigen, nicht zahlreichen Familie, besonders Damen, welche ihre Beschäftigung im Hause haben, wird sehr billig vermiethet. Näheres in den Vormittagstunden
Hummerei Nr. 15
im Laden, bis zum 18. d. M. [5414]

Als Geschäfts-Local
ist Carlsstraße 21 die ganze zweite Etage sofort zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Wirthin, 1. Etage.

Boden oder Remise
in der Nähe des letzten Viertels der Ohlauerstraße sucht Schäffer, Korkfabrik, Ohlauerstr. 42 [5412]

Für Reisende in Schlesien!

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 5. Aufl. 8. brosch. ⅓ Thlr. In allen Buchhandlungen zu haben;

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maasstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. broch. ¼ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt. Vierte Auflage.** Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

General-Karte von Schlesien im Maasstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1⅓ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maasstab 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ⅓ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. Mit 2 Karten in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Für freie Stunden.
Von
E. A. Roßmäßler.
Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten und dem Porträt des Verfassers.
Gr. 8. Elegant broschirt. Preis 1¼ Thlr.

Dieses Werk, das so recht geeignet ist, zu zeigen, was E. A. Roßmäßler als Volksschriftsteller war, erscheint gleichsam als letztes Vermächtniß an seine Freunde und Verehrer, denn leider rief der Tod ihn am 9. April 1867 aus dem Kreise der Lebenden. Als solches ist dasselbe mit dem wohlgetroffenen Porträt des Verewigten geschmückt und von einer kurzen Biographie desselben aus der Feder seines vieljährigen Freundes Dr. A. B. Reichenbach in Leipzig begleitet.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Breslauer Börse vom 14. Juni 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	96¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125½ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	97½ bzG.	—
Schles. Pfandbr.	3½	83 B.	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	92½ B.	—
do. do. neue	4	89⅝ bzG.	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C. ...	4	II 89¼ B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89¾ à ⅜ bzB	—
Rentenb. Schls.	4	94 B.	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94¾ b5 % 100b	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	98⅛ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	4⅕	—	60¼ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60⅝ G.
do. Silb.-Rnt.	5	64¼ bz	—
do. Loose 1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	92¼ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63½ G.	—
do. Pfandbr. .	4	—	75¼ G.
do. do. .	5	—	75 G.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	51 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	114 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	178½ B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	168½ B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	122½ B.	—
do. St.-Prior.	5	122½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	98¼ bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82⅞ bz	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. Lit. F. ...	4½	98⅝ B.	—
do. Lit. G. ...	4½	98⅝ B.	—
do. Lit. H. ...	4½	98⅝ B.	—
do. 1869	5	—	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	102 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	97 B
Lombarden ...	5	109¼ G.	—
Oest. Franz. Stb.	5	194 bz	—
Rumänen St.-A.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	83 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	I 76 G.	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	84 G.
do. Discontob.	4	83à4bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	98à100 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 B.
do. Prv.-W.-B.	4	62 G.	—
do. Wechsl.-B.	4	73à4bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	5	—	78 B.
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	125à7½ bz	—
do. Bodencrd.	4	89½ B.	—
do. Centralbk.	5	—	84½ bz
do. Vereinsbk.	5	—	91 G.
Oesterr. Credit	5	142à7 bz	p.u.142à47bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	95 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	80 G.
Laurahütte....	5	215à12½-14b	j. 172à75b
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	117à20 bz	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	87 B.	—
do. do. II.	—	—	85 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	101½ 2½bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	97 G	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	74 B.
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. Währung	89¼ à ⅜ bzB.	—
öst. Silberguld.	98 7/12 bz	—
fremd. Banknot.	99⅔ bz	—
einlösb. Leipzig.	99¾ bz	—
Russ. Bankbill.	80¼ bz	—

Wechsel-Course vom 13. Juni.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139¼ G.	—
do. do.	2M.	138⅛ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.19⅝ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 G.	—
do. ..	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80½ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	89¼ B.	—
do. do.	2M.	87¾ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	9	22	—	—	—	—	9	10	—	—	—	—	7	24	—
do. gelber ...	9	16	—	—	—	—	9	6	—	—	—	—	7	24	—
Roggen	6	20	—	—	—	—	6	15	—	—	—	—	6	5	—
Gerste	6	14	—	—	—	—	6	9	—	—	—	—	6	5	—
Hafer	5	16	—	—	—	—	5	12	—	—	—	—	5	8	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 43—45 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9à9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 16. Juni.
Roggen 63¾ Thlr., Weizen 93 B., Gerste 56, Hafer 54, Raps 98, Rüböl 21⅓, Spiritus 19⅓.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 19 7/12 B., 5/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.